

INHALTSVERZEICHNIS

DAV

Vorwort	5
Vorstand	7
Aktivitäten des Vorstands	8
Mitgliederversammlung	10
Mitgliederkommunikation	13

AUSSCHÜSSE

Ausbildung und Prüfung	14
International	16
Berufsständische Fragen	18
Rechnungslegung und Solvabilität	20
Lebensversicherung	22
Krankenversicherung	24
Schadenversicherung	26
HUK	28
Altersversorgung	30

GRUPPEN

Fachgruppentagungen	33
ASTIN	34
AFIR	35
LEBEN	37
PENSION	39
Bausparmathematische Arbeitsgruppe	40
IAAHS	41

IVS

Vorwort	45
Vorstand und Beirat	46
Bericht	47

DGVFM

Vorwort	49
Vorstand	50
Aktivitäten des Vorstands	51
Dritter Workshop für junge Mathematiker	53
Dritter Wissenschaftstag	54
GAUSS-Preis	56
Die Blätter	58
Mitgliederversammlung	59

JAHRESABSCHLUSS 2004

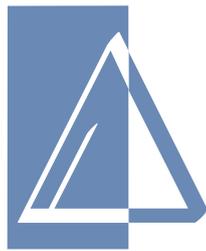
Vorwort	61
Bilanz DAV	62
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	64
Bilanz DGVFM	66
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	68
Bilanz IVS	70
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	72

TEAM GESCHÄFTSSTELLE

73

IMPRESSUM

74



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. KURT WOLFSDORF

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung e.V.,

in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind Spezialkenntnisse besonders wichtig und wertvoll. Dies gilt nicht nur aus Sicht der Versicherungs- und Finanzdienstleistungsunternehmen, die in den letzten Jahren große Herausforderungen zu bestehen hatten, sondern auch für deren Mitarbeiter und externe Berater. Vor diesem Hintergrund entscheiden sich nach wie vor immer mehr junge Mathematiker für eine berufsbegleitende Ausbildung zum Aktuar. Die DAV ist hierbei mit ihren rund 2.300 Mitgliedern nach Großbritannien die mitgliederstärkste Aktuarvereinigung in ganz Europa!



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf
Vorstandsvorsitzender

Die intensive Ausbildungsarbeit der letzten Jahre hat sich gelohnt, die Fachkenntnisse der deutschen Mitglieder bewegen sich auf einem hohen Niveau. Inzwischen haben allerdings trotzdem die Vorarbeiten für eine wichtige Reform des Ausbildungssystems begonnen. Ziel der Anstrengungen ist eine konsequente Anpassung an die Vorgaben der Internationalen Aktuarvereinigung, um einen weltweiten Standard für zeitgemäße aktuarielle Techniken und Methoden uneingeschränkt zu unterstützen. Bewährtes Wissen wird erhalten, weitere Komponenten – dort wo es sinnvoll und notwendig ist – konsequent ergänzt. Durch diesen Umbau ergeben sich neue Chancen und Perspektiven für unsere in Deutschland ausgebildeten Aktuar – gerade in den neuen Mitgliedsländern der wachsenden Europäischen Union.

Die enge Integration der DAV und ihrer Mitglieder in das internationale Umfeld zeigt sich jedoch nicht nur im Ausbildungsbereich. Auch bei der täglichen Arbeit müssen länderübergreifende Entwicklungen, wie z.B. IFRS und Solvency II, jederzeit erkannt und frühzeitig aufgegriffen werden. Derzeit sind rund 25 Delegierte in den Gremien der Groupe Consultatif und der International Actuarial Association – der europäischen und weltweiten Dachorganisation – tätig. Sie wirken dort aktiv und kompetent bei der Lösung grenzüberschreitender Fragestellungen mit – ohne dabei die nationalen Besonderheiten des deutschen Systems aus den Augen zu verlieren und angemessen zu vertreten. Konsequenterweise ist die DAV durch ihr internationales Engagement auch im letzten Jahr Gastgeber wichtiger Großveranstaltungen gewesen. Mit der aktuell gestarteten Gründung einer Life Section der IAA unter deutscher und amerikanischer Führung steht die nächste Bewährungsprobe bereits auf der Agenda.

Die internationale Vernetzung, das schrittweise Zusammenwachsen in Europa birgt jedoch auch Risiken. Mit der kritischen Beurteilung des Berufsstandes in Großbritannien, wo der Appointed Actuary lange als Vorbild für kontinentaleuropäische Aktuar galt, ist eine gewisse Herausforderung entstanden, die vorhandenen Unterschiede des jeweiligen nationalen Systems sauber und transparent herauszuarbeiten.

VORWORT

VON PROF. DR. KURT WOLFS DORF

Der Verantwortliche Aktuar deutscher Prägung ist seit seiner Etablierung im Jahr 1994 ein Erfolgsmodell geworden. Als fester Bestandteil des deutschen Aufsichtssystems stellt er sicher, dass ein Unternehmen bei der Berechnung der Prämien und der Deckungsrückstellungen die einschlägigen Regelungen einhält. Er überprüft die Finanzlage des Unternehmens insbesondere daraufhin, ob die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gewährleistet ist und das Unternehmen über ausreichende Sicherheitsmittel verfügt. Aus seinem komplexen Aufgabenkatalog ergibt sich für den Verantwortlichen Aktuar als Kernauftrag die Wahrung der Belange der Versicherungsnehmer; die Berücksichtigung ihrer Rechte, Interessen und Erwartungen ist eine wesentliche Rahmenbedingung für sein Handeln.

Zur Wahrung der Versicherteninteressen hat der Gesetzgeber dem Verantwortlichen Aktuar einige Instrumente gegeben, mit denen er in den Versicherungsunternehmen Einfluss zum Schutz der Versicherungsnehmer ausüben kann. Gleichzeitig gibt es jedoch weitere Punkte, die seine Stellung weiterhin festigen können. Alle Vorschläge und Ideen zur weiteren Stärkung der Rolle des Aktuars sind in einem intensiven Dialog mit den zuständigen Entscheidungsträgern sorgfältig zu erörtern. Die DAV steht hierzu – ebenso wie in anderen Fragen – gerne bereit, sachlich, fundiert und mit der selbstverständlichen Neutralität einer berufsständischen Vereinigung auf allen Ebenen ein verlässlicher Partner und Ratgeber für Aufsicht, Ministerien und Parlament zu sein.

Um die wachsenden Anforderungen von Mitgliedern sowie nationalen und internationalen Institutionen erfolgreich bewältigen zu können, wurden im Berichtsjahr eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt. In diesem Geschäftsbericht stellen wir Ihnen alle Aktivitäten vor, die nur dank des hohen persönlichen und zeitlichen Einsatzes unserer Mitglieder realisiert werden konnten. Die DAV lebt vom großen Engagement aller Personen, die in Arbeitsgruppen, in den Ausschüssen oder durch persönliche Diskussionsbeiträge und Lösungsvorschläge an den gemeinsamen Zielen mitarbeiten. Ihnen allen gilt der Dank des Vorstands für die im Jahr 2004 geleistete Arbeit verbunden mit der Bitte, auch die Projekte der Zukunft im Sinne einer weiteren positiven Entwicklung des Berufsstandes aktiv zu unterstützen.

Herzlichst Ihr



VORSTAND DER DAV



Klaus Allerdissen
Lebensversicherung,
Kommunikation



Dr. Martin Balleer
Aktuar-Akademie



Dr. Eberhard Bertsch
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber
Lebensversicherung



Prof. Dr. Manfred Feilmeier
Informatik



Rainer Fürhaupter
Krankenversicherung, Internationales



Dr. Maria Heep-Altiner
Schadenversicherung



Norbert Heinen
Stellvertretender Vorsitzender



Dr. Dieter Köhnlein
Schadenversicherung



Dr. Johannes Lörper
Lebensversicherung



Prof. Dr. Edgar Neuburger
Altersversorgung



Dr. Ulrich Orbanz
Aus- und Weiterbildung,
Rückversicherung



Dr. Michael Renz
Finanzmathematik,
Rechnungslegung, Solvabilität



Heinz-Werner Richter
Krankenversicherung



Michael Rosenberg
Lebensversicherung,
Berufsständisches

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Im Berichtsjahr initiierte der Vorstand zahlreiche Projekte, die zusammen mit den Ausschüssen, Arbeitsgruppen und dem Team der Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

Themenarbeit

In einem dynamischen Umfeld ist die DAV als berufsständische Organisation gefordert, die aktuellen Fragestellungen, Wünsche und Anforderungen an eine moderne Interessenvertretung der Aktuarie jederzeit aktiv aufzugreifen und fundierte Antworten zu geben. Hierzu ist es notwendig, die vorhandenen Strukturen optimal zu nutzen und eine abgestimmte Bearbeitung in den zuständigen Gremien sicherzustellen. Inzwischen hat sich ein hoher Sitzungsrhythmus etabliert, der ergänzend zu den üblichen Präsenzsitzungen durch den inzwischen selbstverständlichen Einsatz der modernen Möglichkeiten von Telefon- und Videokonferenzen erreicht werden konnte. Dies ist in einer vom ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder getragenen Organisation ein unverzichtbarer Vorteil, um trotz hoher Belastungen der Mitglieder in ihren jeweiligen Unternehmen, eine flexible Beteiligung an der fachlichen Arbeit zu ermöglichen. Gestützt auf eine kontinuierliche Dokumentation der Arbeitsstände, einer intensiven Arbeitsverfolgung und -begleitung und vor allem einer weiter wachsenden Bereitschaft aller Beteiligten, die technischen Möglichkeiten des Intranetbereichs konsequent zu nutzen, konnten im vergangenen Jahr wieder einige wichtige Ergebnisse erzielt werden. An vorderster Stelle ist hier die Erarbeitung und Einführung neuer DAV-Sterbetafeln für die Rentenversicherung zu nennen. Dank intensiver Kommunikation mit der Finanzaufsicht, dem Institut der Wirtschaftsprüfer und natürlich vor allem den Verantwortlichen Aktuarie in den Unternehmen ist ein reibungsloser Übergang auf die neue Kalkulationsgrundlage gelungen. Mit der umfangreichen Weiterentwicklung der aktuariellen Methoden zum kurz-, mittel- und langfristigen Risikomanagement oder der aktiven Begleitung der Arbeiten zur VVG-Reform bis hin zur Debatte um die Einführung von Unisex-Tarifen und zum Antidiskriminierungsgesetz konnte eine nachhaltige Wahrnehmung der Professionalität und Seriosität der aktuariellen Arbeit erreicht werden.

Darstellung der Positionen

Parallel zur Bearbeitung und Bewertung komplexer Probleme ist eine regelmäßige Darstellung der erreichten Ergebnisse und Einschätzungen an die politischen und institutionellen Entscheidungsträger sowie an eine interessierte Öffentlichkeit notwendig. Vor diesem Hintergrund wurden im Berichtsjahr die vorhandenen Kontakte zu den Ministerien weiter ausgebaut. Besonders intensiviert wurde die Arbeit im politischen Bereich, wo in persönlichen Gesprächen mit einigen fachpolitischen Sprechern der Fraktionen im Deutschen Bundes-

tag ein maßgeblicher Beitrag zur Vermittlung der berufsständischen Anliegen geleistet werden konnte. Die Gelegenheit zur Darstellung eigener Positionen konnte außerdem in Expertenanhörungen des Bundesverfassungsgerichtes und in einem Verfahren des Deutschen Bundestages genutzt werden, um die Meinung der DAV als wichtiger Teil des Systems zum Schutz der Versicherungsnehmer darzulegen. In zwei Pressegesprächen nutzten darüber hinaus im Berichtsjahr wieder rund 40 anwesende Journalisten die Gelegenheit, die Meinung der DAV als unabhängige berufsständische Vereinigung ohne branchenbezogene Lobbyinteressen einzuholen. Die gedruckte Gesamtauflage des Jahres 2004 in einer neuen Rekordhöhe von rund 32 Mio. ist hierbei auch quantitatives Zeichen dieser intensiven Kommunikation mit externen Multiplikatoren, Meinungsbildnern und Entscheidungsträgern.

Gleichzeitig hat auch die interne Kommunikation weiter an Fahrt aufgenommen. Das zu Beginn des letzten Jahres komplett überarbeitete Intranetangebot hat im Verlauf des Jahres wachsenden Zuspruch erfahren. Inzwischen haben sich über 1.200 Mitglieder und knapp 800 Prüflinge registriert und können ein stetig weiter ausgebauten Informationsangebot nutzen. Mehrere Ausschüsse sind verstärkt dazu übergegangen, aktuelle Zwischenstände sowie wichtige Dokumente und ergänzende Unterlagen zu sammeln und auf den jeweiligen Seiten zum Download bereit zu stellen. Der Vorstand hofft hierbei darauf, dass durch den weiteren Ausbau dieser Aktivitäten der Anreiz zum regelmäßigen Besuch sowie zur aktiven Nutzung der Möglichkeiten zum Austausch und zur Diskussion - insbesondere in einem der knapp 20 Foren - weiter steigt.

Internationales Standing

Wie im Jahr 2003 war auch das Berichtsjahr stark vom weiteren Ausbau der internationalen Aktivitäten der DAV innerhalb der International Actuarial Association (IAA) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen geprägt.

Im Mittelpunkt stand dabei die Ausrichtung des 2. Internationalen Colloquiums der Health Section der IAA vom 27.-29. April in Dresden. Mit insgesamt über 200 Teilnehmern aus 28 Ländern und 42 Vorträgen an den Fachtagen wurde die junge Tradition dieser Fachgruppe sehr erfolgreich fortgesetzt. Am 10. September fand außerdem das jährliche Colloquium der Groupe Consultatif zum Thema „Long-Term Care for the Suffering Insurance Industry: an Actuarial Challenge“ in München statt. Sieben hochkarätige Referenten konnten den 60 Teilnehmern aus verschiedenen Blickwinkeln tiefe Einblicke in die unterschiedlichen Aspekte bieten. Als deutlicher Beleg für die führende Rolle der DAV als eine der aktivsten nationalen Organisationen, die inzwischen in den Gremien von IAA und Groupe Consulta-

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

tif rund 25 Delegierte stellt, ist der Auftrag an Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf ergangen, gemeinsam mit einem amerikanischen Kollegen die Gründung einer Life Section der IAA zu realisieren. Spätestens beim nächsten Weltkongress der Aktuarien in Paris im Jahr 2006, bei dem vermutlich rund ein Dutzend deutscher Fachvorträge in das Konferenzprogramm aufgenommen werden, soll diese neue Gruppe dann mit einem eigenen Colloquium an den Start gehen.

Über die Deutsche Aktuar-Akademie führte die DAV im Jahr 2004 die Kooperation mit den Aktuarvereinigungen in Österreich, der Schweiz und den Niederlanden zur Förderung der aktuariellen Kenntnisse in den aufstrebenden zentral- und osteuropäischen Ländern Europas fort. Mit den Seminaren in Prag und Ljubljana konnten neue Maßstäbe bei den Teilnehmerzahlen sowie der professionellen Durchführung in enger Abstimmung mit den Gastgeberländern gesetzt werden. Parallel zu diesen konkreten Aktivitäten konnte auch die formale Gründung einer gemeinsam getragenen European Actuarial Academy auf den Weg gebracht werden. Ziel ist die weitere Intensivierung der Unterstützung im Bereich einer qualifizierten Aus- und Weiterbildung für die meist jungen Kolleginnen und Kollegen in diesen Partnerländern. Auf Initiative der DAV wurde die enge Zusammenarbeit mit den benachbarten Vereinigungen in Kerneuropa inzwischen auf Vorstandsebene institutionalisiert, nach einem ersten Treffen in Köln am 23. November 2004 fand das zweite „4-Länder-Treffen“ auf Einladung der österreichischen Kollegen im Frühjahr 2005 in Eisenstadt statt.

Weiterbildung

Auch in den letzten Monaten belastete die allgemeine wirtschaftliche Lage die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten der Deutschen Aktuar-Akademie spürbar. Dank eines neuen Konzepts und der Etablierung neuer Veranstaltungsformate für einzelne Mitgliedergruppen konnte die durchschnittliche Zahl der Teilnehmer deutlich erhöht werden. Zu verdanken ist diese positive Tendenz vor allem der guten Akzeptanz des jeweils erstmalig durchgeführten „Jungen Forums“ und des „Akademietages für Verantwortliche Aktuarien“. Während sich beim Jungen Forum zum Thema „Kapitalanlagen“ rund 25 meist jüngere Mitglieder einfanden und die Chance zum kommunikativen und fachlichen Austausch nutzen, konnten am 1. Akademietag in Bonn sogar über 100 Teilnehmer begrüßt werden. Da die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) erwartet, dass sich Aktuarien in verantwortlichen Positionen weiterbilden, wird sich die DAV grundsätzlich mit dem Thema weiter beschäftigen. In anderen Ländern ist dies bereits umgesetzt und auch in Deutschland wird zwangsläufig zu prüfen sein, ob und wie eine Weiterbildung für Aktuarien – auch mit verpflichtendem Cha-

rakter – konkretisiert werden kann. Die Erfahrungen des Akademietages und weiterer Seminare bieten hierfür erste wichtige Anhaltspunkte. Selbstverständlich werden auch in diesem Jahr beide Veranstaltungsformen wieder angeboten und basierend auf den Erfahrungen der Premiere weiter entwickelt.

Sehr erfreulich ist nach wie vor die Nutzung der gezielten Vorbereitungsangebote der Akademie für die Prüfung zum Aktuar DAV. Im Jahr 2004 wurden 15 Kurse und 32 Repetitorien/Seminare in den Fächern des Grund- und Spezialwissens angeboten. Hieran nahmen 1.332 Personen teil. Nach wie vor ist das Interesse am Beruf des Aktuars ungebrochen: 1.460 zukünftige Mitglieder befinden sich derzeit im Ausbildungsgang und werden die Mitgliederzahl in den nächsten Jahren kontinuierlich weiter erhöhen. Mit den 198 Absolventen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf 2.225 zum Jahresende.

Struktur der Geschäftsstelle.

Mit der konstant zunehmenden Zahl von Mitgliedern und Prüflingen sowie der Vielzahl der zu koordinierenden Aufgaben ist ein Ausbau der Geschäftsstelle notwendig. Nach wie vor gelingt es der DAV mit einem vergleichsweise kleinen Team sehr effektiv zu agieren. Gleichwohl liegt es auf der Hand, dass die Kapazitäten schrittweise und mit Augenmaß erweitert werden müssen, um die hohe Leistungsfähigkeit zu erhalten. Im Berichtsjahr wurden daher mit Zustimmung der Mitglieder die finanziellen Weichen gestellt, um insbesondere im Bereich des Mitgliederservices und der Koordination der Facharbeit bei Bedarf die personelle Besetzung punktgenau zu ergänzen.

Welche Dimensionen unsere Vereinigung inzwischen erreicht hat, wird insbesondere bei der Planung und Organisation der Jahrestagung deutlich. In Dresden waren insgesamt 833 Personen vor Ort, davon konnten 134 Teilnehmer beim Wissenschaftstag, 761 bei den Fachgruppensitzungen, 659 beim Gala-Abend und 678 bei den Mitgliederversammlungen begrüßt werden. Auch an der Herbsttagung der ASTIN-, AFIR- und Lebensgruppe nahmen zusammen über 650 Mitglieder teil.

Auch in 2004 konnte die dynamische Entwicklung der Organisation in die richtige Richtung gelenkt werden. Mit den dargestellten Aktivitäten wurden einige Meilensteine bereits erfolgreich erreicht, andere aktuelle Herausforderungen werden die Vereinigung weiter beschäftigen.

JAHRESTAGUNG 2004

Nach der Wissenschaftstagung der DGVM am Vortag und den Fachgruppensitzungen fand im weiteren Verlauf des 29. April 2004 der traditionelle Gala-Abend statt. Im Anschluss an den Sektempfang begrüßte Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf die Gäste im großen Festsaal des Kulturpalasts in Dresden. Der Kurfürst von Sachsen „August der Starke“ führte mit „seiner Gräfin Cosel“ dann die Gäste charmant und standesgemäß durch den weiteren Abend.



August der Starke



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf begrüßte die Gäste

Sobald sich alle Teilnehmer am hochwertigen Buffet gestärkt hatten, begann das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm. Ganz im Sinne des Kurfürsten bewiesen zum Auftakt auch die beiden Ausnahmekünstler Andrei und Ben mit ihrer imposanten Partnerakrobatik eine besondere Stärke. Anschließend hielt Prof. Dr. Karlheinz Geißler eine Dinner-Speech, in der er anschaulich und unterhaltsam deutlich machte, wie sehr das Thema „Zeit“ in unserer modernen Gesellschaft an Bedeutung gewonnen hat.

Temporeich und mit einigen überraschenden Einfällen bewiesen dann „Take that out“ in ihrer Jonglage ein außergewöhnliches Können. Die Gäste waren begeistert und starteten gut eingestimmt in den beginnenden Tanzabend, für den auch erstmals eine eigens eingerichtete Disco organisiert und durchgeführt wurde.



Dinner Speaker Prof. Dr. Karlheinz Geißler



Beeindruckende Akrobatik

JAHRESTAGUNG 2004



Dynamik und Konzentration



Auf dem Gala-Abend darf getanzt werden!

Obwohl diese bis zum nächsten Morgen gut besucht war, ging es am 30. April um 9.00 Uhr pünktlich mit der Mitgliederversammlung weiter. Prof. Wolfsdorf begrüßte die Anwesenden zunächst zum öffentlichen Teil der Veranstaltung, in dessen Mittelpunkt eine Podiumsdiskussion zum Thema „Pro und Contra Unisex-Tarife“ stand. Die DAV hatte sich frühzeitig für dieses Thema entschieden, da sich erst kurz vorher das Europäische Parlament mehrheitlich für die Gleichstellung von Mann und Frau in Versicherungsverträgen ausgesprochen hatte. Auch in Deutschland hatten die politischen Aktivitäten hierzu deutlich an Fahrt aufgenommen. Als Diskussionssteilnehmer konnte die DAV zum einen die frauenpolitische Sprecherin der SPE-Fraktion im Europäischen Parlament, Lissy Gröner, und zum anderen Prof. Dr. Walter Karten, der sich als langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Versicherungsbetriebslehre an der Universität Hamburg einen ausgezeichneten Ruf als unabhängiger Experte erworben hat, gewinnen. Die Moderation der Diskussion übernahm der erfahrene Wirtschaftsjournalist Herbert Fromme, der sich vor allem auf Fragen der Versicherungswirtschaft spezialisiert hat. Zunächst legte Prof. Karten in einem fünfminütigen Statement dar, warum es deutlich belegbare Bedenken gegen Unisex-Tarife gibt, bevor Frau Gröner ebenfalls in etwa fünf Minuten hierauf antwortete.

Als Ausgangspunkt seiner Überlegungen stellte Prof. Karten fest, dass es in der Diskussion um private Verträge gehe, die freiwillig seien und die in einem Markt gehandelt werden. Grundlage aller dieser Verträge ist das Äquivalenzprinzip, das besagt, dass die Leistungen des Versicherungsnehmers den Leistungen des Versicherers äquivalent sein sollen. Dieses Äquivalenzprinzip ist die Basis für eine dem Risiko entsprechende Prämien differenzierung, die „dummerweise“ in Amerika premium discrimination heiße. Prof. Karten betonte jedoch: „eine risikogerechte Prämie, die das Ergebnis eines solchen Rechnens oder einer solchen Preispolitik ist, kann nie diskriminierend sein, allenfalls die Zustände, die dafür verantwortlich sind.“



Prof. Dr. Walter Karten



Lissy Gröner

JAHRESTAGUNG 2004



Der engere Vorstand der DAV

In ihrem einleitenden Statement erinnerte Frau Gröner an den Artikel 3 des Grundgesetzes. Dort stehe „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ und Artikel 13 des Vertrags über die Europäische Union schreibe ebenfalls vor, dass niemand aufgrund seines Geschlechts benachteiligt werden dürfe. Insofern sei die Diskussion auf der Europäischen Ebene schon lange in die Richtung gegangen, dass Artikel 13 in einer Rahmenrichtlinie und darauf aufbauend in einer konkreten Richtlinie zu Dienstleistungen, Versicherungen und Waren umgesetzt werden müsse. Insbesondere bei den Versicherungen habe die Europäische Union gesehen, dass es eine große Benachteiligung für Frauen gebe. So werde das Risiko, Kinder zu bekommen, allein den Frauen unterstellt; dies sei aber „ein ganz wichtiger Punkt, der eigentlich gemeinsam gesellschaftlich getragen werden muss.“

Das folgende rund einstündige Streitgespräch machte neben dem Austausch von Pro- und Contra-Argumenten, die die Anwesenden aufmerksam und engagiert begleiteten, sehr deutlich, dass es zum Teil politische Sichtweisen auf aktuarielle Themen gibt, die eine besondere Argumentationsebene notwendig machen.

Nach einer kurzen Pause eröffnete Prof. Wolfsdorf die interne Mitgliederversammlung der DAV. In seinem Eröffnungsvortrag stellte er dabei das Ziel eines größtmöglichen Services für die Mitglieder in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Hierbei konzentrierte er sich auf die Schlagworte „Förderung“, „Information“ und „Diskussion“, um die strategische Grundausrichtung der Vereinigung aufzuzeigen:

Er machte deutlich, dass die DAV konsequent daran arbeitet, als moderne berufsständische Vertretung wahrgenommen zu werden. Hierfür ist eine intensive und glaubwürdige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Gleichzeitig kann für die Aktuar der DAV nur dann eine Rolle als unabhängige, anerkannte Experten öffentlich eingefordert werden, wenn das erforderliche fachliche Know-How sichergestellt werden kann. In diesem Sinne hat die Deutsche Aktuar-Akademie in enger Abstimmung mit der DAV ein neues Weiterbildungskonzept entwickelt, bei dem für die verschiedenen Mitgliedergruppen ein langfristig ausgerichtetes Programm zur ständigen Sicherung eines hohen Kenntnisstands angeboten werden soll.

Aber auch die regelmäßige aktuelle Information über die laufende Arbeit der DAV gehört zu den wesentlichen Aufgaben der DAV. Als wichtigste Maßnahme konnte hierzu der Internetauftritt komplett überarbeitet werden und in einen allgemeinen Teil für die interessierte Öffentlichkeit sowie einen geschützten Mitgliederbereich untergliedert werden. Die neuen Internetseiten folgen dabei ebenso wie der 2004 neu aufgelegte Geschäftsbericht dem aktualisierten einheitlichen Erscheinungsbild der vier Vereine DAV, DGVFM, DAA und IVS.

Die schnelle und gebündelte Weitergabe von Informationen kann jedoch keine Einbahnstraße darstellen. Vielmehr sind alle Mitglieder gefordert, sich aktiv in die laufenden Diskussionen – sei es durch den Besuch von Tagungen, sei es durch eine rege Nutzung der Foren unter www.aktuar.de – einzubringen, um der fachlichen Arbeit der Vereinigung zum Erfolg zu verhelfen.

Im Anschluss an die Darstellung der strategischen Aktivitäten der DAV berichtete Dr. Ulrich Orbanz als Vorsitzender des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses über die zukünftige Struktur der deutschen Ausbildung, die von der Arbeitsgruppe Ausbildungsreform bis Ende 2005 abgeschlossen sein wird. Hierbei ging er ausführlich auf die Hintergründe und Ziele der Reform ein, mit der sich die DAV an internationalen Maßstäben orientieren wird, ohne nationale Besonderheiten aufzugeben.

Rainer Fürhaupter als Vorsitzender des Internationalen Ausschusses fasste die internationalen Aktivitäten rund um das Projekt „Solvency II“ in einer informativen Präsentation zusammen. Darüber hinaus konnte er von dem erfolgreichen Verlauf des parallel zur Jahrestagung in Dresden stattgefundenen 2. Colloquiums der IAA Health Section berichten, zu dem die DAV als Gastgeber mehr als 200 Teilnehmer aus 28 Ländern begrüßen konnte.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde in der Ausgabe 2/2004 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ausführlich berichtet.



Vorstandsmitglieder Dr. Horst-Günther Zimmermann, Prof. Dr. Edgar Neuburger und Rainer Fürhaupter im Gespräch

MITGLIEDERKOMMUNIKATION

Neben der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ist der Internetauftritt der DAV im vergangenen Jahr zu einer wichtigen Informationsquelle für die Mitglieder geworden.

Der Aktuar

Die Zeitschrift erscheint mit 4 Ausgaben pro Jahr mittlerweile im 10. Jahrgang. Das Redaktionsteam besteht bei jeder Ausgabe aus einem anderen Personenkreis, der jeweils kompetent aus der Perspektive der Mitglieder über die wichtigsten Aktivitäten und Themenbereiche berichtet.

Berichterstattung zur Arbeit der Ausschüsse und Arbeitsgruppen

Die erarbeiteten Ergebnisse der jeweiligen Gremien werden präsentiert und die abgeschlossenen Diskussionen inhaltlich zusammengefasst. Ergänzt werden diese Berichte durch regelmäßig erscheinende, ausführliche Fachartikel. „Der Aktuar“ gibt somit Einblicke in die laufende Facharbeit der DAV, wobei dieses Medium die Möglichkeiten bietet, stärker ins Detail gehen zu können und eventuelle mathematische Formeln ebenso wie Grafiken und Schaubilder übersichtlich dargestellt zu integrieren.

Berichterstattung zu den Veranstaltungen

Die Zusammenfassung der Vorträge auf den Tagungen der LEBENS-, AFIR- und ASTIN-Gruppen (zweimal pro Jahr, im Frühjahr und im Herbst) und auf den Tagungen der KRANKEN- und PENSIONS-Gruppen (jeweils im Frühjahr) ermöglichen auch den Mitgliedern, die nicht persönlich an den Tagungen teilnehmen konnten, einen kompakten Überblick zu den wichtigsten Entwicklungen und Themen des Berufsstandes.

Das Protokoll der jährlich Ende April stattfindenden Mitgliederversammlung wird jeweils in der Juni-Ausgabe veröffentlicht. Alle Mitglieder erhalten auf diese Weise eine zeitnahe Information über die Entscheidungen, die von der Mitgliederversammlung getroffen wurden.

Neben der Jahrestagung werden auch regelmäßig alle weiteren nationalen und internationalen Großveranstaltungen der Vereinigung dokumentiert.

Terminkalender

Im Terminkalender finden die Mitglieder Hinweise auf Mitgliederversammlungen, Fachgruppentagungen sowie internationale Tagungen. Die Aktuar-Akademie gibt einen Überblick über die Vorbereitungsangebote zur Aktuar-Prüfung, sowie über das aktuelle Weiterbildungsprogramm mit zahlreichen hochwertigen Seminaren. Auf diese Weise kann man jeweils sehr frühzeitig die eigenen Planungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen beginnen.

www.aktuar.de

Im Berichtsjahr konnte der Internetauftritt der DAV grafisch und technisch vollständig überarbeitet werden. Im

nur für die Mitglieder zugänglichen Bereich finden Sie umfangreiche Informationen, die alle Aspekte der Tätigkeiten der DAV abdecken.

Beruf Aktuar und Organisation der DAV

Neben der Darstellung der Voraussetzungen für eine Tätigkeit als Aktuar findet sich in dieser Rubrik auch eine informative Beschreibung der verschiedenen Aufgaben bei der Berufsausübung. Ergänzt wird dies durch vereinsrechtliche Informationen zur Deutschen Aktuarvereinigung, wie die Satzung, die Standesregeln oder die Disziplinarordnung. Alles Wissenswerte zur Ausbildung zum Aktuar fehlt hier ebenso wenig wie ein Rückblick auf die Geschichte der Vereinigung.

Facharbeit in der DAV

In den Ausschüssen und Arbeitsgruppen der Vereinigung werden Lösungen für alle wichtigen Fragestellungen, die in der Versicherungsbranche und der betrieblichen Altersversorgung eine Rolle spielen, erarbeitet. Die hierbei erstellten Fachgrundsätze werden in einer aktuellen Übersicht aufgezeigt und zum Download bereitgestellt.

Inzwischen nutzen die Gremien der DAV die vielfältigen Möglichkeiten des Intranet sehr intensiv. In den Foren ist jederzeit ein Feedback zu den laufenden Arbeiten und Zwischenständen oder zu den letztendlichen Ergebnissen möglich. Einige Seiten fassen kompakt alle relevanten Dokumente und die Internetadressen weiterer Quellen zusammen und bieten so – je nach Interessenlage und Engagement – eine individuelle Einstiegs- bzw. Vertiefungsmöglichkeit.

Informationen zu den lokalen Gruppen der DAV, zur Einbindung der Vereinigung in die internationalen Gremien sowie alle Angebote für eine fundierte Weiterbildung ergänzen diesen Bereich.

Informationen für die Mitglieder

Die DAV hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Mitglieder und die interessierte Öffentlichkeit jederzeit über die laufenden Aktivitäten zu unterrichten. Daher befinden sich in dieser Rubrik neben den zahlreichen Publikationen der Vereinigung auch alle Pressemitteilungen und sonstigen Nachrichten.

Termine

Ebenso wie in „Der Aktuar“ werden auch online alle Termine der zahlreichen nationalen und internationalen Tagungen übersichtlich und tagesaktuell eingestellt. Das umfangreiche Aus- und Weiterbildungsprogramm der Deutschen Aktuar-Akademie ist durch einen Link zum Internetauftritt der DAA zu erreichen (oder direkt über www.aktuar-akademie.de).

Geschäftsstelle

Natürlich finden Sie auch die Kontaktadresse der Geschäftsstelle der DAV online, deren Mitarbeiter Sie gerne bei Ihren Anfragen unterstützen!

AUSBILDUNGS- UND PRÜFUNGS-AUSSCHUSS

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausbildungs- und Prüfungsausschuss der DAV hat zunächst die Aufgabe, auf Basis der geltenden Prüfungsordnung der DAV die Prüfungen abzunehmen und dem Vorstand die Aufnahme in die DAV für diejenigen Prüflinge vorzuschlagen, die alle Prüfungen bestanden haben. Die Organisation und Durchführung der Prüfungen und auch der entsprechenden Vorbereitungsseminare wurden an die Deutsche Aktuar-Akademie übertragen.

Weiterhin ist der Ausbildungs- und Prüfungsausschuss auch für die Ausbildungsinhalte zuständig. Gerade jetzt befindet sich die DAV in der Diskussion einer grundlegenden Revision dieser Ausbildungsinhalte, mit der zwei wichtige Ziele verfolgt werden sollen: Die bessere internationale Vergleichbarkeit und die Aktualisierung der Ausbildungsinhalte. Beide Ziele hängen dadurch zusammen, dass auch im Ausland die Internationalisierungsdiskussion mit einer Überprüfung der Ausbildungsinhalte verbunden wurde.

Der internationale Standard, sowohl europäisch als auch weltweit, ist in den letzten Jahren konkretisiert worden, und die künftige DAV-Ausbildung soll diesem Standard Rechnung tragen. Das wird Auswirkungen auf die bisherige Struktur der Ausbildung (Hochschule/Grundwissen nach Sparten/Spezialwissen nach Sparten) zur Folge haben, um die Vergleichbarkeit mit anderen Ländern zu verbessern, aber auch die Inhalte der Ausbildung werden sich an diesem Standard orientieren.

Die beschriebene Neuordnung der Ausbildung gibt gleichzeitig Gelegenheit, die künftigen Anforderungen an den Aktuar zu überdenken und die Ausbildung auf diese Anforderungen auszurichten, so wie es beispielsweise schon die Kollegen in Großbritannien, in Australien und in der Schweiz getan haben. Und schließlich muss auch der bisherige Ablauf der Prüfungen den neuen Inhalten angepasst werden.

Damit ist ein Arbeitsprogramm umrissen, das bis Ende 2005 abgeschlossen sein soll, so dass ab 2006 eine neue Prüfungsordnung gelten wird. Natürlich wird es für alle, die sich schon vorher in der Aktuarausbildung befinden, angemessene Übergangsregelungen geben.

Vorsitzender:

Dr. Ulrich Orbanz

Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Prof. Dr. Elmar Helten

Prof. Dr. Christian Hipp

Dr. Bertel Karnarski

Prof. Dr. Thomas Mack

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Stefan Oecking

Dr. Erich Riedlbauer

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Helmut Weichert

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

AUSBILDUNGS- UND PRÜFUNGS-AUSSCHUSS

BERICHT

Besetzung des Ausschusses

Helmut Schulz, der den Ausschuss seit Gründung der DAV bis September 1999 geleitet hat, ist nun ausgeschieden. Die DAV dankt ihm für seinen großen Einsatz beim Aufbau des Ausbildungs- und Prüfungssystems der DAV. Neu im Ausschuss sind Hartmut Engbroks als Vertreter des IVS sowie Dr. Klaus Mattar, der künftig die DAV in den Education Committees der Groupe Consultatif und der International Actuarial Association vertreten wird. Dr. Erich Riedlbauer hat sich bereit erklärt, die Rolle des Kommunikationsbeauftragten für den Ausschuss wahrzunehmen.

Prüfungswesen

Die Hauptarbeit in den drei Sitzungen des Ausschusses während des Berichtszeitraums bestand wiederum in der Entscheidung über die Anerkennung verschiedener Leistungen, die in der Prüfungsordnung der DAV vorgeschrieben sind. Das betrifft die Eingangsvoraussetzungen (Gleichwertigkeit der Hochschulabschlüsse), die Anerkennung von Hochschulleistungen für das Grundwissen sowie die Anerkennung der praktischen Tätigkeit.

Im Berichtszeitraum gab es 13 Klausurtermine mit 1479 abgegebenen Klausuren und eine Mathematische Eingangsprüfung mit 5 Teilnehmern. Die Zahl der ausgesprochenen Anerkennungen von Prüfungsleistungen als Ersatz für das DAV-Grundwissen betrug 402.

Das Fach „Rechnungswesen für Aktuare“, für das es bisher keine gleichwertige Hochschulveranstaltung gab, wird nunmehr in Abstimmung mit den Prüfern der DAV auch von der Universität Ulm angeboten.

Aus- und Weiterbildung durch die DAA

Eine wichtige Rolle in der Arbeit des Ausschusses spielt nach wie vor die Abstimmung mit der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA), weswegen auch die Direktoren der DAA Mitglieder im Ausbildungs- und Prüfungsausschuss sind. Die Koordination betrifft zum einen die DAV-Prüfungen und die Vorbereitungsseminare, die von der DAA im Auftrag der DAV durchgeführt werden, zum anderen aber auch das Weiterbildungsangebot.

Ausbildungsreform

Die in 2003 gegründete Arbeitsgruppe „Ausbildungsreform“ hat mit der Vorlage eines Grundkonzeptes für die künftige Aktuarausbildung ihre Arbeit vorerst erfolgreich abgeschlossen. Im vergangenen Jahr wurde die Arbeit an der Neugestaltung des zukünftigen Grundwissens aufgenommen. Hierzu wurden jeweils sechs neue Arbeitsgruppen gegründet, und zwar

- für das aktuarielle Grundwissen zu den Lehrstoffen Finanzmathematik, Personenversicherungsmathematik, Schadenversicherungsmathematik, Statistische Methoden und Stochastische Risikomodellierung, Modellierung und Control Cycle sowie Informationsverarbeitung;
- für die Rahmenbedingungen zu den Lehrstoffen Rechnungslegung, Rechtskunde, Economics, Solvabilität, Berufskunde und eine Einführung in die Funktionsweise der Versicherung und ihrer Zweige.

Die Arbeitsgruppen werden ihre jeweiligen Inhalte abstimmt auf den Education Syllabus der IAA in Form von Lernzielen vorlegen. Die Arbeit hieran und die Abstimmung untereinander sind schon weit fortgeschritten. In einem nächsten Schritt soll dann die Überarbeitung des Spezialwissens erfolgen. Das Ergebnis dieser Arbeit soll auch als Vorlage für interessierte Hochschulen dienen, die diesen Stoff in ihre Studiengänge integrieren möchten. Geplant ist, die Ausbildung zum Aktuar nach dem neuen System zum 01.01.2006 beginnen zu lassen.

In den Arbeitsgruppen wird die DAV auch durch Kollegen aus den Niederlanden, Österreich und der Schweiz unterstützt. Die neu konzipierten Ausbildungsmodule sollen nach Möglichkeit in allen vier Ländern angeboten und anerkannt werden, und sie sollen auch die Basis entsprechender Kurse der Europäischen Aktuar-Akademie (EAA) bilden.

Der Ausbildungs- und Prüfungsausschuss muss nun über die Übergangsregelungen entscheiden sowie den Umfang der neuen Ausbildung im Grundwissen festlegen. Hierbei spielt die Orientierung an den internationalen Standards, zu denen sich die DAV verpflichtet hat, eine wesentliche Rolle.

Internationale Entwicklung

Das Education Committee der IAA hat eine Arbeitsgruppe gebildet (Assessment Working Group), unter deren Leitung die Ausbildung der Mitgliedsorganisationen bezüglich der IAA-Standards überprüft werden soll. Ziel ist es, bis Ende 2005 die 52 Ausbildungssysteme zu bewerten. Die DAV ist in der Arbeitsgruppe durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vertreten.

Der Schwerpunkt der übrigen Aktivitäten in den Education Committees der Groupe Consultatif und der IAA liegt im Bereich Weiterbildung. Es wird diskutiert, ob und in welchem Umfang die Mitgliedschaft in der jeweiligen Aktuarvereinigung an den Nachweis von Weiterbildungsmaßnahmen geknüpft werden soll.

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

VORWORT UND MITGLIEDER

Nachdem in der Vergangenheit die inhaltliche Arbeit der Gremien von IAA (weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in der EU und Beratungsgremium der EU-Kommission) vom Internationalen Ausschuss direkt unterstützt worden ist, hat der Ausschuss im zurückliegenden Jahr 2004 erstmals in der ihm zugeordneten neuen Rolle als rein virtueller Ausschuss fungiert.

Nach dieser Neuausrichtung besteht die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse; in der Regel handelt es sich hierbei um den branchenübergreifenden Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität. Hier wird sich dann inhaltlich mit den jeweiligen Themen – in 2004 waren das insbesondere Solvency II und IAS/IFRS – in diversen Arbeitsgruppen intensiv auseinandergesetzt. Die dort erarbeiteten Stellungnahmen und Ergebnisse werden dann wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder die „deutsche Meinung“ dann international vertreten. Auf Basis dieses Kommunikationsprozesses wird u.a. auch bei international anstehenden Abstimmungen, den sogenannten voting ballots, vorgegangen.

Mitglied im Internationalen Ausschuss sind alle DAV-Mitglieder mit festen Funktionen in Gremien der Groupe Consultatif und der IAA. Um frühzeitig in der Vorbereitung von wichtigen Beschlüssen aktiv eingebunden zu sein, ist vorgesehen, aus den nationalen Ausschüssen jeweils mindestens einen Delegierten in die entsprechenden Committees der IAA und der Groupe Consultatif zu entsenden, der dort die Positionen der DAV vertritt. Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings und organisiert, wenn erforderlich, Vertretungen.

Auf den geschützten Member-Seiten von Groupe Consultatif und IAA – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Gremiensitzungen sowie die Arbeitspapiere zur Einsicht zur Verfügung.

Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

Mitglieder:

Alle Membres Titulaires der GC

Alle Council Members der IAA

Alle Mitglieder von Committees und Working Parties in GC und IAA

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

BERICHT

Rückblick 2004

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben die DAV sowohl in den beiden Council & Committee Meetings der IAA (im Juni in Stockholm und im November in Washington D. C.) wie auch beim Annual Meeting der Groupe Consultatif (im Oktober in Manchester) in diversen Committees vertreten.

Themenschwerpunkte waren dort u.a. Solvency II (CEIOPS) und IFRS.

Ausführliche Informationen über den Stand dieser Arbeiten sind in dem Bericht des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität enthalten.

Die DAV war im Jahr 2004 Gastgeber von drei großen internationalen Meetings.

Zunächst wurde im April im Rahmen der DAV-Jahrestagung das 2nd International Health Colloquium der IAA Health Section in Dresden ausgerichtet (siehe den ausführlichen Bericht über diese Veranstaltung in diesem Geschäftsbericht). Das Programm sowie die jeweiligen Präsentationen sind im Internet unter www.iaahs2004.de zu finden.

Im September war München der Tagungsort des Colloquiums der Groupe Consultatif. Unter der Überschrift „Long-term care for the suffering insurance industry: an actuarial challenge“ stand eines der derzeit wichtigsten und aktuellsten Themen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Die hiermit verknüpften Fragestellungen wie z.B. „Is the Insurance Business Model suffering?“ oder „Is Basel II a contradiction to the Business Model of Insurance?“ wurden dann in den einzelnen Vorträgen diskutiert.

Die einzelnen Präsentationen stehen unter www.gcactuaries.com zum Download bereit.

Gegen Ende des Jahres hat dann das erste 4-Länder-Treffen der Aktuarvereinigungen aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland auf Vorstandsebene stattgefunden.

Auf Einladung der DAV traf man sich in Köln zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch und Diskussionen strategischer Fragestellungen im Zusammenhang mit den internationalen Aktivitäten. Einen größeren Diskussionsblock bildeten dementsprechend die international im Fokus stehenden Arbeiten zu IFRS und Solvency II sowie die IAA-Standards.

Zudem standen Themen wie die Rolle des (Verantwortlichen) Aktuars, Unisex sowie die Aus- und Weiterbildung der Aktuar auf der Tagesordnung.

Abschließend sei erwähnt, dass traditionsgemäß auch wieder die beiden internationalen ASTIN bzw. AFIR Tagungen (in Bergen bzw. Boston) stattgefunden haben.

Die Summer School der Groupe Consultatif, die diesmal in Vilnius tagte, behandelte Themen aus dem Bereich der Pensionsversicherung. Die dort gehaltenen Vorträge können unter www.gcactuaries.com eingesehen werden.

Ausblick auf 2005

IAA

Die beiden Council & Committee Meetings finden in diesem Jahr zum einen im Juni in Rom statt und zum anderen im November in Rio de Janeiro.

Groupe Consultatif

Das Colloquium findet im Mai in Lissabon statt und beschäftigt sich mit dem Thema

„New Challenges to the Actuarial Profession: Implementation of the International Accounting Standards and a New European Solvency System“

Das Annual Meeting wird dann im Oktober in Nikosia abgehalten.

Für die „jungen Aktuar“ wird in diesem Jahr in Triest eine Summer School angeboten (im Juli), die sich mit der Thematik „Modelling mortality dynamics for pensions and annuity business“ auseinandersetzen wird.

Im September wird sowohl das 15th International AFIR Colloquium wie auch das 36th International ASTIN Colloquium in Zürich im Rahmen einer Doppelveranstaltung (ein gemeinsamer Tag) stattfinden.

Weitere Informationen sind unter www.afir2005.ch bzw. www.astin2005.ch zugänglich.

Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auch bereits auf den 28th International Congress of Actuaries ICA, der Ende Mai 2006 in Paris stattfinden wird.

Einzelheiten sind unter www.ica2006.com zu erfahren.

Hier sind alle DAV-Mitglieder aufgefordert, Beiträge und Arbeiten zu aktuariellen Themen einzureichen.

Alle Dokumente, Arbeitspapiere und Protokolle zu den vergangenen Committee Meetings sowie Informationen zu den kommenden Tagungen können auf den Seiten der IAA bzw. Groupe Consultatif, meist im jeweiligen Mitgliederbereich, eingesehen werden:

- IAA: www.actuaries.org
- GC: www.gcactuaries.com

AUSSCHUSS FÜR BERUFSSTÄNDISCHE FRAGEN

VORWORT UND MITGLIEDER

Eine der zentralen Aufgabenstellungen des Ausschusses für berufsständische Fragen (AbF) im 1. Halbjahr 2005 wird die Reform der deutschen Aktuarausbildung sein. Der AbF hat im abgelaufenen Geschäftsjahr beschlossen, sich der Aufnahme des Faches „Professionalism“ in die Aktuarausbildung anzunehmen. Hierzu hat der AbF bereits eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Lernziele und der Lerninhalte eingerichtet. Wesentliche Unterrichtsschwerpunkte sollen der Aufbau sowie die Gremien der DAV und der International Actuarial Association (IAA) sein. Auch die vom Aktuar zu beachtenden Rechtsgrundlagen sowie die Rolle und das Berufsbild des Aktuars sind wichtige Schwerpunkte.

Ein weiteres wichtiges Thema für den AbF wird der im Frühjahr 2005 erscheinende Morris-Report sein. Im vergangenen Jahr hatte die britische Regierung in Folge der Schieflage der Equitable Life Sir Derek Morris mit einer Untersuchung zur Rolle des Aktuars in Großbritannien beauftragt. Gegenstand der Arbeiten der Morris-Kommission waren vor allem die Frage nach der Verantwortung des Aktuars gegenüber seinem Arbeit- bzw. Auftraggeber, den Versicherungsnehmern und der Öffentlichkeit, die Frage nach der Rolle des Aktuars im Finanzdienstleistungssektor, insbesondere im Verhältnis zur Aufsicht und auch den Wirtschaftsprüfern, die Frage nach der Abgrenzung und dem Austausch mit anderen Disziplinen, vor allem den Asset-Managern, oder die Frage nach der Aus- und Weiterbildung von Aktuaren. Der AbF hat die bisherigen Arbeiten der Morris-Kommission aufmerksam begleitet und wird sich mit dem Abschlussbericht intensiv auseinandersetzen.

Darüber hinaus hat der AbF das Berufsbild des Aktuars auf seine Agenda für das Jahr 2005 genommen. Nach den Vorstellungen des AbF soll das Berufsbild des Aktuars zum einen an die sich im Zuge der Ausbildungsreform ergebenden neuen Anforderungen angepasst werden. Zum anderen wird der AbF sowohl eine ausführliche als auch eine komprimierte Darstellungsform entwickeln, um auch der Öffentlichkeit einen Eindruck von den Aufgaben und Tätigkeiten des Aktuars in geeigneter Form zu vermitteln. Des Weiteren wird sich der AbF in 2005 mit einer Vielzahl von Einzelfragen befassen.

Vorsitzender:

Michael Rosenberg

Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Michael Renz

Prof. Michael Scharr

Jürgen Strauß

Dr. Horst-Günther Zimmermann

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

BERICHT

In allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuar berät der Ausschuss für berufsständische Fragen (AbF) den Vorstand der DAV. Darüber hinaus ist der AbF zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind.

Der AbF setzt sich aus den Vorsitzenden oder Beauftragten der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen bzw. Institute zusammen:

AFIR, ASTIN, IVS, Bauspar, Finanz, Kranken, Leben und Schaden/HUK.

Die Mitglieder des AbF wurden am 09.01.2002 vom Vorstand der DAV für eine Dauer von vier Jahren gewählt. Mit seinem Ausscheiden aus dem Vorstand der DAV zum 30.04.2003 hat Dr. Axel Holzwarth den Vorsitz im AbF an Michael Rosenberg übergeben. In seiner Sitzung am 13.05.2004 hat der DAV-Vorstand die personelle Erweiterung des AbF beschlossen und Prof. Michael Scharr und Jürgen Strauß zu ordentlichen Ausschussmitgliedern bestimmt. Für den zum 31.12.2004 aus dem Vorstand des IVS ausscheidenden Hans-Georg Klein wird Dr. Horst-Günther Zimmermann als Vertreter der Sparte Altersversorgung in den AbF nachrücken.

Im Berichtsjahr hat sich der AbF schwerpunktmäßig mit der Erstellung und Einhaltung der Standesregeln und der Fachgrundsätze, der Revision des Verfahrens zur Erstellung von Fachgrundsätzen, der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft, der Stellung des Verantwortlichen Aktuars, dem Berufsbild des Aktuars und der Ausbildungsreform befasst.

Entsprechend seinem Auftrag als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der AbF auch im Geschäftsjahr 2004 vornehmlich die Einhaltung dieser Verfahrensgrundsätze in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv und konsequent begleitet. So haben acht Fachgrundsätze in den Bereichen der Lebensversicherung, Altersversorgung und Krankenversicherung das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten in 2004 verabschiedet werden. Zudem befinden sich derzeit noch acht Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Internetseite des AbF unter www.aktuar.de entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Arbeitsrichtlinie zum Verfahren für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen.

Das Verfahren zur Erstellung von Fachgrundsätzen wurde von der Mitgliederversammlung der DAV im Jahre 1999 in Berlin mit einer zeitlichen Begrenzung auf fünf Jahre verabschiedet. Mit Ablauf dieser Frist im Jahre 2004 hat sich der AbF – entsprechend seinem satzungsmäßigen Auftrag – mit der Überprüfung dieses Verfahrens beschäftigt. Im Ergebnis hat der AbF der Mitgliederversammlung im April 2004 in Dresden den Vorschlag unterbreitet, das Verfahren in seiner Grundstruktur in der bisherigen Form zur Erhaltung der Kompatibilität mit den inhaltlichen Anforderungen der International Actuarial Association (IAA) zu belassen. Zur Beschleunigung des Verfahrensablaufs hat der AbF auf der letzten Mitgliederversammlung jedoch die Verkürzung der Rückäußerungsfristen für die Fachausschüsse und die Mitglieder sowie die Einführung des Eilverfahrens für Hinweise angeregt. Die Mitglieder haben diese Modifikationen mit großer Mehrheit angenommen.

Darüber hinaus hat der DAV-Vorstand auf Initiative des AbF die Einführung einer Präambel für Fachgrundsätze beschlossen. Danach ist jedem Fachgrundsatz eine Präambel vorzuschalten, in der insbesondere der sachliche und persönliche Anwendungsbereich des betreffenden Fachgrundsatzes präzise beschrieben wird. In verfahrensrechtlicher Hinsicht führt die Vorschaltung der Präambel dazu, dass die Präambel – ebenso wie der Fachgrundsatz selbst – das gesamte Verfahren zur Erstellung von Fachgrundsätzen durchläuft. Dies umfasst folglich die Prüfung der Präambel sowohl durch den AbF und die Fachausschüsse als auch durch die Mitglieder.

Des Weiteren hat sich der AbF ausführlich und intensiv mit der Stellung des Verantwortlichen Aktuars, seinen Rechten und Pflichten sowie seiner Haftung gegenüber dem Versicherungsunternehmen wie den Versicherungsnehmern auseinandergesetzt. So hat der AbF an der Erstellung einer Stellungnahme der DAV zu den Aufgaben des Verantwortlichen Aktuars mitgewirkt, welche das Bundesverfassungsgericht zur Anhörung am 27.10.2004 in der vom Bund der Versicherten angestrebten Verfassungsbeschwerde zur Beteiligung der Versicherten an den Überschüssen bei Bestandsübertragungen ersucht hatte. Ferner hat der AbF die Arbeiten der Morris Review Kommission zur Rolle des Aktuars in Großbritannien aufmerksam verfolgt.

RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

VORWORT UND MITGLIEDER

Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die europäischen bzw. internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“. Gerade bei dem Projekt Solvency II ist es für die DAV sehr wichtig, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung von CEIOPS durch die analog in fünf Arbeitsgruppen aufgestellte Gruppe Consultatif, in der die DAV kompetent vertreten ist und den Projektleiter stellt. Die begleitende nationale Beratung der BaFin wird zusätzlich genutzt, um sich bei diesem wichtigen Thema verstärkt einzubringen.

Zielsetzungen und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert bei Bedarf Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die anschließend den betroffenen Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie der Groupe Consultatif oder der IAA zur Verfügung gestellt werden. Zu diesem Zweck führte der 2003 gegründete Ausschuss ursprünglich die drei Arbeitsgruppen HGB, IAS und Solvabilität. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Themas Solvabilität wurde durch die Aufteilung in Solvabilität Leben und Solvabilität Nicht-Leben eine vierte Arbeitsgruppe eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe Nicht-Leben berichtet weiterhin an diesen Ausschuss.

Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus den Entwürfen des internationalen IAS/IFRS-Projekts und den Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen. Im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zu dem neuen, wesentlich erweiterten Aufsichtssystem im Rahmen des europäischen Projekts Solvency II.

Ausblick

Nachdem bereits im Jahr 2004 die internationalen bzw. europäischen Projekte IAS/IFRS und Solvency II zunehmend an Dynamik und Bedeutung gewonnen haben, stehen auch in diesem Jahr die Arbeiten und Stellungnahmen zu den weiteren Zwischenergebnissen dieser Projekte im Vordergrund. Insbesondere bezüglich Solvency II wird für die beiden bereits vorliegenden Specific Calls for Advice from CEIOPS und der erwarteten dritten „Welle“ von Fragen umfangreicher Input vom Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität und seinen Arbeitsgruppen zu leisten sein.

Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Martin Balleer

Dr. Johannes Lörper

Bharat Bhayani

Klaus-Peter Mangold

Werner Faigle

Stefan Oecking

Rainer Fürhaupter

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Elmar Helten

Dr. Dieter Silbernagel

Bernd Heistermann

Dr. Rolf Stölting

Armin Holzmüller

RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

BERICHT

Sitzungen

Nachdem sich der Ausschuss in 2003 konstituiert, Aufgabenstellung und Arbeitsweise vereinbart sowie Schwerpunktthemen identifiziert hat, standen 2004 die Optimierung der Arbeitsgruppen sowie die Abrundung von Arbeitspapieren im Vordergrund.

Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen sowie einschlägige vorhandene Arbeitspapiere zu IAS und Solvency II und weiterführende Links stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zur Einsicht bzw. zum Download zur Verfügung.

Die Vertretung der DAV in nationalen und internationalen Gremien, die sich mit den Schwerpunktthemen des Ausschusses beschäftigen, wurde aktiv gepflegt. Dadurch wurde sichergestellt, dass aktuelle Fragen zeitnah im Ausschuss und den Arbeitsgruppen aufgegriffen werden konnten.

Arbeitsgruppe HGB

Die AG HGB befasste sich 2004 insbesondere mit folgenden Themen:

1. Bestandsabgrenzung im Hinblick auf die Absenkung des Höchstrechnungszinses

Offene Punkte bzgl. des maßgeblichen Datums für die Anwendung des Höchstrechnungszinses bei Rentenverpflichtungen in der Schaden- und Unfallversicherung und des Beibehaltungsgebots bei Umstellung auf einzelvertragliche Anwendung konnten geklärt werden.

2. Anpassung der Deckungsrückstellung an neue Rechnungsgrundlagen bzw. Neubewertung der Rentenbestände

Wesentliche Eckpunkte des gleichnamigen Thesepapiers wurden zwischen Vertretern der DAV und des Versicherungsfachausschusses des IDW abgestimmt und in den Abschlussbericht der Unterarbeitsgruppe „Neubewertung der Rentenbestände“ der AG Biometrische Rechnungsgrundlagen eingearbeitet. Im Ergebnis hat die AG dem Ausschuss empfohlen, der Verabschiedung des modifizierten Abschlussberichts als Richtlinie zuzustimmen.

3. Überprüfung des Rechnungszinses für Bestandsversicherungen

Offene Punkte hinsichtlich der handelsrechtlichen Notwendigkeit einer Berücksichtigung von Zinssatzverpflichtungen bei der Bildung der Deckungsrückstellung wurden geklärt und ein Arbeitspapier zur weiteren Verwendung in den Arbeitsgruppen der beteiligten Fachausschüsse im Entwurf erstellt und weiterentwickelt.

Arbeitsgruppe IAS

Auch 2004 war eine der zentralen Aufgaben der Arbeitsgruppe IAS die Arbeit am neuen Versicherungsstandard IFRS 4, insbesondere um deutsche Belange

in die Diskussion einzubringen. Hierbei sind Fragen der konkreten Umsetzung in Deutschland in den Vordergrund getreten.

Nachdem die AG IAS ihre Hinweise im Rahmen einer offiziellen Stellungnahme zum Entwurf des Versicherungsstandards einbringen konnte, wurde empfohlen, IFRS 4 zu übernehmen. Anschließend kommentierte die AG die Entwürfe der IAA zum ersten Teil der Actuarial Practice Guidelines der IAA bzgl. der Anwendung des IFRS 4. Außerdem erstellte die AG IAS ein Papier zur Rentennachreservierung im US-GAAP-Abschluss.

Arbeitsgruppen Solvabilität

Nicht zuletzt um innerhalb der DAV bzgl. Solvency II eine zur Groupe Consultatif vergleichbare operative Struktur zu reflektieren, wurde die Arbeitsgruppe Solvabilität in Solvabilität Leben und Solvabilität Nicht-Leben aufgeteilt.

Leben

In der AG Solvabilität Leben wurde eine DAV-Stellungnahme zum EU-Dokument MARKT/2502/04 verfasst und nach Abstimmung mit den anderen Versicherungssparten der Groupe Consultatif als Entwurf vorgelegt, der sich vor allem auf die Themen ALM, Anlagekapital, Minimumkapital und Sicherheitsmaße sowie Erweiterung der Befugnisse der Aufsicht erstreckt. Außerdem hat die Arbeitsgruppe weitere Themenfelder wie „Interest Rate Basis“, „Balancing Solvency and Continuity“, „Extreme Event Risk“, „Data Sources and Credibility“, „Internal Models“ sowie „ALM“ aus Solvency II proaktiv behandelt, um so wesentliche Impulse für die Arbeit der Groupe Consultatif, „Pillar I“ - Life Working Party, zu geben.

Zudem hat die AG Solvabilität Leben den Entwurf mit der zweiten „Anfragewelle“ an CEIOPS (EU-Kommissionspapier MARKT/2515/04) unter grundsätzlichen Erwägungen beurteilt und eine Stellungnahme für die Groupe Consultatif erarbeitet.

Nicht-Leben

Die AG Solvabilität Nicht-Leben hat sich zunächst einen Überblick über die Struktur und die derzeitigen Aktivitäten auf europäischer und internationaler Ebene verschafft sowie die möglichen Aufgabenbereiche festgelegt. Als Schwerpunktthemen wurden interne Modelle, Faktoren-Modelle sowie Praxis-Tests von Modellen identifiziert. Als wichtige Auftraggeber der Arbeitsgruppe werden neben den Ausschüssen Rechnungslegung und Solvabilität sowie Schaden auch der Projektleiter der Groupe Consultatif und die GC Gruppe Pillar I Non-Life gesehen. Als erste konkrete Maßnahme hat sich die AG Solvabilität Nicht-Leben nochmals mit den beiden EU-Papieren MARKT/2502/04 und MARKT/2543/03 befasst, offene Punkte abgearbeitet und Formulierungsvorschläge erarbeitet. Gleichmaßen kommentierte die Arbeitsgruppe den Entwurf eines weiteren EU-Papiers MARKT/2515/04.

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Auch in diesem Berichtsjahr ergaben sich Themen für die Arbeit im Ausschuss Lebensversicherung aus der Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen (Biometrie, Zins) — die Veröffentlichung neuer Sterbetafeln für Rentenversicherungen ist hierfür ein Beispiel — sowie aus der Begleitung gesetzlicher Initiativen (VVG-Reform). Daneben haben sich Arbeitsgruppen des Ausschusses mit vielen Aspekten der Risikobewertung und Risikosteuerung in Lebensversicherungsunternehmen beschäftigt. Die Arbeitsgruppen haben Verfahren bzw. methodische Ansätze erarbeitet, die die Aktuare bei einer Einschätzung dieser Fragen (u.a. im Erläuterungsbericht) unterstützen. Vor dem Hintergrund der langfristigen Garantieverpflichtungen der Lebensversicherungsunternehmen sowie der erhöhten Risikodisposition der Unternehmen (Kapitalmarktentwicklung der vergangenen Jahre) werden Fragen der Risikobewertung und Risikosteuerung auch in Zukunft ein Schwerpunkt der Arbeit des Ausschusses Lebensversicherung sein.

Dr. Michael Renz hat mit Wirkung Mai 2004 die Leitung des DAV-Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität übernommen. Er hat daher die Leitung des Ausschusses Lebensversicherung, die er seit Anfang 2003 gemeinsam mit Dr. Markus Faulhaber innehatte, mit Wirkung Oktober 2004 niedergelegt. Der Ausschuss Lebensversicherung wird seit Oktober 2004 von Dr. Faulhaber geleitet. Auch in der Besetzung des Ausschusses hat es einige Änderungen gegeben. So ist Dr. Wilhelm Schneemeier seit Mai 2004 Mitglied des Ausschusses Lebensversicherung, wohingegen Eckart Westphalen im August 2004 aufgrund seiner Pensionierung aus dem Ausschuss ausgeschieden ist.

Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

Mitglieder:

Klaus Allerdissen

Dr. Martin Balleer

Johannes Booms

Gottfried Claus

Bernd H. Eckhardt

Norbert Heinen

Dr. Johannes Lörper

Dr. Michael Renz

Michael Rosenberg

Rainer Sauerwein

Prof. Michael Scharr

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Herbert Schneidemann

Alfons Schön

Wolfgang Vogel

Roland Weber

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

BERICHT

Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die **Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen** hat im Berichtsjahr die Ergebnisse ihrer Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für Erlebensfallversicherungen in zwei Richtlinien veröffentlicht:

- Für die Reservierung der ab dem Jahr 2005 neu abgeschlossenen Erlebensfallversicherungen wird die Sterbetafel DAV 2004 R empfohlen. Sie ist auch für die Beitragskalkulation von Erlebensfallversicherungen geeignet.
- Für die Reservierung des bis Ende 2004 abgeschlossenen Bestandes an Erlebensfallversicherungen wird die Verwendung einer anderen Sterbetafel empfohlen. Die Empfehlung gilt für die Reservierung ab dem Bilanztermin 31. Dezember 2004.

Angesichts der hohen Unsicherheit bei der Einschätzung der künftigen Sterblichkeitsentwicklung sind das Sterblichkeitsniveau und die Annahmen über die zu erwartenden Sterblichkeitsverbesserungen in den kommenden Jahren regelmäßig zu überprüfen.

Aus der im Berichtsjahr veröffentlichten Richtlinie zu **biometrischen Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins bei Pensionskassen und Pensionsfonds** ergibt sich, dass der Anwendungsbereich der beiden im vorigen Abschnitt genannten Richtlinien neben Lebensversicherungsunternehmen auch Rentenbestände betrifft, sofern und soweit bei ihnen gleiche Voraussetzungen wie bei Lebensversicherungsunternehmen gegeben sind, insbesondere wenn die Leistungen und Beiträge uneingeschränkt garantiert werden.

Die **Arbeitsgruppe Rechnungszins** hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2006 erstellt. Es wird empfohlen, den Höchstrechnungszins im Jahr 2006 unverändert auf 2,75 % zu belassen. Ein Hinweis zur Prüfung der Angemessenheit des Rechnungszinses für Bestandsversicherungen wurde veröffentlicht. Eine Arbeitsgruppe innerhalb des Ausschusses „Rechnungslegung und Solvabilität“ untersucht begleitend, wann die gesetzlichen, steuerlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen eine frühzeitige, gleitende Auffüllung der Deckungsrückstellung ermöglichen.

Begleitung aktueller Gesetzesinitiativen

Zusammen mit dem GDV hat die **Arbeitsgruppe VVG-Reform** im Berichtsjahr mehrfach Stellung zu Entwürfen des VVG-E genommen. Kritisch sind weiterhin vor allem die Regulierungsvorschläge zu Rückkaufswerten zu sehen.

Risikobewertung und Risikosteuerung in Lebensversicherungsunternehmen

Die Untersuchungen in den Arbeitsgruppen des Ausschusses zu Fragen der **Risikosteuerung in Lebensversicherungsunternehmen** werden in vier Ausarbeitungen für den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars gebündelt: Für die kurzfristige Betrachtung steht der DAV-Stresstest. Er wird ergänzt durch das von der **Arbeitsgruppe Aktuarbericht** entwickelte Verfahren zur Überprüfung der mittelfristigen Solvabilität. Daneben tritt das von der **Arbeitsgruppe Risikobewertung langfristiger Garantien** entwickelte Modell, das die Risikodisposition der langfristigen Garantieverpflichtungen finanzmathematisch bewertet. Alle drei Ausarbeitungen wurden bzw. werden als Hinweise veröffentlicht. Ein Rahmenpapier zur Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar soll als Richtlinie veröffentlicht werden. Die Ausarbeitungen werden ergänzt durch eine demnächst erscheinende Artikelserie der **Arbeitsgruppe Stochastisches Unternehmensmodell**.

Vor dem Hintergrund der langfristigen Garantieverpflichtungen sowie der erhöhten Risikodisposition sind Verbesserungen der Risikosteuerungsmöglichkeiten der Lebensversicherungsunternehmen zu entwickeln. Zur Frage, auf welche Weise Mittel aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung und dem Fonds für Schlussüberschussanteile in die Finanzierung der für die Garantieleistungen erforderlichen Deckungsrückstellungen einbezogen werden können, hat der Ausschuss Lebensversicherung innerhalb der **Kommission Gewinnbeteiligung** von GDV und DAV Vorschläge entwickelt, die in mehreren Gesprächen mit der BaFin diskutiert wurden.

Zwei Arbeitsgruppen haben im Berichtsjahr Überlegungen zur einzelvertraglichen Bewertung der in Versicherungsverträgen enthaltenen Optionen und Garantien vorgelegt. Der Abschlussbericht der **Arbeitsgruppe Implizite Optionen** beschreibt grundlegende Ansätze der finanzmathematischen Optionsbewertung, berücksichtigt aber die zentrale Anforderung, dass alle Optionen eines Vertrags simultan bewertet und dass die Möglichkeiten eines Versicherungsunternehmens, Überschussbeteiligung und Kapitalanlage abhängig von der Kapitalmarktentwicklung dynamisch festzulegen, in die Bewertung integriert werden, nur sehr eingeschränkt. Die Ausarbeitung stellt im Hinblick auf die Modellierungsansätze oder die abgeleiteten Einschätzungen keine offizielle Meinung der DAV dar. Eine gemeinsame **Arbeitsgruppe Bewertung von Optionen** von GDV und DAV hat ein integriertes Modell entwickelt, das die gemeinsame Bewertung von Zinsgarantie, Rückkaufs- und Kapitalwahloption im Sinne der obigen zentralen Anforderung erlaubt. Die **Arbeitsgruppe Embedded Value** erarbeitet Ansätze, wie in Erweiterung des deterministischen Embedded Value auch der Wert von Optionen und Garantien berücksichtigt bzw. ein Market-Consistent Embedded Value ermittelt werden kann.

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit den Themen beschäftigt, die sich aus der Auseinandersetzung mit den Spartenerfordernissen sowie der aktuellen Erörterung mit den Unabhängigen Treuhändern und Verantwortlichen Aktuaren ergeben haben. Dabei wurde eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den entsprechenden Gremien des Verbandes der privaten Krankenversicherung gesucht. Ziel ist es, den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu unterstützen und ihm entsprechende Hilfestellungen an die Hand zu geben. Dazu gehört auch, aus aktuarieller Sicht zu Themen im nationalen und internationalen Bereich Stellung zu beziehen.

Die private Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung sowie sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu. Die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme, der medizinische Fortschritt, die Situation auf den Kapitalmärkten, gestiegene Sicherheitsanforderungen usw. haben großen Einfluss auf bestehende Strukturen oder auf das Erfordernis zur Anpassung. Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Krankenversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

Mitglieder:

Klaus Abt

Völker Altenähr

Dr. Günther Bauer

Dr. Karl-Josef Bierth

Dieter Förster

Rainer Fürhaupter

Christian Hofer

Bernd Jansen

Harald Kobs

Hans-Joachim Krauß

Helga Riedel

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Roland Weber

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

BERICHT

1. Rechnungslegung nach IFRS/US-GAAP

Eine Arbeitsgruppe hat sich mit der Rechnungslegung nach IFRS / US-GAAP befasst und hierzu ein Papier "Bilanzierung von Versicherungsverträgen auf Basis IFRS 4 (Phase 1) - Checkliste für die Versicherungstechnik" erarbeitet, das zurzeit das Feststellungsverfahren für Hinweise durchläuft. Es zielt darauf ab, für die Aktuare und Unternehmen der deutschen privaten Krankenversicherung ein gemeinsames Verständnis über die aktuarielle Bilanzierungspraxis in Phase I auf Basis des IFRS 4 (Stand 31. März 2004) zu erreichen und Hilfestellungen für die Bilanzierung der Versicherungstechnik zu geben.

2. Berücksichtigung ausreichender Rechnungsgrundlagen im Neugeschäft und Bestand

Eine weitere Arbeitsgruppe erörtert die Frage, ob, wann und wie Krankenversicherer reagieren müssen, wenn Rechnungsgrundlagen als nicht mehr ausreichend angesehen werden können. Dabei ist sowohl zwischen Bestand und Neugeschäft bezogen auf die verschiedenen Rechnungsgrundlagen zu unterscheiden, als auch die Wirkungsweise des Auslösenden Faktors zu berücksichtigen. Darüber hinaus wird die Arbeitsgruppe vor dem Hintergrund des Gleichbehandlungsgrundsatzes auch eine rechtliche Bewertung bezüglich Tarifwechsel, gemeinsamer Auslösefaktoren und Stütztarife vornehmen.

3. Gemeinsame Kalkulation verschiedener Selbstbehaltstufen

Es ist eine Arbeitsgruppe damit beauftragt worden zu untersuchen, welche Möglichkeiten es für eine gemeinsame Kalkulation von verschiedenen Selbstbehaltstufen innerhalb eines Tarifs gibt. Hintergrund ist das Urteil des Bundesgerichtshofs, wonach ein Anspringen des auslösenden Faktors in einer Beobachtungseinheit eines Tarifs die Anpassung der Beiträge nur für diese Beobachtungseinheit zulässt. Um ein plausibles Beitragsgefüge innerhalb eines Tarifs mit verschiedenen Selbstbehaltstufen dauerhaft sicherzustellen, erscheint es angebracht, Beitragsanpassungen immer gleichzeitig für alle Stufen durchzuführen. Dies setzt nach o.g. BGH-Urteil die Zusammenfassung aller Selbstbehaltstufen zu einer Beobachtungseinheit innerhalb des Tarifs und damit ihre gemeinsame Kalkulation voraus. Die Ergebnisse sind eingeflossen in ein entsprechendes Schreiben an die BaFin.

4. Unternehmensindividueller Rechnungszins

Zu Beginn des Jahres 2004 ist von Seiten der Aufsichtsbehörde der Wunsch nach einem Verfahren geäußert

worden, das einen unternehmensindividuellen Nachweis des verwendeten Rechnungszinses auf aktuarieller Grundlage ermöglicht. Mit dem Ziel der Erarbeitung eines derartigen Verfahrens ist im März 2004 eine Arbeitsgruppe eingesetzt worden. Der gewünschte Nachweis soll durch die Berechnung eines aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) erbracht werden; Leitlinie bei der Entwicklung des AUZ-Modells war dabei, die besonderen, von der Lebensversicherung abweichenden Eigenschaften der PKV zu berücksichtigen und ein einfaches, einheitliches, verbindliches sowie unternehmensindividuelles Berechnungsschema auf der Grundlage der Daten der internen und externen Rechnungslegung zu etablieren, das keine Auslegungsspielräume zulässt und hinreichend sicher ist. Im Oktober 2004 wurde das Verfahren den Verantwortlichen Aktuaren in der PKV vorgestellt, die in mittlerweile zwei Testläufen die Werte AUZ (2004) und AUZ (2005) ermittelt haben, anhand derer das Verfahren fortentwickelt werden konnte. Nach intensiven Gesprächen mit der BaFin und dem Verband hat der Ausschuss nun das verkürzte Feststellungsverfahren zur Einstufung des AUZ-Verfahrens als DAV-Richtlinie einleiten können.

5. Höchstrechnungszins in der privaten Krankenversicherung

Der Ausschuss hat in Zusammenarbeit mit dem Math.-Stat.-Ausschuss des PKV-Verbandes ein Verfahren zur Verprobung des Höchstrechnungszinses in der privaten Krankenversicherung entwickelt. Derzeit findet eine aktuarielle Bewertung der Ergebnisse statt, zu der auch entsprechende Gespräche mit der BaFin gehören.

6. Antidiskriminierungsgesetz

Eine Arbeitsgruppe hat eine Stellungnahme zum Entwurf des Gesetzes zur Umsetzung europäischer Antidiskriminierungsrichtlinien erarbeitet. Die Umsetzung erfordert z.B. die Umschichtung der Schwangerschafts- und Geburtskosten, für die in der Kalkulation besondere Rahmenbedingungen gelten müssen. Des Weiteren ergeben sich eine Vielzahl von Fragen nach Art und Weise der Realisierung sowie der statistischen Nachweise.

7. Untersuchungen zur Sterblichkeit

Nach der von der BaFin im vergangenen Jahr publizierten aktuellen Sterbetafel werden die Untersuchungen zur Veränderung der Sterblichkeit weiterhin systematisch und kontinuierlich vom DAV-Ausschuss Krankenversicherung begleitet.

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schadenversicherung und der Unfallversicherung befasst, soweit diese nach Art der Schadenversicherung betrieben wird. Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesen Bereichen in der Erst- und Rückversicherung in Deutschland praktisch tätigen Aktuare.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien der DAV abzustimmen.

Die im Ausschuss vertretenen Aktuare sollen ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern in der Schaden- und Unfallversicherung tätiger Aktuare widerspiegeln. Es wird dabei Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Um schneller Handlungsbedarf in relevanten Themenfeldern erkennen und entsprechend reagieren zu können, hat der Ausschuss in 2004 aus seinen Mitgliedern Themenverantwortliche bestimmt. Die konkrete Arbeit erfolgt in ständigen und in nicht-ständigen Arbeitsgruppen. Besondere Herausforderungen ergeben sich aus den zurzeit sehr starken Veränderungen der Rahmenbedingungen (Internationale Rechnungslegung, Einsatz von Risikomodellen, Rechtsveränderungen, Steuerfragen...), welche das Berufsumfeld von Schadenversicherungsaktuaren stark verändern.

Um die derzeit noch sehr guten Berufsaussichten für Schadenversicherungsaktuare auf diesem Stand zu halten, hält der Ausschuss es für sehr wichtig, Aus- und Weiterbildung nicht nur in den klassischen Tätigkeitsfeldern und Methoden zu fördern. Hierbei wird eine intensivere Zusammenarbeit mit anderen Fachausschüssen und der Deutschen Aktuar-Akademie erfolgen.

Der Ausschuss wird weiterhin die sich stark wandelnde Rolle von Schadenversicherungsaktuaren, insbesondere innerhalb von Versicherungsunternehmen, analysieren und hieraus möglichst frühzeitig Bedarf für Unterstützung der Mitglieder der DAV ableiten.

Vorsitzender:

Dr. Dieter Köhnlein

Mitglieder:

Michael Buse

Detlef Frank

Peter Gorontzy

Dr. Maria Heep-Altiner

Prof. Dr. Thomas Mack

Klaus-Peter Mangold

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Michael Radtke

Prof. Dr. Axel Reich

Werner Rieß

Dr. Peter Scheefer

Roland Voggenauer, Graf von Bothmer

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

BERICHT

Fachbezogene Arbeitsgruppen

Der Ausschuss Schadenversicherung befasst sich routinemäßig in Arbeitsgruppen mit Fachfragen (Schadenreservierung, Tarifierung und Solvabilität). Im jeweiligen Tätigkeitsfeld werden insbesondere folgende Aspekte bearbeitet:

- Grundsätze zur aktuariellen Tätigkeit
- Software
- Methodenfragen.

Die Arbeitsgruppe Tarifierung wird derzeit personell und inhaltlich neu ausgerichtet, um sie besser an die seit Gründung der DAV stark veränderte Rolle der Aktuarer anzupassen. Der Arbeitsschwerpunkt der Arbeitsgruppen Schadenreservierung und Solvabilität liegt im Bereich Solvency II, über welchen weiter unten gesondert berichtet wird.

Aus-/Weiterbildung

Der Ausschuss hat eine spezielle Arbeitsgruppe „Aus-/Weiterbildung“ eingerichtet, welcher die übrigen fachlich orientierten Arbeitsgruppen hinsichtlich folgender Aspekte zuarbeiten:

- Fachliteratur
- Ausbildung (Curriculum Grundwissen/Überarbeitung Literaturlisten)
- Weiterbildung.

Die Arbeitsgruppe befasste sich im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig mit der anstehenden Überarbeitung der Ausbildungsinhalte. Für den Bereich Schadenversicherung/Rückversicherung wird hier dem zuständigen Ausbildungs- und Prüfungsausschuss (Arbeitsgruppe Ausbildungsreform) zugearbeitet.

Internet

Die ständig wachsende Bedeutung aktueller Arbeit und rasche Veränderungen der Rahmenbedingungen erfordern eine zeitnahe Information der Mitglieder. Der Ausschuss will das Medium Internet verstärkt zur Mitgliederkommunikation einsetzen. Arbeitsergebnisse und relevante Zwischenstände laufender Arbeiten sollen künftig grundsätzlich im Mitgliederbereich des Internetauftrittes der DAV zugänglich sein. Auch zur ausschussinternen Kommunikation sollen moderne Medien eingesetzt werden.

Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Im Rahmen der Umsetzung von Solvency II hat die Frage, ob es einen Verantwortlichen Aktuar auch im Komposit-Bereich geben sollte, wieder an Aktualität gewonnen.

Eine Positionierung der DAV zu dieser Fragestellung gibt es noch nicht. Der Ausschuss Schadenversicherung arbeitet an einem entsprechenden internen Papier, welches die Rahmenbedingungen und das DAV-interne Meinungsbild darlegen soll.

Dem Ausschuss ist die Forderung nach einer verstärkten Einbindung von Aktuarern in der Schadenversicherung wichtig, jedoch sind noch unterschiedliche Ansätze in der Diskussion, wie die Erreichung dieses Zieles strukturell unterstützt werden kann.

Eine direkte Übertragung des Konzeptes eines VA mit dem breiten Aufgabenspektrum wie in der Lebensversicherung ist nach Auffassung des Ausschusses nicht zielführend und muss für einzelne aktuarielle Tätigkeitsfelder getrennt beurteilt werden.

Bevor eine Positionierung der DAV erfolgen kann, ist es erforderlich, die DAV-interne Diskussion in einer größeren Breite zu führen. Der Vorstand der DAV hat daher auf Anregung des Ausschusses beschlossen, eine internetgestützte Diskussion innerhalb der Mitgliedschaft zu initiieren.

Solvency II

Die Arbeitsgruppen „Schadenreservierung“ und die mit dem Ausschuss Rechnungslegung/Solvabilität gemeinsam geführte Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“ sind in die Arbeiten der DAV im Zusammenhang mit dem Solvency II Projekt der EU-Kommission eingebunden.

Die Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“ arbeitet auf internationaler Ebene der Goupe Consultatif zu und befasste sich darüber hinaus im Berichtszeitraum mit einer Reihe von Dokumenten der EU-Kommission. Aus Sicht der DAV und der Schadenversicherung wurden die Dokumente jeweils kommentiert, und die Ergebnisse gingen in die über den Ausschuss Rechnungslegung/Solvabilität koordinierten Aktivitäten der DAV ein.

Die Arbeitsgruppe „Schadenreservierung“ befasst sich im gleichen Kontext mit speziellen Fragen der Bewertung von Schadenreserven.

Beide Arbeitsgruppen arbeiten dem „Gremium Externe Expertise“ der BaFin zu, in welchem die DAV als Institution vertreten ist.

Der Ausschuss wird sich im Kontext Solvency II auch verstärkt mit Fragen des Asset-Liability Managements befassen.

Fachgrundsätze

Der Ausschuss hat im Berichtszeitraum keine eigenen Fachgrundsätze erarbeitet. Er hat im Rahmen des formell vorgesehenen Abstimmungsverfahrens an der Abstimmung von aus anderen Gremien initiierten Fachgrundsätzen mitgewirkt.

Auf internationaler Ebene wurden im Berichtszeitraum durch die IAA Entwürfe für aktuarielle Fachgrundsätze („International Actuarial Standard of Practice“= IASP) im Zusammenhang mit internationalen Rechnungslegungsstandards vorgelegt, welche auch für die Schadenversicherungsaktuarer in Deutschland von Bedeutung sein können.

AUSSCHUSS HUK

VORWORT UND MITGLIEDER

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt. Seine Zuständigkeiten betreffen die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie sowie die Rentenvorsorge in der Allgemeinen Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Unfallversicherung und der allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hier die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die o. a. Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, gerade im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei entsprechenden Papieren ist zu überprüfen, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist bzw. wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss zu definieren und zu kommunizieren sind.

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden bei Bedarf schriftlich über Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden einmal im Jahr Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus steht der HUK-Ausschuss im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV (HUK-Forum) für Anfragen zur Verfügung.

Vorsitzender:

Ulrich Remmert

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Dr. Burkhard Disch

Dr. Holger Bartel

Dr. Klaus Kämmerle

Martin Bienhaus

Gunter Meissler

Horst Claßen

Norbert Roosen

Lars Dieckhoff

Christoph Strauß

AUSSCHUSS HUK

BERICHT

Bewertung der Aktivseite und der Rechnungsgrundlage Zins

Die Verantwortlichen Aktuarien für die HUK-Versicherung haben in ihren Aktuarberichten darauf einzugehen, inwieweit bei der Bewertung der Aktiva vorsichtige Annahmen getroffen werden. Ferner ist auf die mittelfristige Sicherstellung der Solvabilität und auf die Angemessenheit der Rechnungsgrundlage Zins einzugehen. Zur Lebensversicherung sind zu diesen Fragestellungen Hinweise vorgelegt worden. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass diese nicht einfach auf den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen HUK-Aktuars übertragen werden können. Die HUK-Renten und auch die UBR sind eingebettet zu sehen in das gesamte Sachversicherungsunternehmen. Die Bewertung der Sicherheit der Aktivseite muss dieser Tatsache Rechnung tragen. Die Betrachtungen zur Solvabilität aus der Lebensversicherung lassen sich offensichtlich nicht ohne weiteres auf den Teilbereich des Sachversicherungsunternehmens übertragen, für den der HUK-Aktuar verantwortlich zeichnet.

Bei der Stresstest-Bewertung besteht die Besonderheit darin, dass die Kapitalanlagen, die den Passiva der UBR bzw. der HUK-Renten gegenüberstehen, bei den meisten Unternehmen nur einen relativ kleinen Anteil an den Kapitalanlagen des gesamten Unternehmens ausmachen. Ein Teil-Stresstest, bezogen nur auf die zu betrachtenden Kapitalanlagen, wäre allein nicht sachgerecht. Der Stresstest für das Gesamtunternehmen bleibt aber Bestandteil der Risikoanalyse. Wird er für das gesamte Unternehmen bestanden, so sind gleichwohl ergänzende Angaben zu den Kapitalanlagen einzufügen. Bei Nicht-Bestehen sind die Ursachen zu untersuchen und dann ein detaillierter Bericht abzugeben, wie die Passiva bedeckt werden sollen. In jedem Fall ist die Analyse so durchzuführen, dass jederzeit, also kurz- und mittelfristig, die Verbindlichkeiten mit Sicherheit bedeckt sind.

Bei der Überprüfung der mittelfristigen Sicherung der Rechnungsgrundlage Zins stehen die Aktiva im Mittelpunkt, die den Deckungsrückstellungen für den HUK-Bereich und die UBR gegenüberstehen, und nicht der gesamte Kapitalanlagenbestand. Mittels Projektionen der einzelnen Positionen ist zu analysieren, ob der Garantiezins mittelfristig erwirtschaftet werden kann. Eine Solvabilitätsaussage kann bei Beschränkung auf die HUK-Renten und die UBR nicht getroffen werden, da hierzu das Gesamtunternehmen betrachtet werden müsste.

Den Verantwortlichen Aktuarien soll eine prinzipienorientierte Darstellung, wie Anlagerisiken und Zinsgarantien zu prüfen sind, angeboten werden, statt ihnen ein starres Handlungsinstrumentarium vorzugeben. Im Mittelpunkt soll dabei die Betrachtung vom Risiko her stehen. Das heißt, zunächst sind die unterschiedlichen

Risiken (z.B. Kapitalmarktrisiko, Wiederanlagerisiko, etc.) aufzuzählen und zu beschreiben, um dann darzulegen, wie diesen Risiken begegnet wird. Wie detailliert die Risikoanalyse zu erfolgen hat, richtet sich danach, welche Auswirkungen die Risiken auf das Gesamtunternehmen haben können: Je größer das Volumen an HUK-Renten und UBR, umso genauer müssen die Risiken betrachtet werden. Dabei muss eine Differenzierung nach HUK-Renten und UBR erfolgen.

Der HUK-Ausschuss erarbeitet aktuell ein entsprechendes Papier.

Statistik über die Entwicklung der Rentnersterblichkeit

Der Ausschuss hat die Entwicklung der Rentnersterblichkeit bei Haftpflicht und Unfallrenten im Vergleich zur Tafel DAV 1997 HUR analysiert. Die ursprünglich bei der DAV 1997 HUR eingerechnete Marge wird zwar nicht mehr erreicht, dennoch kann im Durchschnitt über den gesamten Bestand davon ausgegangen werden, dass die Sicherheitsmarge noch nicht verbraucht ist. Der Ausschuss hält eine weitergehende Analyse der von den Unternehmen gemeldeten Bestandsdaten und eine Überprüfung der Erfassungssystematik für notwendig. In diesem Zusammenhang sollen die beteiligten Unternehmen an ihren eigenen Beständen überprüfen, ob sie zu den gleichen Aussagen kommen wie die zugrunde liegende GDV-Statistik.

Sicherungsvermögen

Im Jahr 2005 ist ein Rundschreiben der BaFin zum Sicherungsvermögen (SV) zu erwarten. Die Mitglieder des Ausschusses haben gebeten, hierbei folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Die Abteilungen des SV für die Haftpflicht- und Unfallrenten sollen zusammengefasst werden können.
- Beim SV soll eine eigene Abteilung für die UBR eingerichtet werden können.
- Die Beitragsdepots bzw. die Beitragsüberträge sollen vollständig dem SV für die UBR zugerechnet werden.

Testat des VA bei HUK-Renten

Nachdem alle HUK-Renten von § 65 VAG erfasst sind, ist es grundsätzlich möglich, die bisherigen für die Unfall- und Haftpflichtversicherung getrennt abzugebenden Testate des Verantwortlichen Aktuars durch ein einheitliches Testat zu ersetzen. Mit der Aufsichtsbehörde wurde besprochen, dass nach strenger Rechtsauslegung formal die beiden in der noch gültigen AktuarV enthaltenen Testate notwendig seien. Sie wird aber keine Einwände erheben, wenn gemäß den bereits publizierten Entwürfen der AktuarV das neu gefasste einheitliche Testat verwendet wird.

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Dem Vorstand der DAV direkt unterstellt und zugeordnet zur fachlichen Beratung auf den Gebieten der einzelnen Sparten wie Lebensversicherung, Krankenversicherung usw. sind die sogenannten Fachausschüsse der DAV. Auf dem Gebiet der betrieblichen Altersversorgung ist das der Fachausschuss Altersversorgung, kurz FAV. Beim FAV gibt es allerdings eine Besonderheit: Da sein Fachgebiet innerhalb der DAV durch das IVS vertreten wird, ist der FAV dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu; seine Mitglieder sollen deshalb Mitglieder des IVS sein. Da trotz dieser Konstruktion der FAV ein Fachausschuss der DAV bleibt, werden die Mitglieder sowie der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des FAV auf Vorschlag des Vorstands des IVS vom Vorstand der DAV berufen. Derzeit besteht der FAV aus 11 Mitgliedern. Es bestehen derzeit acht Arbeitsgruppen sowie einige sog. ruhende Arbeitsgruppen über Themen, bei denen im Moment kein Handlungsbedarf besteht, die aber jederzeit, soweit notwendig, wieder ihre Arbeit aufnehmen können.

Der FAV selbst arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss, mit einer Ausnahme, auf die noch zurückzukommen ist. Das bedeutet, dass der FAV fachliche Probleme, auf die er selbst stößt oder die ihm von außen zugetragen werden, aufgreift und zunächst prüft, ob das aufgegriffene Problem bearbeitet werden soll. Falls ja, wird eine Arbeitsgruppe gegründet, und ein Leiter dieser Arbeitsgruppe i.d.R. aus dem Kreis des FAV bestimmt, der bzgl. des anstehenden Problems kompetent ist. Dieser übernimmt nun selbständig die volle Verantwortung für die Bearbeitung des Problems. Er wählt in eigener Verantwortung die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe und trägt jeweils dem FAV über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe, z. B. in Form von Ausarbeitungen, vor und schlägt das weitere Vorgehen vor. Wichtig dabei ist, dass der Leiter der Arbeitsgruppe völlig frei in der Wahl der Mitglieder seiner Arbeitsgruppe ist. Er ist z.B. nicht gehalten, die Mitglieder aus dem Kreis des IVS oder der DAV zu wählen. Auch Gaststatute sind möglich. Diese Strategie hat sich als außerordentlich effektiv erwiesen.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Mitglieder:

Dr. Joachim Bode

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Klaus-Dieter Engelhardt

Dr. Ulrich Jürgens

Dr. Markus Faulhaber

Stefan Oecking

Detlef Hein

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Richard Herrmann

Dr. Horst-Günther Zimmermann

AUSSCHUSS ALTERSVERSORUNG

BERICHT

Allgemeines

Am 05.01.2004 wurde zusammen mit dem Ausschuss Leben der Antrag zum Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze für das gemeinsam erarbeitete Papier

„Biometrische Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins bei Pensionskassen und Pensionsfonds“

sowie dessen Einordnung als Richtlinie gestellt.

Nachdem die in Schritt 3 eingegangenen Änderungswünsche mittlerweile eingearbeitet worden sind und auch die Präambel erstellt worden ist, ist das Papier auf der Vorstandssitzung am 09.03.2005 als Richtlinie verabschiedet worden.

AG Weiterbildung

Im Bereich Altersversorgung wird bisher das Weiterbildungsseminar W03 „Arbeitsrecht, Steuerrecht und Pensionsversicherungsmathematik für Aktuare“ (Dr. Kurt Kemper/Karin Meier/Prof. Dr. Edgar Neuburger/Hartmut Engbroks) im November 2005 angeboten, nachdem das Seminar bereits im vergangenen Jahr erfolgreich gelaufen ist.

Das Seminar „Biometrische Rechnungsgrundlagen“ unter der Leitung von Dr. Richard Herrmann wurde positiv beurteilt, das Thema gewinnt an Bedeutung; das Seminar wird inzwischen als W 04 am 31.05.2005 erneut angeboten.

Zudem konnte das Seminar „Pensionskassen“ unter der Leitung von Carsten Ebsen im vergangenen November stattfinden. Das geplante Seminar „ALM in der betrieblichen Altersversorgung“ unter der Leitung von Dr. Georg Thurnes musste hingegen abgesagt werden.

AG Rechnungslegung

Die AG „Rechnungslegung“ hat folgende Themen-schwerpunkte behandelt:

■ Veröffentlichung im Aktuar

Die AG hat sich nochmals mit der Bewertung von Zusagen mit Garantieverzinsung nach IAS 19 beschäftigt und hierzu eine Veröffentlichung erarbeitet. Diese ist in „Der Aktuar“ Heft 2/2004 erschienen.

■ Stellungnahme zu den geplanten Änderungen von IAS 19

Das IASB hat einen Exposure Draft zu IAS 19 bzgl. der Gains and Losses, Group Plans and Disclosures veröffentlicht, zu dem bis zum 31.07.2004 Stellung genommen werden konnte. Die Neuerungen sehen u.a. ein Wahlrecht zwischen der derzeitigen Verteilung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste und einer sofortigen Berücksichtigung im Eigenkapital vor. Die AG hat sich intensiv mit den Änderungen beschäftigt und eine Stellungnahme aus deutscher Sicht vorbereitet. Diese wurde Anfang Juli vom Vorstand des IVS beim IASB eingereicht.

■ Stellungnahme zu dem IFRIC Draft Interpretation ED 9

Das IASB International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) hat einen Draft Interpretation ED 9 bzgl. Zusagen mit einer garantierten Minimalverzinsung veröffentlicht, zu dem bis zum 21.09.2004 Stellung genommen werden konnte. Die Neuerungen sehen vor, dass derartige Zusagen im Rahmen ihrer Garantie grundsätzlich als Defined Benefit Pläne einzustufen sind. Die AG hat sich mit den Änderungen beschäftigt und eine Stellungnahme erarbeitet, die beim IASB eingereicht wurde.

■ Veröffentlichung zu FAS 132

Die AG arbeitet derzeit an einer weiteren Veröffentlichung zu den bereits eingetretenen Änderungen bzgl. der Disclosure-Angaben nach FAS 132.

Des Weiteren beschäftigt sich die AG mit dem Thema Altersteilzeitverpflichtungen, da dieses Thema an Bedeutung gewinnt und insbesondere von den Wirtschaftsprüfern vorangetrieben wird, sowie mit der Frage, inwieweit ein Versicherungstarif als Defined Benefit Plan anzusehen ist.

AG Versorgungsausgleich

In 2004 wurde eine AG „Versorgungsausgleich“ unter Leitung von Dr. Joachim Bode eingerichtet. Die Aufgabe der AG bestand darin, die Kommission zur „Strukturreform des Versorgungsausgleichs“ in versicherungsmathematischen Fragestellungen zu unterstützen.

Die AG hat eine Stellungnahme erarbeitet, in der sie den Vorschlag der Kommission begrüßte, künftig die Versorgungsrechte der Gruppe 2 auf Basis einer Gesamtbilanz der Kapitalwerte zum Ende der Ehezeit auszugleichen; zudem hat sie konkrete Vorschläge zur Berechnung der Kapitalwerte in Anlehnung an den Übertragungswert nach § 4 BetrAVG unterbreitet.

AG Pensionsfonds

Im Einvernehmen von BaFin, IVS und aba konnte der Entwurf für die BerPensV überarbeitet und wesentlich gestrafft werden. Von den ursprünglich 16 formgebundenen Nachweisen sollen sechs komplett entfallen und bei drei weiteren der Umfang reduziert werden. Die unterjährigen Angaben zum Bestand und zu den Beiträgen wurden ebenfalls deutlich reduziert und sind überdies nicht mehr quartalsweise, sondern nur noch halbjährlich zu melden. Schließlich werden die nicht formgebundenen Angaben komplett entfallen.

Die BaFin hat den überarbeiteten Entwurf der AG zur Überprüfung zugeleitet; es wurden keine weiteren Änderungsvorschläge unterbreitet. Die Bemühungen, die Übermittlung der Daten einfacher zu gestalten, sind zunächst fehlgeschlagen, da die BaFin zurzeit nur zur formularbasierten Datenübernahme in der Lage ist.

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

BERICHT

In der gemeinsamen Sitzung mit der AG Pensionskassen am 01.10.2004 konnte das Diskussionspapier der BaFin zur Änderung des VAG im Zusammenhang mit der Umsetzung der EU-Pensionsfondsrichtlinie ausführlich erörtert werden. Darüber hinaus wurden die Auswirkungen des AltEinkG auf Pensionsfonds anhand des Entwurfes für den Einführungsersass geprüft.

Die Leitung der AG hat inzwischen Dr. Herrmann übernommen.

AG Biometrische Rechnungsgrundlagen

Die Arbeiten der Lebensversicherung zur Tafel 2004R sind abgeschlossen. Im Juli wurden sie der Öffentlichkeit vorgestellt.

Noch in diesem Jahr will die Heubeck-Richttafeln-GmbH ein Konzept der Generationentafeln auf der Basis der RT98 vorstellen. Mit der Veröffentlichung ist im Frühjahr 2005 zu rechnen.

Weitere Themen der AG: Erarbeitung von Fluktuationswahrscheinlichkeiten bei Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkündigung und bei Portabilität sowie Rechnungsgrundlagen für Unisextarife.

In einem Rundschreiben der BaFin an die deregulierten Pensionskassen sind diese aufgefordert worden zu überprüfen, ob die Rentensterbetafel DAV 2004 R anwendbar ist oder nicht. Dazu soll von den Pensionskassen überprüft werden, ob bei ihnen die gleichen Voraussetzungen gelten wie bei den Lebensversicherungsunternehmen, die diese Sterbetafel verpflichtend verwenden. Für den Fall, dass diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, trifft das Rundschreiben keinerlei Anordnungen. Der FAV moniert, dass in diesem Rundschreiben kein Hinweis auf die Ausarbeitung „Biometrische Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins bei Pensionskassen und Pensionsfonds“ enthalten ist. Offenbar ist der Grund dafür darin zu sehen, dass die BaFin ausdrücklich keine Anordnung für den Fall treffen wollte, dass die DAV 2004R nicht anwendbar ist.

AG Rechnungszins

Die AG „Rechnungszins der betrieblichen Altersversorgung“ hat sich im Berichtszeitraum nicht getroffen. Da die Fragestellungen der AG spezifisch je Durchführungsweg zu behandeln sind und seit der Gründung der AG für viele Durchführungswege eigene AGn eingerichtet wurden, die sich u.a. auch mit Rechnungszinsfragen befassen, hat der Fachausschuss Altersversorgung die Auflösung dieser AG beschlossen.

AG Pensionskassen

Die AG Pensionskassen hat erneut zusammen mit der AG Pensionsfonds getagt. Schwerpunktthema war die Umsetzung der Pensionsfondsrichtlinie in deutsches Recht. Der Entwurf zur Änderung des VAG wurde diskutiert. Die Ergebnisse wurden dem BMF zugesandt.

Gemeinsam mit der AG Pensionsfonds wurde auch eine Stellungnahme zum Entwurf eines Rundschreibens der BaFin zum Thema Rentenversicherung erarbeitet und der BaFin zugeleitet. Leider muss festgestellt werden, dass auch der neue Entwurf des Rundschreibens aus aktuarieller Sicht nicht zufriedenstellend ist.

Darüber hinaus beschäftigte sich die AG mit Fragen und Anmerkungen zum Alterseinkünftegesetz und dem im Entwurf vorgelegten BMF-Schreiben. Der neue Entwurf für eine BerPensV wurde für den Bereich der Pensionsfonds begrüßt. Eine offizielle Ankündigung der BaFin, dass entsprechende Änderungen auch für die Berichterstattung der Pensionskassen vorgenommen werden, wäre sehr zu begrüßen, damit sich die Pensionskassen rechtzeitig auf die neue Situation einstellen können.

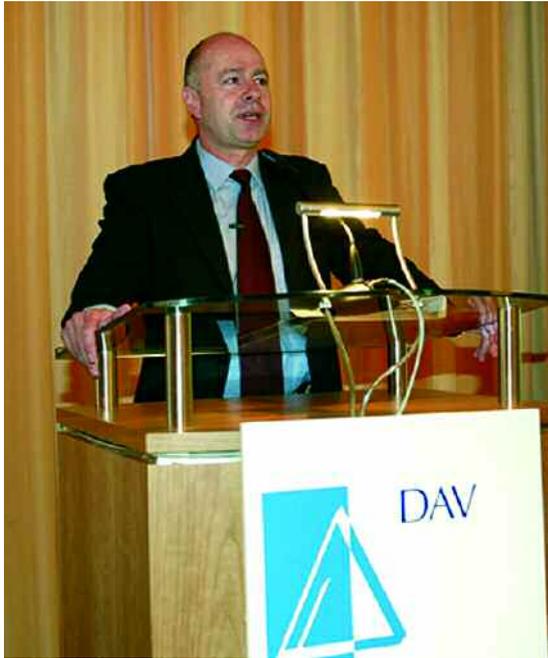
AG Solvabilität und AG Risikobeurteilung von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung

Das Feststellungsverfahren für den Hinweis zu Änderungen der Solvabilitätsanforderungen an Pensions- und Sterbekassen ist inzwischen abgeschlossen und steht auf der DAV-Website als PDF-Dokument zur Verfügung.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit, den Pensionskassen und Pensionsfonds geeignete Instrumente zu Risikoeinschätzung und Risikosteuerung zur Verfügung zu stellen, wird vom FAV die Gründung einer neuen AG „Risikobeurteilung von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung“ unter Leitung – zunächst – von Dr. Horst-Günther Zimmermann beschlossen.

Die AG Solvabilität wird sich in Zukunft mit den Auswirkungen von Solvency II auf Pensionskassen und Pensionsfonds beschäftigen. Dabei sollte sie dem Vorschlag des Gremiums „Externe Expertise“ der BaFin folgen, wonach Versorgungseinrichtungen, die ausschließlich Leistungen der betrieblichen Altersversorgung erbringen, soweit diese nicht börsennotiert sind, grundsätzlich von dem Anwendungsbereich Solvency II ausgenommen werden sollten. Dieser Ansatz wird damit begründet, dass die (betrieblichen) Versorgungseinrichtungen mit der Durchführung und Anwendung von zusätzlichen Bewertungs- und Berichtspflichten und den damit verbundenen zusätzlichen Kosten überfordert wären. Stattdessen sollten die notwendigen Risikosteuerungsmaßnahmen wie bisher im Rahmen der nationalen Aufsicht (BaFin) vorgegeben werden.

FACHGRUPPENTAGUNGEN



Leiter der AFIR-Gruppe Dr. Michael Renz



Angeregte Gespräche auf der Tagung der AFIR-Gruppe



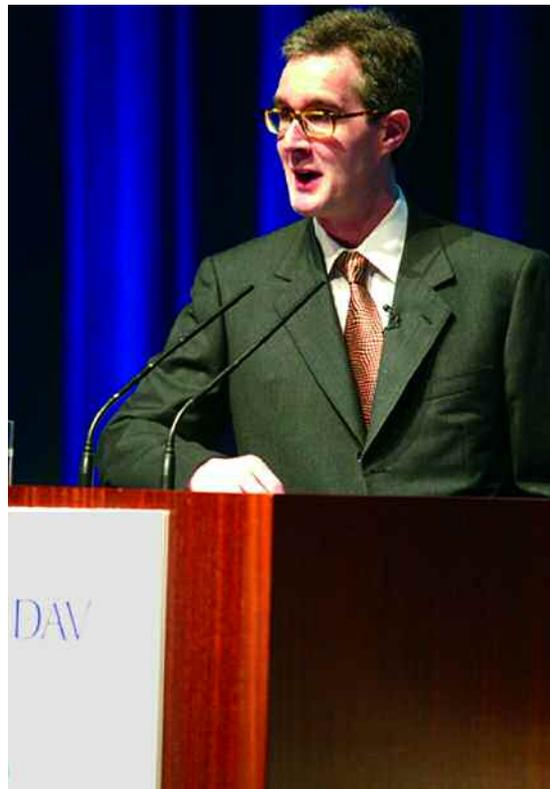
Gute Stimmung zwischen den Fachvorträgen



Leiter der Pensionsgruppe Prof. Dr. Edgar Neuburger



Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle begrüßen die Teilnehmer



Dr. Philipp Keller vom Schweizer BPV

DEUTSCHE ASTIN GRUPPE

BERICHT

Bericht über die Frühjahrs- und die Herbsttagung 2004 der ASTIN-Gruppe

Die 50. Tagung der ASTIN-Gruppe fand im traditionellen Rahmen der DAV/DGVFM - Jahrestagung am 29. April 2004 in Dresden statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp (Universität Karlsruhe) trafen sich 166 Teilnehmer im Kulturpalast zu drei Vorträgen. Aus gegebenem Anlass wurde an das erste ASTIN-Treffen und die Gründung der deutschen ASTIN-Gruppe durch Prof. Dr. Elmar Helten und Jürgen Strauss erinnert. Einige der anwesenden Teilnehmer hatten auch schon das erste Treffen im Jahre 1973 besucht.

Dr. Matthias Hofer, Generali Versicherungen, präsentierte Ergebnisse seiner Dissertation „Erklärung der Kompositversicherungs-Nachfrage und -Schäden anhand gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren“, die er an der LMU München bei Prof. Helten geschrieben hatte.

Im zweiten Vortrag sprach Dr. Gerhard Quarg von der Münchener Rückversicherung über „Munich Chain Ladder“. Hierbei ging es um einen neuen Ansatz, um bei der Spätschadenreservierung Informationen aus den beiden Abwicklungsdreiecken der angefallenen und der bezahlten Schäden gemeinsam zu modellieren und für die Prognose auszunutzen. Für diese Arbeit erhielt Dr. Quarg gemeinsam mit seinem Koautor Prof. Dr. Thomas Mack den 1. GAUSS-Preis des Jahres 2004.

Der dritte und letzte Vortrag „Exposure Rating in Liability (Re)Insurance“ wurde von Prof. Mack, Münchener Rückversicherung, gehalten. Dieser Vortrag basiert auf einer gemeinsamen Arbeit mit Dr. Michael Fackler. Behandelt wurden Tarifierungsformeln, die auf Riebesell zurückgehen und hier mit geeigneten Verteilungsannahmen hinterlegt wurden.

Die Unterlagen zu den obigen Vorträgen findet man auf der Homepage der DAV unter „www.aktuar.de“ und dort unter Facharbeit, Fachgruppen, ASTIN.

Die Herbsttagung, die 51. Tagung der ASTIN-Gruppe, konnte wieder auf Einladung eines großen Versicherungsunternehmens stattfinden, diesmal bei der Swiss Re Germany in Unterföhring bei München am 17. November 2004. Für eine Gruppe von insgesamt 169 Schaden-Aktuaren ist es nicht leicht, einen genügend großen Tagungsraum zu finden mit der Möglichkeit, allen Teilnehmern zwei Kaffeepausen und ein Mittagessen anzubieten. Bei der Swiss Re wurden ideale Bedingungen geboten; für die Einladung und das freundliche Willkommen sei Dr. Thomas Witting und seinen Mitarbeitern herzlich gedankt. Es wurden insgesamt fünf Vorträge präsentiert.

Den ersten Vortrag hielt Dr. Markus Junker, Stiftung caesar, Bonn, über „Copulas - theoretisches Spielzeug oder praktisches Werkzeug?“ Nach einer Einführung des Konzeptes wurden insbesondere neue statistische Verfahren für hochdimensionale elliptische Copulas (dazu gehört beispielsweise die t-Copula) diskutiert.

Im zweiten Vortrag sprach Dr. Christian Braun, Münchener Rück, München, zum Thema „Die Genauigkeit der Chain Ladder Reserve für ein Portfolio mit korrelierten Segmenten“. Hierbei ging es um die Fragen, ob ein Zusammenhang besteht zwischen der Schadenabwicklung zweier Segmente eines Portefeuilles und zwischen den zugehörigen Reserveschätzern, wie man die Korrelation zwischen den Segmenten messen kann und welche Auswirkung diese Korrelation auf den Schätz- und Prognosefehler für das gesamte Portefeuille hat.

Irina Kaiser, AON Jauch & Hübener, Hamburg, hielt den dritten Vortrag über „Mathematische Anwendungen der Ergebnisse physikalischer Modelle zur Ermittlung eines PML aus Naturgefahren“. Hierbei ging es um Tools zur Abschätzung des Risikos aus Naturgefahren, wie sie beispielsweise von den Firmen RMS, von EQECAT oder von AIR angeboten werden. Als Anwendungsbeispiel wurde die Schätzung des Sturm-Exposure in Deutschland behandelt.

Friedemann Spies, Allianz München, sprach im vierten Vortrag über „Methodisches Vorgehen bei der Tarifikalkulation in der Sachversicherung“. Hierbei ging es weniger um mathematisch-statistische Aspekte der Tarifierung, sondern um Fragen der Organik und der praktischen Umsetzung statistischer Ergebnisse.

Der letzte Vortrag zum Thema „Trennung von Schadenarten und Additivität bei Chain Ladder Prognosen“ wurde von drei Referenten gemeinsam gehalten, von Dr. Heinz-Jürgen Klemmt, Kölnische Rückversicherungsgesellschaft AG, Köln, von Hans Schmitter, Swiss Re, Zürich, und von Roland Voggenauer-von Bothmer, Swiss Re Germany, München. Sie behandelten das Problem, Prognosen für Spätschadenreserven getrennt nach Basisschäden und Großschäden zu ermitteln.

Alle diese Vorträge der Herbsttagung sind auf der Homepage der DAV unter „www.aktuar.de“ zu finden, und zwar unter Termine, ASTIN Herbst.

DEUTSCHE AFIR GRUPPE

BERICHT

Im Zentrum der Arbeit sowohl der Deutschen als auch der Internationalen AFIR-Gruppe steht die Präsentation und Diskussion finanzmathematisch fundierter Methoden für die Investmentpraxis institutioneller Investoren, also insbesondere Versicherungsunternehmen, Pensionsfonds, Pensionskassen und Investmentgesellschaften. Die Deutsche AFIR-Gruppe wird geleitet von Prof. Dr. Raimond Maurer und Dr. Michael Renz. Die internationale Einbindung erfolgt durch Prof. Dr. Peter Albrecht als Mitglied im Präsidium der Internationalen AFIR-Gruppe.

Die Deutsche AFIR-Gruppe organisierte im Jahre 2004 wiederum zwei Tagungen. Die Tagung im Frühjahr fand wie üblich als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der DAV-/DGVFM-Mitgliederversammlung am 29. April 2004 in Dresden statt und umfasste vier Vorträge:

Risiko-/Capital- and Value-Management

Nicole Schepanek stellte in ihrem Vortrag Ansätze ihres Unternehmens zur wertorientierten Profitabilitätssteuerung von Lebensversicherungsunternehmen vor, die bereits existierende bzw. sich entwickelnde Systeme und Methoden im Sinne einer stärkeren Fokussierung auf die Nutzung als Steuerungsinstrument ergänzen sollen. Ausgangspunkt dafür war, dass existierende Modelle als unzureichend angesehen wurden, weil sie entweder zu detailliert zur Unterstützung des Entscheidungsprozesses oder zu grob zur Identifikation von Steuerungshebeln und zudem teilweise zu wenig an den spezifischen Rahmenbedingungen des deutschen Marktes orientiert seien.

Strategische Asset Allocation und Schätzrisiken

Der Tagungsbeitrag von Dr. Ulf Herold behandelte die Auswirkungen von Schätzfehlern bei der strategischen Asset Allocation und gab Hinweise zum angemessenen Umgang mit ihnen. Derartige Fragestellungen werden in der Praxis noch relativ wenig beachtet, obwohl sich herausstellt, dass die Berücksichtigung von Schätzfehlern die Asset Allocation möglicherweise substantiell verändert. Portfolios, die ohne Beachtung der Prognoseunsicherheit nach dem klassischen Markowitz-Ansatz optimiert werden, sind oft nicht besonders gut diversifiziert und können in der Mehrperiodenbetrachtung starke Zusammensetzungsschwankungen aufweisen. Daher wird vorgeschlagen, statt mit strengen Effizienzlinien besser mit Konfidenzregionen für effiziente Portfolios zu arbeiten.

Market Consistent Embedded Values

Wolfgang Hoffmann und Michael Klüttgens trugen zum Thema „Market-Consistent Embedded Values“ (MCEV) vor, das eine an den Erkenntnissen der modernen Finanztheorie orientierte Weiterentwicklung der traditionellen Embedded-Value-Ansätze zur Bestandsbewertung darstellt. Ansätze in dieser Richtung ermöglichen u.a. eine bessere Einschätzung des Werts von Garantien und Optionen in Lebensversicherungsprodukten und werden voraussichtlich künftig auch in internationalen Aufsichts- und Rechnungslegungsstandards eine Rolle spielen. Insbesondere erörterten die Referenten, wie mittels Konstruktion von Duplikationsportfolios, Einführung risikoneutraler Wahrscheinlichkeiten oder Deflatorentechnik die für die MCEV-Bestimmung notwendige kapitalmarktorientierte Bewertung von Zahlungsströmen durchgeführt werden kann.

Die Rolle von Hedge Funds in einer optimalen Asset Allocation

In dem Vortrag stellte Frank Fischer zunächst allgemein die verschiedenen Typen von Hedgefonds und deren Bedeutung bei der Kapitalanlageoptimierung vor. Im Speziellen ging er auf die Konstruktion der Hedgefonds-Indizes von Standard & Poor's ein, die den Anlegern Orientierung in dem relativ neuen Marktsegment bieten sollen. Die Portfoliobeimischung von Hedgefonds kann dazu beitragen, die gesamte Asset Allocation zu verbessern, da Hedgefonds relativ zum Risiko in der Regel recht ertragsstark sind und zudem oft nur gering mit anderen Portfoliokomponenten korrelieren.

Die Tagung im Herbst fand traditionsgemäß als Ganztagesveranstaltung am 15. November 2004 in München statt. Dabei wurden die folgenden fünf Vorträge gehalten:

Mehr Ertrag bei weniger Risiko – Neue Wege im Risikomanagement von Aktien- und Rentenportfeuilleen

Das Konzept „Global Vision“ der Allianz Dresdner Asset Management, das Dr. Wolfram Gerdes vorstellte, zielt darauf ab, im Rahmen verbesserter Modellansätze durch ein aktives Kapitalanlagemanagement und fortschrittliche Methoden der Risikosteuerung Überrenditen bei niedrigem Risiko zu erzielen. Aktuelle Performance-Studien sowie Backtesting-Ergebnisse sprechen für die Wirksamkeit der vorgeschlagenen Ansätze, in deren Mittelpunkt die Idee der Risiko-Budgetierung, spezifische Diversifikationsansätze sowie Techniken zum sogenannten Alpha-Porting stehen.

DEUTSCHE AFIR GRUPPE

BERICHT

Risikomanagement von investment-basierten Absolute-Return-Produkten für die kapitalgedeckte Alterssicherung

Auch der zweite Vortrag von Dr. Markus Rieß beschäftigte sich mit Anlagestrategien und Produkten der neuerdings unter der Marke Allianz Global Investors firmierenden Asset-Manager der Allianz-Gruppe, und zwar diesmal im Hinblick auf die besonderen Anforderungen kapitalgedeckter Altersvorsorgesysteme. Die Tatsache, dass den als 2. und 3. Säule der Altersvorsorge bezeichneten betrieblichen und privaten Vorsorgemaßnahmen in Zukunft ein weitaus größerer Stellenwert zukommen wird als bisher, bedeutet insbesondere einen Trend zu kapitalgedeckten Altersvorsorgesystemen, die nach einem vorausschauenden Anlagemanagement verlangen. Hier ging der Referent vor allem auf Matching-Techniken, dynamische Kapitalanlagestrategien, Risiko-Budgetierung und auf eine „Absolute Return“-Orientierung ein.

Regulierung der Vermögensanlagen von Versicherungsunternehmen

In diesem Vortrag stellte Karl-Burkhard Caspari, der Vize-Präsident der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, überblicksartig einige neuere Entwicklungen im Bereich der Regulierung der Vermögensanlagen von Versicherungsunternehmen vor. Zu den Schwerpunktthemen gehörten aktuelle Aspekte des „Stress-Tests“ für die Kapitalanlagen, da zukünftig für die BaFin im Rahmen komplexerer Risikomanagement-Systeme vor allem auch unternehmensindividuelle Stress-Tests von Interesse sein werden. Darüber hinaus berichtete Herr Caspari über die erwartete vermehrte Anlage in Kreditderivaten, da sich gerade in diesem Bereich den Unternehmen noch interessante Renditechancen bieten, sowie über das Projekt „Solvency II“, in dem die BaFin als Mitglied von CEIOPS an der von der EU-Kommission in Auftrag gegebenen Weiterentwicklung des Solvabilitätssystems mitarbeitet.

Einsatz von Multi-Faktormodellen in der Risikosteuerung von Anlageportfolios

In diesem Vortrag erläuterte der Referent Dr. Carl-Heinrich Kehr den prinzipiellen Aufbau von auf Multifaktormodellen beruhenden Risikosteuerungsmodellen für Kapitalanlageportfolios, wie sie z.B. vom Unternehmen Barra International für das Risikomanagement von institutionellen Anlegern angeboten werden. In Multifaktormodellen wird die Kurs- bzw. Renditeentwicklung der einzelnen risikobehafteten Assets auf einige wenige allgemeine Faktoren zurückführt, d.h. genauer als Linearkombination der „Faktorrenditen“ plus „Störterm“ dargestellt, im Gegensatz etwa zu Kovarianz-

Modellen, die als Information alle paarweisen Korrelationen der Assets benötigen. Ferner wurde ein „Europäisches Aktienmodell“ mit verschiedenen Index-, Länder-, Branchen- und Währungsfaktoren vorgestellt. Schließlich wurde noch erläutert, wie man unter Einsatz von Faktor-Kovarianzmatrizen zu Assetklassenübergreifenden Modellen gelangen kann.

Quantitativ orientiertes Risikomanagement in der Planung und Steuerung von Versicherungsunternehmen – Konzept und Anwendung

Auch im letzten Vortrag des Tages von Anton Wittl ging es um die Vorstellung einer speziellen Risikomanagement-Software für Versicherungsunternehmen, nämlich des „Solvency II“-Tools RisCo der RoKoCo GmbH, sowie um die Erläuterung allgemeiner Prinzipien und Hintergründe in diesem Zusammenhang. Das RisCo-Tool ist modular aufgebaut und wird über eine Standardschnittstelle mit Inputdaten (vor allem aus Geschäftsbericht, Kapitalanlage und Versicherungstechnik) beliefert. Methodische Grundlage ist ein „Value-at-Risk“-Ansatz gemäß dem RBC-Modell des GDV, das in dem Vortrag in seinen Grundzügen nochmals erläutert wurde. Eingebunden ist das RisCo-Tool dabei in einen allgemeinen Risikomanagement-Prozess, der aus den vier Phasen Risiko-Identifikation, Risiko-Messung, Risiko-Steuerung und Risikomanagement-Organisation besteht.

Über die stets sehr gut besuchten Veranstaltungen wurde umfassend von Prof. Dr. Claudia Cottin in „Der Aktuar“ berichtet. Die einzelnen Vorträge sind auf der Internetseite der DAV unter Facharbeit, Fachgruppen, AFIR einzusehen.

Weiterhin fand vom 7.-10. November 2004 das 14. Internationale AFIR-Colloquium in Boston/Massachusetts im Zusammenhang mit dem SOA/CIA Investment Symposium statt. Dabei wurden insgesamt 32 Beiträge zur Präsentation angenommen, wobei von deutscher Seite der Beitrag „Betting on Death and Capital Markets in Retirement: A Shortfall Risk Analysis of Life Annuities versus Phased Withdrawal Plans“ (Ivica Dus, Raimond Maurer und Olivia Mitchell) vertreten war. Das 15. Internationale AFIR-Colloquium findet vom 6.-9. September 2005 in Zürich statt. Weitere Informationen sind erhältlich unter www.afir2005.ch.

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Berichte von der Frühjahrstagung der LEBENS-Gruppe der DAV in Dresden

Risikoadjustierte Überschussbeteiligung

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf beschäftigte sich mit der Frage der Zulässigkeit einer Differenzierung der Gesamtverzinsung von Verträgen in Abhängigkeit vom garantierten Rechnungszins – eine Konsequenz, die einige Versicherer aus der anhaltenden Niedrigzinsphase gezogen haben.

Er stellte zwei Ansätze zur quantitativen Bewertung der Zinsgarantie vor; im ersten werden die Risikokapitalkosten für die Garantie nach dem Äquivalenzprinzip durch Unternehmenssimulationen bestimmt.

Der zweite Ansatz geht davon aus, dass im Durchschnitt der Fair Value der Verträge unabhängig vom Rechnungszins stets gleich ist. Hierzu wurden stochastische Simulationen mit dynamischer Anpassung der Überschussbeteiligung durchgeführt.

Beide Ansätze rechtfertigen Unterschiede in der Gesamtverzinsung zwischen den Tarifgenerationen. Prof. Wolfsdorf kam zu dem Schluss, dass auch unter rechtlichen Gesichtspunkten eine Differenzierung der Überschussbeteiligung angemessen ist.

Schweizer Solvenztest

Dr. Philipp Keller stellte in seinem Vortrag Entwicklung und Methodik des Schweizer Solvenztests vor.

Aufgrund der aktuellen Anforderungen an die Versicherungswirtschaft musste die Aufsicht Impulse für ein Risikomanagement und eine Risikokultur bei den Versicherern schaffen und die Verantwortung des Managements herausstellen. In diesem Zusammenhang wurde im Frühling 2003 das Projekt zum Schweizer Solvenztest (SST) unter Mitwirkung aller großen Versicherer gestartet. Die Methodik, Richtlinien-Entwürfe und das Standardmodell liegen bereits vor. Ein erster Testlauf mit ausgewählten Versicherern fand im Sommer 2004 statt, die endgültige Einführung erfolgte zu Beginn des Jahres 2005.

Die Grundanforderungen an den SST sind eine risiko- und prinzipienbasierte Berechnung, die Konsistenz der Bewertung der Assets und Liabilities und die Kompatibilität mit den entsprechenden EU-Aktivitäten.

Aktuarielle Fragen bei der Migration von Beständen

Für viele Gesellschaften besteht die Notwendigkeit, die Bestandsverwaltung in eine neue Umgebung zu migrieren. Wie dabei die Effizienz gesteigert und gleichzeitig die Qualität und der Service verbessert werden können, erläuterte Stephan Ommerborn in seinem Vortrag.

Generell empfiehlt sich trotz unterschiedlichster Ausgangslagen ein standardisiertes Vorgehen, bei dem die Aufgaben des Aktuars sich auf den gesamten Zeitraum einer Migration erstrecken. Bei sämtlichen konzeptionellen Überlegungen sollte immer dem Zielsystem die führende Rolle zugeordnet werden. DV-Unterstützung erleichtert das Vorgehen. Dennoch sind für den Erfolg eines solchen Projekts in erster Linie das Vorgehen und das Know-how der beteiligten Personen ausschlaggebend.

Zweitmarkt für amerikanische Todesfallversicherungen – Chancen und Risiken

Dr. Jochen Ruß berichtete über sogenannte Senior-Settlements in Amerika; einen Fonds-Typ, der Arbitragemöglichkeiten für Todesfallversicherungen von Senioren mit einer ärztlich attestierten reduzierten Lebenserwartung nutzt, indem er derartige Versicherungspolice aufkauft. Kranke Versicherte können durch den Verkauf ihrer Police einen höheren Erlös erzielen als durch Rückkauf. Vorteile dieser neuen Anlageform sind, dass die Fondsentwicklung weitgehend unkorreliert mit anderen Asset-Klassen ist und sich aufgrund der starken Diversifikation und der Arbitragemöglichkeit ein herausragendes Rendite-Risiko-Verhältnis ergibt.

Offen ist allerdings die Zulässigkeit derartiger Fonds für das Sicherungsvermögen. Zudem stellt sich die Frage, wie lange die heutigen Arbitragemöglichkeiten noch anhalten.

Biometrische Risiken in BU-Beständen: Bewertung und Management

In der Zukunft kann es aufgrund diverser Ursachen zu häufigerer Invalidisierung und höheren BU-Leistungen kommen. Anhand eines vereinfachten Musterunternehmens wurden von Dr. Winfried Heinen und Esther U. Schütz verschiedene Szenarien durchgespielt, wobei es jeweils zu einer nachhaltigen Gewinnreduktion kam.

Neben einer Reaktion bei der Überschussbeteiligung können die Probleme u.a. dadurch begrenzt oder sogar gänzlich vermieden werden, dass die Produktgestaltung neue Merkmale im Pricing berücksichtigt und auch die Bestandszusammensetzung risikogerecht gestaltet wird. Gleichzeitig sollte auch über ein Monitoring der Risiko- und Leistungsbearbeitung eine adäquate Ausgestaltung der unternehmensinternen Prozesse sichergestellt werden.

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Berichte von der Herbsttagung der LEBENS-Gruppe der DAV in München

Die Produkte der deutschen Lebensversicherung – im Umbruch ?

In der Lebensversicherungswirtschaft begann mit der Deregulierung ein gesteigerter Produktwettbewerb. Fundamentale Änderungen der Rahmenbedingungen haben diesen Trend verschärft, wie Dr. Martin Balleer berichtete.

Wachstumspotenzial lässt sich z. B. bei geförderten Rentenversicherungen, bei anlageorientierten Produkten und bei der betrieblichen Altersversorgung ausmachen.

Um den Anforderungen begegnen zu können, ist für viele Gesellschaften eine völlige Neuordnung der Geschäftsprozesse nötig; in der Produktentwicklung wie in der Administration sind größere individuelle Gestaltungsfreiheiten vorzusehen.

Neue Produktansätze für besondere Risiken – Innovative Risikokonzepte

Im Vordergrund der Darstellung von Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Heilmann einer künftigen Produktstrategie standen die versicherungstechnischen Risiken.

Künftige Invaliditätsprodukte könnten z. B. Kombinationen von Berufs- und Erwerbsunfähigkeit absichern oder eine teilweise Beitragsrückgewähr bei Leistungsfreiheit vorsehen.

Bei Dread Disease Produkten wurden Leistungen vorgeschlagen, die mit dem Schweregrad der Erkrankung steigen, sowie Second Event Optionen, die nicht nur den erstmaligen Leistungsfall absichern.

Auch Impaired Annuities – sofort beginnende Rentenversicherungen, bei denen die Leistungshöhe unter Berücksichtigung des aktuellen Gesundheitszustandes festgelegt wird – könnten neue Impulse geben.

Weiterentwicklung des Aktuarberichts

Der Kapitalmarkt hat sich in den letzten Jahren völlig verändert. Daher ergeben sich für den Aktuarbericht neue Anforderungen, die Ruth Martin erläuterte.

Hinweise zur Beurteilung der Angemessenheit der Rechnungsgrundlage Zins wurden u.a. von der Arbeitsgruppe „Aktuarbericht“ erarbeitet. So kann die Prüfung der Anlagerisiken im kurzfristigen Betrachtungshorizont über Stresstests erfolgen. Im mittelfristigen Bereich gilt es, die Sicherstellung der Solvabilität bzw. die Angemessenheit des Rechnungszinses zu analysieren. Für langfristige Betrachtungen hat die Arbeitsgruppe „Risikobewertung langfristiger Garantien“ ein Papier erarbeitet. Die Eigenverantwortung des Verantwortlichen Aktuars bleibt aber bestehen.

Realistic Balance Sheets – Erfahrungen aus UK

Seit Ende 2004 verlangt die Financial Services Authority (FSA) in Großbritannien von den Lebensversicherern eine Bilanzierung des gewinnberechtigten Geschäfts nach der Methode des Realistic Balance Sheet (RBS), die Bharat Bhayani und Marcus Brinkmann vorstellten.

Basis ist eine marktkonsistente Bewertung von Aktiv- und Passivseite. Die Zielgröße ist das benötigte Risikokapital, das durch Stresstests ermittelt wird. Der verbleibende Saldo ergibt den Gewinn oder Verlust. Bei den Berechnungen werden von der Mehrheit der Unternehmen stochastische Methoden angewendet.

Der Einsatz von RBS bewirkte z. B. eine deutliche Senkung der Aktienquote.

Neue Rentensterbetafeln der DAV

Siegbert Baldauf stellte wesentliche Aspekte bei der Herleitung der neuen Rentensterbetafel heraus. Sie ist rentenhöhenorientiert und setzt sich aus der Basis-tafel und dem Sterblichkeitstrend zusammen.

Die Basistafeln sind geschlechtsabhängig und stellen für das jeweilige Alter die Sterblichkeit im Jahr 1999 dar; es gibt sie als Aggregattafel und als Selektionstafel. Diese ist zusammengesetzt aus einer Tafel für die Aufschubzeit und einer für die Rentenphase; in den ersten Jahren der Rentenlaufzeit werden Selektionsfaktoren angesetzt.

Beide Tafeln stellen Generationstafeln dar, bei denen die Sterblichkeit auch vom Geburtsjahr abhängt. Als Näherung gibt es auch eine Tafel mit Altersverschiebung, die an Hand der Aggregattafel justiert wurde.

Aktuarielle Aspekte zur Umsetzung der neuen Rententafeln

Axel Helmert berichtete über Erfahrungen aus Projekten zum Thema neue Rententafeln.

Für die Umsetzung der Sterbetafel ist die „DAV-Formel“ nicht zu empfehlen: Es würde sich eine schlechte Performance ergeben. Sinnvoll ist vielmehr eine Überführung in eine „normale“ Generationstafel, bei der man für eine im Jahr t geborene versicherte Person den Sterblichkeitsverlauf ermittelt. D.h. man legt für alle relevanten Geburtsjahre t die erforderlichen Generationstafeln im System ab.

Zur Laufzeit werden dann, abhängig vom Geburtsjahr, die beiden Tafeln (für Aufschub- bzw. Rentenphase) selektiert und gemäß individuellem Rentenbeginn zusammengebaut. Kommutationswerte werden zur Laufzeit dynamisch ermittelt. Eine derart ermittelte Tafel kann dann wie die normale Sterbetafel verwendet werden.

Die Vorträge der Referenten sind unter www.aktuar.de verfügbar. Ausführlichere Berichte über beide Veranstaltungen finden sich in „Der Aktuar“ Heft 2/2004 bzw. 4/2004.

PENSIONS-GRUPPE

BERICHT

Die PENSIONS-Gruppe als Forum für die Diskussion versicherungsmathematischer Probleme auf dem Gebiet der Pensionsversicherungsmathematik und der betrieblichen Altersversorgung tagte anlässlich der Jahrestagung 2004 in Dresden. Das Interesse war schon im Vorfeld mit 287 Anmeldungen groß, doch die endgültige Teilnehmerzahl übertraf diese Anmeldungen noch einmal deutlich.

Neben dem Vortrag von Christian Schedel, Bonn, zu „**Solvency II: Worauf sich Pensionskassen einstellen müssen**“ wurden die drei folgenden Vorträge gehalten:

Solvency II: Fallstudie für Pensionskassen

Dr. Aristid Neuburger stellte dar, welche Anforderungen und Folgerungen sich aufgrund des derzeitigen Diskussionsstandes von Solvency II insbesondere für die klassischen betrieblichen Pensionskassen ergeben. Ein Hauptziel von Solvency II ist die Hinwendung zu einem Solvabilitätssystem, in dem die tatsächliche Risikosituation eines Unternehmens angemessen berücksichtigt wird.

Die notwendige Kapitalausstattung eines Unternehmens wird in der ersten Säule von Solvency II mittels eines Zwei-Ebenen-Konzeptes von Minimum- und Zielkapital quantitativ beurteilt. Letzteres kann mit einem Standardmodell berechnet werden, das in den nächsten Jahren auf EU-Ebene festgelegt wird. Das einfach zu handhabende Standardmodell wird aber gerade für betriebliche Pensionskassen nicht geeignet sein. Die Besonderheiten von betrieblichen Pensionskassen (insbesondere die Einbindung des Trägerunternehmens) sollten in einem internen Modell berücksichtigt werden, welches von der Aufsicht abgenommen wird, um die unternehmensindividuelle Risikosituation abzubilden und ein unternehmensgerechtes Zielkapital zu bestimmen. Aufgrund der Komplexität dürfte die Einrichtung eines solchen Modells die Möglichkeiten der meisten betrieblichen Pensionskassen jedoch übersteigen. Dies lässt es sinnvoll erscheinen, über ein Branchenmodell für betriebliche Pensionskassen nachzudenken. Insgesamt bietet Solvency II damit aber auch die Chance, künftig die Spezifika von Pensionskassen stärker zu berücksichtigen.

Generationensterbetafeln in der betrieblichen Altersversorgung

Der Vortrag von Dr. Richard Herrmann führte aus, welche Besonderheiten im Vergleich zur gesamten Bevölkerung die in der betrieblichen Altersversorgung zu verwendenden biometrischen Rechnungsgrundlagen berücksichtigen müssen. Je nach Zielsetzung für die Verwendung werden verschiedene Arten von Tafelwerken erstellt:

Bei einer Basistafel werden lediglich die Ausscheidewahrscheinlichkeiten im Zeitpunkt der Erhebung der Daten ermittelt und zusammengestellt. Bei einer Periodentafel werden im Zeitablauf zu erwartende Veränderungen einheitlich für alle Alter berücksichtigt, so dass eine Periodentafel eine zukünftig zu einem bestimmten Zeitpunkt erwartete Basistafel darstellt. Bei Generationentafeln hingegen werden die Ausscheidewahrscheinlichkeiten für jeden Zeitpunkt in der Zukunft in Abhängigkeit vom heutigen Alter bzw. vom Geburtsjahr der betreffenden Person angegeben.

Im Vergleich zu Periodentafeln, die turnusmäßige Anpassungen erfordern, ist bei einer Generationentafel nur dann eine Anpassung vorzunehmen, wenn der tatsächliche Sterblichkeitstrend von dem in die Generationentafel eingearbeiteten erwarteten Trend abweicht. Die Generationentafeln sollten in der betrieblichen Altersversorgung in Form von separaten Tafeln für jeden Geburtsjahrgang angewendet werden.

Aktuelle Fragen zur internationalen Rechnungslegung von Versorgungsverpflichtungen

Im Dezember 2003 wurden die überarbeiteten Offenlegungsvorschriften gemäß FAS 132 (R) vom FASB veröffentlicht. Hierbei wurde FAS 132 (R) um einige Vorschriften für die im Anhang zur Bilanz aufzuführenden Informationen und Erläuterungen ergänzt. Während die Vorgaben zu Defined Contribution-Plänen und Multi-Employer-Plänen unverändert blieben, wurden die erforderlichen Angaben für Defined Benefit-Pläne erweitert, die Stefan Oecking in seinem Vortrag im Einzelnen erläuterte.

Angelehnt an die Neuerungen in FAS 132 (R) hat das IASB Ende April 2004 einen Exposure Draft zu Änderungen des Rechnungslegungsstandards IAS 19 veröffentlicht, in dem einige Regelungen aus FAS 132 (R) übernommen sowie darüber hinaus gehende Angaben gefordert werden.

Darüber hinaus plant das IASB eine Änderung bei der Behandlung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste, die zukünftig optional direkt im Eigenkapital gezeigt werden können. Ein weiterer Punkt ist die Bilanzierung von Plänen mit garantierter Mindestverzinsung. Darüber hinaus werden zusätzliche Regelungen für Multi-Employer-Pläne aufgestellt. Aufgrund der Diskussion zur Rentenanpassungsverpflichtung nach § 16 für Pensionskassenleistungen, die mit einem von der DeckRV abweichenden Rechnungszins finanziert werden, könnte sich die Frage der Klassifizierung dieser Zusagen nach IAS 19 für einige Kassen neu stellen.

Ein ausführlicher Bericht über die drei zuletzt genannten Vorträge findet sich in „Der Aktuar“ Heft 4/2004.

BAUSPARMATHEMATISCHE ARBEITSGRUPPE

Die Bausparmathematische Arbeitsgruppe (BMAG), die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen die Referenten der Seminare, welche die Deutsche Aktuar-Akademie in Durbach/Ortenau veranstaltet. Im Jahre 2004 fanden dort die beiden Repetitorien im Grundwissen und im Spezialwissen der Bausparmathematik statt.

An den Sitzungen der BMAG nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktive am 30.04.2004 in Dresden und am 30.09.2004 in Frankfurt/Main. Auf der Tagesordnung standen u.a.

- ein Referat von Dr. Hans-Jörg Lehmann mit Aussprache zum Thema „Barwertsimulationen zur Bewertung von Optionen in Bausparverträgen“
- ein Referat von Dr. Josef Schürle über den Ansatz und die Methoden in der Dissertation „Bausparen und Optionstheorie“ von Dr. Marcus Cieleback.

Dr. Lehmann stellte nach kritischen Betrachtungen zur Anwendbarkeit herkömmlicher Optionsbewertungsmethoden auf die Optionsrechte im Bausparen und einer Kategorisierung dieser Optionsrechte seinen Vorschlag für ein stärker an die Besonderheiten des Bausparens angepasstes Bewertungsverfahren dar. Es beruht auf der Beobachtung, dass im Bausparen nicht nur der Zinssatz und dessen Einfluss zufällig sind, sondern letztlich der gesamte Zahlungsstrom weiteren Zufallseinflüssen unterliegt. Deshalb vergleicht Dr. Lehmann den Barwert „erwarteter“ Zahlungsströme aus einer Simulation mit Barwerten von definierten „Normalfällen“.

Die Diskussion bezog sich zunächst auf das Bewertungssystem des Lehmann'schen Ansatzes selbst, der stärker als andere bekannte Ansätze an der Wirklichkeit des Bausparens orientiert ist, und ging dann über zu der Frage, ob die vorgestellte Bewertungsmethode speziell auch für die Rechnungslegung Ansätze bieten

könnte. Es wurde im Gespräch deutlich, dass letzteres aus verschiedenen Gründen, die in den Vorgaben der Rechnungslegung begründet sind, nicht möglich sein dürfte. Beispielsweise steht dagegen, dass die Bewertung ein und desselben Wirtschaftsgutes in der Rechnungslegung nicht vom speziellen Unternehmen abhängen kann, wie dies hier aber der Fall wäre. Auch der konkrete Bezug der Bewertung auf möglichst realistische individuelle Werte für die einzelnen in die Zukunft hinein modellierten Einzelverträge ist bei den regelmäßig verwendeten statistischen Simulationsansätzen nicht herstellbar. Ohnehin sind die einzelnen Optionen im Bausparvertrag nicht als separates Wirtschaftsgut darstellbar; sie sind nicht separierbar und in der Regel nicht übertragbar und sie haben keinen individuellen Marktwert.

Dr. Schürle befasste sich in seinem Vortrag in der Herbstsitzung mit der Dissertation „Bausparen und Optionstheorie“ von Dr. Marcus Cieleback. Dr. Schürle ist ausgewiesener Statistiker, dessen wissenschaftliche Arbeit im Jahr 2004 mit dem Gerhard-Fürst-Förderpreis des Statistischen Bundesamtes ausgezeichnet worden ist. Er setzte sich in seinem Vortrag mit dem Ansatz und den Methoden von Dr. Cieleback auseinander, um so der Frage nachzugehen, ob mit der Dissertation ein brauchbarer Ansatz zur Bewertung des Bausparens als Optionsgeschäft vorliegt.

Nach einer Darstellung des Aufbaus und der wesentlichen Inhalte der Dissertation ging Dr. Schürle kritisch auf einzelne Aspekte der Arbeit ein. In Frage gestellt wurden dabei sowohl einige kalkulatorische Grundannahmen (z.B. Handelbarkeit des Bauspardarlebens, Berechtigung des Arguments der Arbitragefreiheit, Vollständigkeit und Realitätsnähe des modellierten Entscheidungsraums) als auch wichtige Teile der Methode (Duplizieren von zufallsabhängigen Zahlungsströmen mit deterministischen Nullkupon-Anleihen, Bewertung eines deterministischen Zahlungsstroms mit dem stochastischen Bewertungsansatz gemäß Black/Scholes). Der Referent beabsichtigt, seine Kritik am Inhalt des besprochenen Werkes durch Veröffentlichung zur Diskussion zu stellen.

Die bisherige Übung, dass die BMAG jährlich jeweils im Frühjahr und im Herbst zu einer Arbeitsgruppensitzung zusammenkommt, soll beibehalten werden.

IAAHS BERICHT

Im Rahmen der DAV-Tagung in Dresden wurde vom 27. - 29. April 2004 das 2. Colloquium der International Actuarial Association Health Section, kurz IAAHS – seit 2 Jahren eigenständige Sektion der IAA – mit großem Erfolg durchgeführt. Bei insgesamt 42 Vorträgen mit einigen prominenten Rednern konnten über 200 Teilnehmer aus 28 Ländern im Deutschen Hygiene-Museum begrüßt werden.



Nachdem das Colloquium gemeinsam von Howard Bolnick (Chairman IAAHS) und Rainer Fürhaupter (Chairman Organisationskomitee) eröffnet wurde, begrüßte Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf, Vorsitzender der DAV, die Teilnehmer. In seiner Eröffnungsrede betonte er den enormen Wert des internationalen Dialoges zum gegenseitigen Verstehen komplexer Probleme – beispielsweise bei der Finanzierung von Krankheitskosten.

Zu Beginn des aktuariellen Programms präsentierte Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen einen Überblick über die Gesundheitsreform in Deutschland, wobei er insbesondere die zukünftige demografische Entwicklung

sowie die damit verbundenen Probleme der Finanzierung von Gesundheitskosten in einem umlagefinanzierten System in den Vordergrund stellte.

Der anschließende Vortrag von Dr. Jürgen Wettke beschäftigte sich mit den zukünftigen Herausforderungen der US-amerikanischen und europäischen Gesundheitssysteme.

Karl-Burkhard Caspari, Vize-Präsident der BaFin, gab in seiner Rede einen umfassenden Überblick über die Aufgaben der Aufsicht, die im Bereich der privaten Krankenversicherungen in Deutschland anfallen.

Zum Abschluss dieses ersten Vormittages präsentierte Ad Kok zum niederländischen Gesundheitssystem.

Nachmittags wurden in parallelen Sitzungen Präsentationen aus den Bereichen „Health Care Financing Systems in Aging Populations“, „Cost Drivers in Health Care Systems“ und „Actuarial and Statistical Health (Insurance) Theory“ geboten.

Der Vormittag des 2. Tages stand ganz im Zeichen der Genetik.

Prof. Dr. Jens Reich gab den Zuhörern in seiner Präsentation eine grundlegende Einführung in die Welt der Genetik.



Gastgeber Rainer Fürhaupter eröffnete die Tagung gemeinsam mit dem Vorsitzenden der IAAHS, Howard Bolnick

IAAHS BERICHT



Podium: Prof. Dr. Jens Reich, Howard Bolnick und Rainer Fürhaupter

Prof. Angus MacDonald stellte in seinem anschließenden Vortrag den möglichen Einfluss der Genetik auf das Underwriting von Krankenversicherungsunternehmen vor. Hierbei beeindruckte er mit bereits sehr konkreten Ergebnissen, wie z.B. die Angabe notwendiger Risikozuschläge bei Kenntnis genetisch bedingter Veranlagung zu bestimmten Krankheiten.

Die dritte Präsentation zur Genetik wurde von Dr. Achim Regenauer gegeben. Er untersuchte die Fragestellung, inwieweit eine weitere Kostenexplosion im Gesundheitswesen aufgrund des medizinischen Fortschritts droht oder ob diese Entwicklung mit Hilfe von Gentests, die z.B. gezieltere Vorsorgeuntersuchungen erlauben würden, positiv beeinflusst werden könnte.

Im weiteren Verlauf des Colloquiums wurden dann Vorträge zu den Themen Rückversicherung, Underwriting und Krankenversicherung in Japan bzw. China vorgestellt.



Interessierte Zuhörer

Karl Burkhard-Caspari, Vize-Präsident der BaFin



Referent Wolfgang Hölzle

Intensive Gespräche in den Pausen



IAAHS BERICHT

Der Nachmittag legte den Schwerpunkt auf praxisbezogene Themen, die wiederum in parallelen Sitzungen abgehalten wurden. Hier wurden zahlreiche Beiträge aus verschiedenen Ländern zur Voll-, Ergänzungs-, Pflege- und Tagesgeldversicherung sowie zu Critical Illness und IAS/Solvabilität geliefert.

Auch Luis Huerta, der Präsident der IAA, besuchte dieses 2. Colloquium der IAAHS. In seiner Abschlussrede gratulierte er zu dieser erfolgreichen Veranstaltung und ermutigte zu weiteren Aktivitäten dieser noch jungen Health Section. Übrigens können alle DAV-Aktuare durch einfache Online-Anmeldung auch Mitglied in der IAAHS werden (www.actuaries.org unter IAAHS den Anweisungen unter „How to join“ folgen).

Das nächste Colloquium der IAAHS wird im Rahmen des International Congress of Actuaries der IAA in Paris 2006 stattfinden, das übernächste 2007 in Kapstadt, Südafrika.



Rainer Fühaupter begrüßte die Teilnehmer



Gaukler sorgten für eine entspannte Atmosphäre

Ein herzliches Willkommen von „Gräfin Cosel“



Musikalische Unterhaltung im Sophienkeller

Teil des Rahmenprogramms: eine Schifffahrt auf der Elbe





IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. KLAUS HEUBECK

Das IVS - Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. hat die Aufgabe, die berufsständischen Belange der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung zu fördern und sich für die öffentliche Anerkennung des Berufsstandes einzusetzen. Es fügt sich damit in die umfassenderen Zwecke der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) ein.

Organe des Instituts, das Zweigverein der DAV mit Sitz in Köln ist, sind der Vorstand, der Beirat und die Mitgliederversammlung, die einmal im Jahr stattfindet. Das Institut besteht aus ordentlichen und außerordentlichen, assoziierten und korrespondierenden Mitgliedern sowie Ehrenmitgliedern und fördernden Mitgliedern. Es gelten die Standesregeln der DAV wie auch deren Disziplinarordnung.

Das Institut hat des Weiteren die Aufgabe, die fachliche Betreuung und Beratung auf dem Gebiet der Altersversorgung durch Versicherungsmathematische Sachverständige zu sichern. Zu diesem Zweck beteiligt es sich an Ausbildungs- und Prüfungsprogrammen der DAV und der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) im Spezialgebiet Pensionsversicherungsmathematik und führt, unterstützt durch die Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e.V. (aba), Ausbildungsseminare und Prüfungen in den Bereichen Arbeitsrecht und Steuerrecht durch.

Vor diesem Hintergrund einer nachgewiesenen Fachkunde seiner Mitglieder unterstützt das Institut seit nunmehr fast 25 Jahren unter anderem Gerichte, Behörden und andere öffentliche Stellen bei der Beurteilung der Qualifikation eines Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung und der Qualität seiner beruflichen Tätigkeiten.

Zur Weiterentwicklung des fachlichen Wissens können durch Beschluss des Vorstandes rechtlich unselbständige Arbeitsgruppen eingerichtet werden. Für bestimmte Aufgaben (Fach- und Berufsfragen) kann der Vorstand ständige und nicht-ständige Ausschüsse einrichten und wieder abberufen. Eine Konkretisierung dieser satzungsmäßigen Möglichkeiten ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) mit seinen verschiedenen Arbeitsgruppen. Er ist als Fachausschuss dem Vorstand der DAV unterstellt, arbeitet jedoch aufgrund der fachlichen Zuordnung dem IVS zu (siehe den gesonderten Bericht des FAV).

An beruflichen und fachlichen Fragen in der Altersversorgung hat es in den Jahren seit Gründung des IVS nicht gemangelt, und in der Folge der sogenannten Riester-Reform haben die Herausforderungen für unseren Berufsstand deutlich zugenommen. Sie sollten auf der Grundlage solider Fachkenntnisse und im Verbund mit DAA und DGVM, DAV und aba im Interesse unserer Mitglieder und der Öffentlichkeit auch weiterhin zufriedenstellend gelöst werden können.



Prof. Dr. Klaus Heubeck
Vorstandsvorsitzender

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'K. Heubeck', written in a cursive style.

Köln, im April 2005

VORSTAND UND BEIRAT DES IVS

Vorstand



Dr. Joachim Bode



Hartmut Engbroks (seit Nov. 2004)



Hans-Georg Klein (bis Nov. 2004)



Prof. Dr. Edgar Neuburger



Stefan Oecking (seit Nov. 2004)



Helmut Schulz (bis Nov. 2004)



Dr. Horst-Günther Zimmermann

Beirat



Dr. Boy-Jürgen Andresen



Dr. Martin Balleer



Claus-Jürgen Beye



Martin Hoppenrath



Werner Sasdrich



Joachim Schwind

Mitgliederzahl

Das IVS hat im Jahr 2004 58 neue Mitglieder aufgenommen, wovon 28 die ordentliche und 30 die außerordentliche Mitgliedschaft erworben haben. Damit hat das IVS einen Mitgliederstand von 471 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung.

Außerordentliche Mitgliedschaft

Gemäß §22 der Satzung des IVS besteht die Möglichkeit, eine außerordentliche Mitgliedschaft im IVS zu begründen. Voraussetzung dafür ist, dass der Antragsteller auf außerordentliche Mitgliedschaft „ordentliches Vollmitglied der DAV ist, eine Tätigkeit als Aktuar für eine Pensionskasse oder einen Pensionsfonds ausübt, den Antrag auf Mitgliedschaft in dem Zeitraum 01.01.2002 bis 31.12.2005 stellt und sich verpflichtet, bis zum 31.12.2005 an Weiterbildungsseminaren in Pensionsversicherungsmathematik, Arbeitsrecht und Steuerrecht teilzunehmen, die durch Vorstandsbeschluss festgelegt sind.“ Zum Verfahren hat das IVS ein Merkblatt erstellt, in dem auch die Rechte und Pflichten eines außerordentlichen Mitglieds beschrieben sind und Hinweise zum Qualifikationsnachweis über das Weiterbildungsangebot der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH gegeben werden (siehe hierzu auch www.aktuar.de).

Auf der Grundlage der im Jahr 2002 geänderten Satzung waren bis Mitte Oktober 2004 87 Anträge auf außerordentliche Mitgliedschaft eingegangen, von denen 86 positiv entschieden wurden. 13 außerordentliche Mitglieder haben bereits ihre Mitgliedschaft über den 31.12.2005 hinaus verlängert. Diese Möglichkeit wird – wie die Sonderregelung überhaupt – Ende 2005 auslaufen.

Aus- und Weiterbildung

Zu den IVS-Prüfungen zur ordentlichen Mitgliedschaft haben sich im Jahr 2004 146 Personen gemeldet - eine Zahl, die den Aufwärtstrend der letzten Jahre fortsetzt. Davon meldeten sich 40 Teilnehmer für Arbeitsrecht, 39 für Steuerrecht und 67 für Pensionsversicherungsmathematik an.

Die für die außerordentliche Mitgliedschaft vorgesehenen Weiterbildungsseminare wurden wegen der großen Nachfrage wiederholt durchgeführt und werden im Herbst 2005 letztmalig stattfinden.

Da von den Mitgliedsvereinigungen der IAA eine Anpassung der Ausbildungssysteme an internationale Standards bis 2006 beschlossen wurde, wird zurzeit intensiv an einer Reform der deutschen Ausbildung

gearbeitet. Diese sieht vor, das Grundwissen zukünftig breiter anzulegen und die Spartenorientierung weitestgehend im Spezialwissen vorzunehmen. Der Stoff wird zudem weitere Komponenten wie ökonomische und rechtliche Themen sowie berufsständische Fragen umfassen.

Die Deutsche Aktuar-Akademie führt weiterhin ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch und arbeitet daran, ihr Angebot auch im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen aus dem Bereich der Altersversorgung verbessert zu strukturieren.

Aufsicht

In diesem Jahr konnten die Gespräche von DAV und IVS mit Vertretern der BaFin über die aktuariellen Tätigkeiten und die Vorstellungen der Aufsicht zu den Aufgaben der Aktuar fortgesetzt werden.

Zu den wichtigsten Themen des vergangenen Jahres gehörte die Überarbeitung des Verordnungsentwurfs über die Berichterstattung der Pensionsfonds gegenüber der BaFin sowie die VAG-Novelle 2003. Diskutiert wurden in diesem Zusammenhang vor allem die erkennbaren Tendenzen, nicht nur am Markt agierende, sondern auch rein unternehmensbezogene Pensionskassen denselben Regelungen wie Lebensversicherungen zu unterwerfen. Das IVS vertritt hier im Einvernehmen mit der DAV eine Position, die auf die oft signifikant unterschiedlichen Sachverhalte der verschiedenen Pensionskassentypen abstellt und eine entsprechend differenzierende aktuarielle Behandlung beinhaltet.

Kommission Versorgungsausgleich

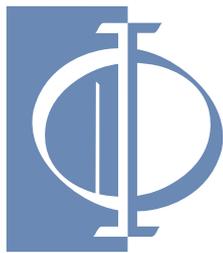
Im Rahmen der Kommission „Strukturreform des Versorgungsausgleichs“ des Bundesjustizministeriums hat sich das IVS bereit erklärt, an der Entwicklung geeigneter Verfahren zur Wertermittlung von Anrechten aus privaten und betrieblichen Versorgungssystemen mitzuarbeiten.

Kommunikation

Das IVS präsentiert sich ebenso wie die DAV und die DGVM mit einem neuen Erscheinungsbild, so dass Briefe und Unterlagen des IVS nun ein neues Logo führen. Die Neugestaltung der Internetseite des IVS steht kurz bevor.

Sonstiges

Im letzten Jahr hat das IVS umfangreiche Vorbereitungen zu der für den 28.04.2005 vorgesehenen Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre IVS“ aufgenommen.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. ELMAR HELTEN

Der „Bologna-Prozess“, der zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen und zur Abschaffung der Diplomstudiengänge führen soll, hat die mathematischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der deutschen Universitäten im letzten Jahr erheblich belastet und wird sie auch in Zukunft noch weiter in Unruhe versetzen. Ein Überdenken tradierter Studiengänge ist sicher von Zeit zu Zeit notwendig. Beim Wechsel von Lehrstuhlinhabern wurden auch bisher Lehrgebiete und Prüfungsfächer häufig neu definiert. Aber die Neuorientierung deutscher Universitäten nach angelsächsischen Organisationsmustern und Lehrmethoden wird von vielen Beteiligten, oft sogar von international erfolgreichen und anerkannten Forschern und Lehrern als ein Kulturschock oder gar als Kulturrevolution empfunden. „Nun haben die alten europäischen Universitäten schon viele geistige Stürme und politische Erdbeben erlebt und so werden sie auch diese Globalisierungseuphorie überstehen“ trösten sich einige Resignierte. Wir meinen aber, dass sich der Berufsstand der Aktuarien mit dem Ziel artikulieren muss, Forschung und Lehre mathematischer Grundlagen der Aktuarwissenschaften an den Universitäten und Fachhochschulen zu erhalten und eine angemessene Berücksichtigung der Finanz- und Versicherungsmathematik in den Studienplänen zu sichern. Es geht letzten Endes darum, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Finanzdienstleistungswirtschaft zu erhalten und zu stärken.



Prof. Dr. Elmar Helten
Vorstandsvorsitzender

Die Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik versucht durch ihre universitären Mitglieder auf die zentrale Bedeutung der Stochastik als Grundlage der Finanz- und Versicherungsmathematik hinzuweisen und darauf zu achten, dass die Stochastik als Pflichtgebiet in den Studienplänen verankert wird. Ferner bemühen wir uns, die Versicherungs- und Finanzmathematik zumindest als Wahlfach an möglichst vielen Hochschulen zu festigen oder neu zu etablieren. Wir benötigen dazu nicht nur die Überzeugungskraft und die Mitarbeit einiger weniger, sondern aller Mitglieder, auch und insbesondere der fördernden Mitglieder!

Der Finanzplatzinitiative Deutschland ist es gelungen, die Bedeutung der Finanzwissenschaft und der Finanzmathematik herauszustellen und durch neue Lehrstühle und Forschungseinrichtungen an der Universität Frankfurt und an der Hochschule für Bankwirtschaft weithin sichtbar zu positionieren. Es ist nicht nur wünschenswert, sondern sowohl für den Berufsstand der Aktuarien als auch für die Versicherungswirtschaft jetzt und vor allem in Zukunft existenznotwendig, die große Bedeutung des Risikomanagements und der Versicherung von Risiken nicht nur in internen Zirkeln zu diskutieren, sondern öffentlichkeitswirksam darzustellen - vielleicht durch eine Versicherungsplatzinitiative Deutschland. Die Deutsche Aktuar-Akademie könnte daher ein erster wesentlicher Teil einer Hochschule für Versicherungswirtschaft werden.

München, im April 2005

VORSTAND DER DGVFM



Prof. Dr. Peter Albrecht



Prof. Dr. Nicole Bäuerle



Prof. Dr. Christian Hipp



Prof. Dr. Ralf Korn



Dr. Ulrich Orbanz



Prof. Dr. Dietmar Pfeifer



Prof. Dr. Klaus D. Schmidt



Prof. Dr. Jürgen Strobel



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2003

Nachdem im Vorjahr mit der 100-Jahrfeier anlässlich der Gründung der ersten Organisation von Versicherungsmathematikern in Deutschland eine breite Öffentlichkeit über die Tradition des Berufsstandes und den umfassenden Wirkungskreis der Vereinigungen informiert werden konnte, waren die Aktivitäten der DGVFM im Berichtsjahr wieder verstärkt auf die strategischen Kernthemen gerichtet. Hierzu zählen der Transfer aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis ebenso wie die Intensivierung aller Kontakte zu den wichtigen Institutionen und Personen im direkten Umfeld der Vereinigung.

Wissenstransfer für die Ausbildung zum Aktuar

Viele Mitglieder der DGVFM haben sich im vergangenen Jahr besonders intensiv um die Ausbildung gekümmert. Als Kursleiter oder Referent bei Veranstaltungen der Deutschen Aktuar Akademie sind sie eine wichtige und unverzichtbare Säule bei der Vorbereitung auf die Prüfungen zum Aktuar. Nachdem die DAV begonnen hat, die nationale Ausbildung konsequent an die internationalen Erfordernisse anzugleichen, sind die in der DGVFM versammelten Hochschullehrer nicht nur als Vorsitzende oder Mitglieder von Arbeitsgruppen bei der Erarbeitung des neuen Stoffumfangs und der prüfungsrelevanten Lernziele involviert. Sie nehmen vor allem die Rolle als Multiplikator wahr, als Bindeglied zu allen Lehrstühlen an Universitäten und Fachhochschulen, an denen versicherungs- und finanzmathematische Studiengänge und Vertiefungsschwerpunkte angeboten werden. Auch in Zukunft soll die bewährte Anerkennung von Leistungsnachweisen, die bereits im Rahmen des Studiums erworben wurden und inhaltlich mit den Anforderungen der DAV übereinstimmen, weiter praktiziert werden. Hierfür ist es notwendig, dass eine regelmäßige und frühzeitige Information in die Hochschulen über die DGVFM-Mitglieder sichergestellt ist. Die für die Koordination des gesamten Netzwerks notwendige Erfassung von Ansprechpartnern und Kontaktmöglichkeiten wurde im Berichtsjahr weiter intensiviert. Trotz knapper Ressourcen für derart zeitintensive Recherchen liegt inzwischen ein aktueller Stand vor, der nun weitere Informations- und Kommunikationsaktivitäten ermöglicht.

Schwerpunkt: Nachwuchsförderung

Die direkte Verbindung zu den Kolleginnen und Kollegen an den Hochschulen trägt maßgeblich dazu bei, dass der Beruf des Aktuars jedem Studenten mathematisch ausgerichteter Studiengänge als attraktives Betätigungsfeld bekannt gemacht wird. Da die zukünftigen Arbeitgeber, insbesondere Versicherungs-, Finanzdienstleistungs- und Beratungsunternehmen, einen großen Bedarf an qualifizierten Absolventen haben, liegt es im Interesse der Vereinigung, zur Sicherung des

Mitgliederbestands eine enge Verzahnung zwischen Hochschul- und DAV-Ausbildung und dem Übergang in die Berufstätigkeit herzustellen. Wichtiger Teil dieses Hochschulmarketings ist vor allem der inzwischen regelmäßig mit großem Erfolg durchgeführte Workshop für junge Wissenschaftler, bei dem es auch im Jahr 2004 wieder gelungen ist, das vorhandene Interesse für gleichermaßen wissenschaftliche und praktische Fragestellungen weiter zu vertiefen. Ferner wurde die Abteilung des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft (DVfVW) reaktiviert. Zum Studentischen Forum der internationalen Tagung des DVfVW vom 25. bis 27. Mai 2005 in Berlin wurden fünf von zwölf eingereichten mathematischen Arbeiten zum Vortrag ausgewählt. Auch die beiden Nachwuchspreise, die im Rahmen des letztjährigen GAUSS-Preises an junge Absolventen vergeben werden konnten, belegen den zunehmenden Erfolg dieser Förderaktionen. Weitere Aktivitäten, wie der Aufbau eines Praktikantenprogramms, von Kontaktmessen und das Angebot einer „Junior-Mitgliedschaft“ für Studierende, Absolventen und Doktoranden befinden sich in der Konzeptionsphase und sollen in den nächsten Monaten weiter vorgebracht werden.

Wissenstransfer in der Weiterbildung

Der Blick geht jedoch nicht nur in Richtung der jüngeren Kräfte. Auch im Rahmen eines zielgerichteten Ausbaus der Spezialkenntnisse von bereits ausgebildeten Aktuaren kommt der DGVFM eine wichtige Aufgabe zu. Denn die Weiterbildung des Aktuars muss laufend den internationalen Erfordernissen, den sich ändernden Bedingungen des Versicherungsmarktes (z.B. Solvency II und IFRS) und dem wissenschaftlichen Fortschritt der Finanz- und Versicherungsmathematik angepasst werden. Dazu ist eine detaillierte Kommunikation und Darstellung der neueren Methoden der Versicherungs- und Finanzmathematik – etwa der Copulas oder des „excess volatility puzzle“ – notwendig. Schließlich erfordern die Gesetzesentwürfe der Bundesregierung, wie insbesondere Versicherungsvertragsgesetz (VVG), Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) und Antidiskriminierungsgesetz, eine fundierte Auseinandersetzung, um die Möglichkeiten und Grenzen der Versicherungs- und Finanzmathematik aufzuzeigen, insbesondere bei den für die Tarifierung, für das Controlling und für die Kapitalanlagesteuerung entwickelten Modellen.

Science meets Practice

Viele der neuen Erkenntnisse und Methoden werden regelmäßig im Rahmen der Fachgruppen der DAV den Aktuaren vorgestellt und diskutiert. Sowohl national als auch international wird der wissenschaftliche und praktische Fortschritt in diesen – auf abgegrenzte versicherungs- und finanzmathematische Bereiche spezia-

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DGVFM

lisierten – Gruppen besonders intensiv verfolgt und aktiv vorangebracht. Eine hervorgehobene Bedeutung kommt hierbei vor allem dem Wissenschaftstag der DGVFM zu, der im Jahr 2004 bereits zum dritten Mal durchgeführt werden konnte. Die Präsenz hochkarätiger Referenten aus der ganzen Welt, die in der Konferenzsprache englisch vor einer stetig wachsenden Zahl von Teilnehmern über die modernsten Ansätze und Instrumente berichten, hat sich bewährt und wurde demzufolge auch auf der diesjährigen Jahrestagung in Berlin wieder als Baustein in das Fachprogramm der Jahrestagung aufgenommen.

Im nächsten Jahr steht mit dem alle vier Jahre stattfindenden Weltkongress der Aktuar ein besonderer Event für den Austausch von Wissenschaftlern und Praktikern an. Trotz der frühen Phase der organisatorischen Vorbereitung liegen für das wissenschaftliche Programm des Kongresses in Paris 2006 über ein Dutzend Einreichungen deutscher Versicherungs- und Finanzmathematiker vor, viele mit sehr guten Chancen in das hochwertige Vortragsangebot aufgenommen zu werden. Die gute Resonanz ist auch darauf zurückzuführen, dass hierüber frühzeitig in den Kommunikationskanälen der Vereinigung, allen voran in den Blättern der DGVFM, informiert wurde und von DAV und DGVFM ein Sonderpreis für angenommene Arbeiten jüngerer Aktuar ausgelobt wurde.

Noch ein weiteres Ereignis der Zukunft ist bereits im letzten Jahr angestoßen worden und wird im Sommer 2005 zustande kommen: In einem Wochenend-Seminar in Oberwolfach – einem für höchste mathematische Ansprüche stehenden Veranstaltungsort – werden sich Teilnehmer treffen, die sehr stark an wissenschaftlichen Erkenntnissen interessiert sind und kreative Anregungen zu offenen Fragen und Problemen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Praxis und Forschung erarbeiten wollen.

Mit der im letzten Jahr vorgenommenen Öffnung des GAUSS-Preises für Ausarbeitungen von Praktikern und einer Neuausrichtung der Blätter, die immer stärker auch die Aktuar in den Unternehmen ansprechen sollen, konnte der Austausch zwischen Versicherungswirtschaft und Hochschulen ebenfalls weiter gefördert werden.

Kommunikation

Eine immer größere Bedeutung erlangt in Zukunft die Kommunikation über das eigene Wirken, gerade auch für eine Organisation wie die DGVFM, die im Mittelpunkt der zum Teil sehr unterschiedlichen Interessenlagen von Hochschullehrern, Studierenden, Versicherungsunternehmen, Finanzdienstleistungsunternehmen, politischen Entscheidungsträgern und einer allgemeinen Öffentlichkeit steht.

Schwerpunkt der Informations- und Lobbyarbeit des vergangenen Jahres war zweifellos die aktive Begleitung der Überlegungen zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen mit gravierenden Auswirkungen auf die Qualität des mathematischen Regelabschlusses. Hierbei galt und gilt es, den notwendigen Mindeststandard für die weitere Ausbildung zum Aktuar in grundlegenden Teilen der Hochschulausbildung zu sichern. Nur durch eine weiterhin ausreichende Qualifikation der Absolventen ist gewährleistet, dass die zukünftigen Mitglieder des Berufsstands auch weiterhin den zahlreichen Herausforderungen exzellent gerüstet gegenüberstehen können.

Nach dem Vorbild der Bankenseite gilt es darüber hinaus auch in der Versicherungswirtschaft, die Ausbildung der Mitarbeiter mit ihren vielfältigen Schwerpunkten und Spezialisierungen strategisch zu bündeln, um die vorhandenen Kapazitäten und Ressourcen verschiedener Stellen möglichst effektiv und zukunftsorientiert einzusetzen. Hierfür sind nach wie vor zahlreiche Gespräche und Abstimmungsprozesse mit den bereits in der Aus- und Weiterbildung engagierten Institutionen notwendig. Die DGVFM wird hierfür nicht nur als neutraler und kompetenter Ratgeber zur Verfügung stehen, sondern die Initiative auch selbst aktiv weiterverfolgen.

Im Zuge der verstärkten Kommunikation der DGVFM wurde im Jahr 2004 ein eigenständiger Internetauftritt frei geschaltet. Unter www.dgvfm.de finden alle Interessenten die wichtigsten Informationen zur Vereinigung auf einen Blick. Dort sind insbesondere jeweils alle Vorträge des Wissenschaftstags und des Workshops für Junge Wissenschaftler zu finden. Das Angebot soll selbstverständlich auch in den kommenden Monaten schrittweise weiter ausgebaut werden.

Alle Aktivitäten der DGVFM können zu einem überwiegenden Teil nur dank des persönlichen Einsatzes der Mitglieder und durch die finanzielle Unterstützung von langjährigen und neuen Förderunternehmen realisiert werden. Diese Investition in den Wissenstransfer, die Nachwuchsförderung und das vielfältige Networking durch die DGVFM zahlt sich jedoch mittel- und langfristig für alle Beteiligten durch eine hohe Qualität der in Deutschland ausgebildeten Aktuar aus. Die DGVFM dankt allen persönlichen und institutionellen Mitgliedern für die erzielten Erfolge und Fortschritte und hofft, auf diese Unterstützung weiter zählen zu können.

DRITTER WORKSHOP

FÜR JUNGE MATHEMATIKER IN REISENSBURG BEI GÜNZBURG

Der dritte DAA-Workshop für junge Mathematiker fand vom 31. August bis zum 1. September 2004 auf Schloss Reisenburg, dem Wissenschaftszentrum der Universität Ulm, statt. Neunzehn Studenten und Doktoranden von den Universitäten Augsburg, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Magdeburg, München, Oldenburg und Ulm folgten der Einladung der DAA. Als Referenten waren angereist:

- Prof. Dr. Uwe Schmock von der TU Wien,
- Prof. Dr. Thomas Mack von der Münchener Rückversicherung,
- Prof. Dr. Dietmar Pfeifer von der Universität Oldenburg,
- Prof. Dr. Ralf Korn, Universität Kaiserslautern,
- Christof Heinrich von der Kölner Pensionskasse,
- Dr. Ingo Telschow von der Mannheimer AG Holding,
- Dr. Thomas Luder vom Schweizer Bundesamt für Privatversicherungen und
- Prof. Dr. Christian Hipp, Universität Karlsruhe, der auch als Organisator und Moderator fungierte.

Der Workshop begann mit einem Vortrag über Kreditrisikomodellierung von Prof. Schmock. Er berichtete, wie diese Modelle in der Praxis umgesetzt werden, und zwar am Beispiel des Produktes CreditRisk+, welches gemeinsam mit der österreichischen Nationalbank und der österreichischen Finanzmarktaufsicht entwickelt wurde. Bei diesem Projekt geht es darum, die Kreditrisiken der Portfolios aller österreichischen Banken zu überwachen.

Prof. Mack präsentierte die mathematischen Entwicklungen in der Spätschadenreservierung. Ausgehend vom klassischen Chain Ladder Verfahren zeigte Prof. Mack die Entwicklung eines stochastischen Modells für die Reservierung. Abschließend stellte er das aktuelle Munich Chain Ladder Verfahren vor, mit dem aus Abwicklungsdreiecken mit angefallenen Schäden und mit bezahlten Schäden verbesserte Reserveprognosen möglich werden.

Prof. Pfeifer stellte in seinem Vortrag die Dynamic Financial Analysis (DFA) vor. Bei dieser ganzheitlichen Risikomodellierung werden alle finanziellen Risiken und deren Verflechtungen in einem Unternehmen abgebildet und mit Hilfe von Simulation sichtbar gemacht. Mit einer Softwaredemonstration bekamen die Zuhörer einen Eindruck von den Möglichkeiten der DFA.

Die Präsentation von Prof. Korn von der Universität Kaiserslautern „Moderne Methoden der Portfolio-Optimierung: Probleme der Praxis mit der Theorie“ fasste nach einem kurzen Überblick über die moderne Finanzmathematik die Theorie der Portfolio-Optimierung im Black-Scholes Markt zusammen. Zur Berücksichtigung von Transaktionskosten wurden drei verschiedene Lösungsansätze vorgestellt.

War der erste Workshop-Tag der Wissenschaft gewidmet, so kamen am nächsten Tag verstärkt Referenten aus der Praxis zu Wort. Herr Heinrich erläuterte in seinem Vortrag „Neue Altersversorgungsprodukte: Das Geschäftsmodell der klassischen Pensionskasse“ die Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung und gab einen Überblick über Pensionskassen und ihre Produkte.

Dr. Telschow trug vor über die Risikobewertung in der Schadenversicherung. Er betonte die Bedeutung eines ganzheitlichen Risikomanagementkonzeptes, um die relevanten Risiken angemessen modellieren und bewerten zu können. Zudem ging Dr. Telschow auf die Tarifikalkulation im Kontext der Risikosteuerung ein.

Am Nachmittag führte Dr. Luder vom Schweizer Bundesamt für Privatversicherungen die Vortragsreihe fort mit einem Beitrag über die Grundlagen des Schweizer Solvenztests. Beim Schweizer Solvenztest werden verteilungsbasierte Modelle und simulierte Szenarien so zusammengeführt, dass man ein Modell für das gesamte finanzielle Risiko eines Versicherungsunternehmens erhält, um damit interne Modelle der Versicherungswirtschaft zu testen.

Den letzten Vortrag hielt Prof. Hipp zu dem Thema „Optimales Investment für Versicherungen“. Dabei ging er auf die Möglichkeiten der stochastischen Kontrolltheorie zur Lösung von Optimierungsproblemen in der Versicherung ein. Die stochastische Kontrolltheorie, die von Ingenieuren um 1950 entwickelt wurde, bietet viele Ansätze für die optimale Steuerung von Versicherungsunternehmen.

Alle Vorträge stehen auf www.dgvfm.de unter Termine, Workshop DAA zum Download zur Verfügung.

Der Workshop wurde in der Schlussdiskussion sehr positiv bewertet. Daran hatte das Umfeld und die Verpflegung in Schloss Reisenburg einen wichtigen Anteil.

Auch im Jahr 2005 soll wieder ein Workshop für junge Mathematiker stattfinden, auf Schloss Reisenburg vom 9. bis zum 10. September. Interessenten können sich jetzt schon bewerben, per e-mail an christian.hipp@wiwi.uni-karlsruhe.de. Vorschläge für mögliche Themen und Angebote von Referenten sind ebenfalls sehr willkommen.

DRITTER WISSENSCHAFTSTAG DER DGVFM

28. APRIL 2004 IN DRESDEN



Prof. Dr. Christian Hipp begrüßte die Teilnehmer



Die Referenten Damir Filipovic und Giulia di Nunno

Der Wissenschaftstag der DGVFM ist ein mittlerweile etabliertes Forum für die Versicherungs- und Finanzmathematik, welches der Förderung dieser Disziplinen dient und den Austausch neuer Ergebnisse zwischen Wissenschaftlern sowie den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis in Gang hält.

Während des dritten Wissenschaftstages, der am 28. April 2004 am Vortage der Jahrestagung der DAV/DGVFM im Kulturpalast in Dresden stattfand, wurden folgende Vorträge gehalten:

- Damir Filipovic, Bern: Zinsstruktur: Modellierung und Schätzung
- Peter Tankov, Paris: Modelling dependence of multidimensional jump processes with applications in risk management
- Hansjörg Albrecher, Leuven: Ruin theory in the presence of dependent risks
- Jostein Paulsen, Bergen: Optimal control of investment and risk exposure for insurance portfolios
- Jan Kallsen, München: Neutral derivative pricing in incomplete markets
- Giulia di Nunno, Oslo: On pre-considered boundaries for equivalent martingale measures
- Richard Verrall, London: MCMC and bootstrap methods for triangular tables, with applications in claims reserving

Der Vortrag von Damir Filipovic beschäftigte sich mit modernen Modellen für Zinsmärkte; er wurde als einziger in deutscher Sprache vorgetragen. Im Jahr 2004 hat Professor Filipovic den Ruf auf die Professur für Versicherungs- und Finanzmathematik (Nachfolge Schweizer) an der LMU München angenommen. Er hat auch Interesse gezeigt, sich in der DAV/DGVFM zu engagieren, und sich bereit erklärt, ab 2005 bei der Organisation des Wissenschaftstages mitzuhelfen.

Die Präsentationen von Peter Tankov und Hansjörg Albrecher waren der Modellierung und den Konsequenzen von Abhängigkeiten für Finanzmärkte gewidmet. Tankov behandelte die Modellierung von Abhängigkeiten auf der Ebene von Levi-Maßen, und Albrecher untersuchte die Konsequenzen von Abhängigkeiten für die Ruintheorie.



Aufmerksamer Zuhörer Prof. Dr. Manfred Helbig

Jostein Paulsen betrachtete in seinem Vortrag Steuerungsprobleme in Versicherungsunternehmen, bei denen das Risikovolumen und die Kapitalanlage als Kontrollvariable dienen. Dieses hochaktuelle Gebiet der Versicherungsmathematik findet immer mehr Interesse bei Wissenschaftlern, wohl auch deshalb, weil erst ganz wenige der interessanten Probleme als gelöst angesehen werden können.

Der Vortrag von Jan Kallsen beschäftigte sich mit Finanzmathematik. Er zeigte, dass ganz unterschiedliche Ansätze der Bewertung in unvollständigen Märkten mit Martingalmethoden gelöst werden können, wobei je nach Problemstellung unterschiedliche Martingalmaße benutzt werden.

Giulia di Nunno betrachtete ebenfalls ein finanzmathematisches Thema, bei dem Martingalmaße von Interesse sind. Sie charakterisierte Situationen, in denen ein (äquivalentes) Martingalmaß für die Preisprozesse des Marktes existiert, welches extremen Ereignissen etwa dieselbe Wahrscheinlichkeit zuordnet wie das ursprüngliche, das physikalische Maß. Solche Überlegungen sind von Belang immer dann, wenn im Markt seltene Ereignisse mit besonders unerwünschter Wirkung möglich sind: auch das Martingalmaß, welches

DRITTER WISSENSCHAFTSTAG DER DGVFM

28. APRIL 2004 IN DRESDEN

die arbitragefreien Preise des Marktes festlegt, sollte diesen Ereignissen ausreichend große Wahrscheinlichkeit zuordnen.

Richard Verrall hat sich in seinem Vortrag mit Problemen der Spätschadenreservierung auseinandergesetzt. Hier werden neuerdings indirekte Simulationsverfahren zur Berechnung von Prognosen bei komplexeren Modellen eingesetzt (Prof. Claudia Czado hatte beim zweiten Wissenschaftstag 2003 darüber vorgetragen). Leider wurden im Vortrag von Prof. Richard Verrall diese Markov Chain Monte Carlo Methoden gar nicht behandelt, der Schwerpunkt seiner Präsentation lag auf der Berechnung des statistischen Fehlers der Prognosen mit der Bootstrap Methode.



Die Teilnehmer am Wissenschaftstag

Die Vorträge des dritten Wissenschaftstages können auf der Homepage der DGVFM (www.dgvfm.de) unter Termine, Wissenschaftstag gelesen und kopiert werden.

Der Wissenschaftstag wird auch in Zukunft als fester Bestandteil der Jahrestagung der DAV/DGVFM durchgeführt werden und dabei die wissenschaftlich interessierten Mitglieder der DAV sowie die Wissenschaftler, welche Mitglieder der DGVFM sind, zusammenführen. Es hat sich bewährt, die Mitgliederversammlung der DGVFM im Anschluss an den

Die Organisatoren des Wissenschaftstags
Prof. Dr. Christian Hipp und Prof. Dr. Claudia Klüppelberg



Wissenschaftstag durchzuführen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die GAUSS-Preise 2003 überreicht.



Die Vorträge regten zu intensiven Diskussionen an

Der Wissenschaftstag hatte auch in seinem dritten Jahr ein sehr erfreuliches Echo und eine hohe Teilnehmerzahl. Ziel ist weiterhin, diesen Service für die Mitglieder der DAV/DGVFM ständig zu verbessern. Dafür werden die Anregungen und die positive Kritik aller Teilnehmer gebraucht. Die Organisatoren bemühen sich jeweils, Referenten zu aktuellen wissenschaftlichen Themen der Versicherungs- und Finanzmathematik einzuladen.

Natürlich kommt es dabei vor, dass Gebiete ein großes Gewicht erhalten, welches die Organisatoren selbst besonders attraktiv finden, und das muss nicht immer die optimale Wahl sein. Um auch alle Interessen berücksichtigen zu können, werden die Mitglieder gebeten, ihre Vorschläge und Verbesserungswünsche an die DAV-Geschäftsstelle oder direkt an die Organisatoren weiterzuleiten. Der Wissenschaftstag ist eine wichtige Aktivität der DGVFM, sie lebt von der Qualität der eingeladenen Referenten und der Diskussionsfreudigkeit der Teilnehmer, aber auch vom Interesse und von der Mitarbeit aller DAV/DGVFM-Mitglieder.

Referent Richard Verrall



GAUSS-PREIS 2003

Der GAUSS-Preis, der jährlich von der DGVFM und der DAV ausgeschrieben wird, um insbesondere jüngere Aktuarien, Versicherungs- und Finanzmathematiker zu fördern und zu motivieren, Lösungen für aktuelle und praxisrelevante Fragestellungen aus den Aktuarwissenschaften zu erarbeiten, stieß im vergangenen Jahr wieder auf ein erfreuliches Interesse. So konnten den Gutachtern insgesamt zwölf Arbeiten vorgelegt werden, die ein umfassendes Bild von der Spannweite versicherungs- und finanzmathematischer Themen gaben.

Die Verleihung des GAUSS-Preises fand auch 2004 auf der Mitgliederversammlung der DGVFM statt. Bevor Prof. Dr. Elmar Helten als Vorsitzender des Vorstandes der DGVFM die Namen der Preisträger verkündete, dankte er zunächst sehr herzlich den Juroren, die sich viel Arbeit gemacht haben. Preisrichter auf dem jeweiligen Gebiet waren:

Finanzmathematik
Prof. Dr. Peter Albrecht und Prof. Dr. Ralf Korn

Krankenversicherungsmathematik
Prof. Dr. Hartmut Milbrodt und Prof. Dr. Klaus Schmidt

Lebensversicherungsmathematik
Dr. Johannes Lörper und Prof. Dr. Jürgen Strobel

Pensionsversicherungsmathematik
Prof. Dr. Klaus Heubeck und Prof. Dr. Edgar Neuberger

Sachversicherungsmathematik
Prof. Dr. Nicole Bäuerle und Prof. Dr. Christian Hipp.

Prof. Helten führte aus, dass zwar der dritte GAUSS-Preis in diesem Jahr nicht vergeben worden sei, dafür habe sich das Preiskollegium aber auf zwei Nachwuchspreise geeinigt. Den ersten Nachwuchspreis erhielten Kay Giesecke und Stefan Weber für ihre finanzmathematische Arbeit „Cyclical Correlation, Credit Contagion and Aggregat Losses“, während der zweite Nachwuchspreis an Marko Helwich für seine lebensversicherungsmathematische Diplomarbeit über den Vergleich des Zinsrisikos mit dem biometrischen Risiko bei Lebensversicherungen ging.

Den zweiten GAUSS-Preis erhielt Jürgen Fodor für seine Arbeit „Beziehungen zwischen Barwerten mit jährlicher und unterjähriger Zahlungsweise: Invarianzzelle und Invarianzsatz“ aus dem Bereich der Pensionsversicherungsmathematik.



Prof. Dr. Klaus Heubeck lobte die Arbeit von Jürgen Fodor

Prof. Heubeck führte hierzu aus, dass es dem Autor gelingt, für das Problem der unterschiedlichen Zahlungsweise von Renten eine neue Betrachtungsweise einzuführen und damit zwischen den Barwerten von Renten bei jährlicher und unterjähriger Zahlungsweise anschauliche Beziehungen herzuleiten.

Der Autor führt hierzu einen neuen Begriff ein, die von ihm so genannte „Invarianzzelle“, die er als kleinsten Baustein der zu bewertenden linearen Zahlungsströme versteht und definiert. Mit ihrer Hilfe gelingt es ihm, eine einfachere und allgemeinere Version des Invarianzsatzes zu beweisen und für die Rentenerhöhung im mehrjährigen Rhythmus einen kurzen Formelansatz für den Anwartschaftsbarwert anzugeben.

Den ersten GAUSS-Preis erhielten Dr. Gerhard Quarg und Prof. Dr. Thomas Mack für ihre Arbeit „Munich Chain Ladder: Ein Reservierungsverfahren zur Reduzierung der Lücke zwischen IBNR-Prognosen auf Paid und auf Incurred-Basis“ aus dem Gebiet der Spätschadenreservierung.



Die Gewinner des GAUSS-Preises 2003

Prof. Hipp erläuterte, bei der Spätschadenreservierung stehen einzelschadenbezogene Reserven, welche durch Schaden-Sachbearbeiter festgelegt werden (angefallene Schäden), den bestandsbezogenen akkumulierten Schadenzahlungen (bezahlte Schäden) gegenüber. Prognosen für zukünftige Schadenzahlungen lassen sich aus jeweils einer dieser Datenquellen berechnen, doch die Ergebnisse dieser Prognosen unterscheiden sich beträchtlich.

In der Arbeit wird ein mathematisches Modell entwickelt, welches die Prognose zukünftiger Schadenzahlungen aufgrund beider Datenquellen ermöglicht. Dieses Modell nutzt Korrelationen zwischen beiden Datenquellen aus, welche sich auch statistisch stabil nachweisen lassen. Diese Modellierung hat eine große Anwendungsbreite, da das vorgeschlagene Modell nichtparametrisch ist und auch an realen Daten validiert werden konnte.

Aufgrund des innovativen und weiterführenden Gehalts der Arbeiten von Dr. Quarg, Prof. Mack und Herrn Fodor war es nicht schwer, sie als preiswürdig zu beurteilen. Hinzu kommt ihr Nutzen für die Praxis, der ebenfalls als ein Grund für die Verleihung eines GAUSS-Preises der DGVFM/DAV gesehen worden ist. In diesem Sinne gehen an die drei Preisträger die Anerkennung und die herzlichen Glückwünsche der DGVFM und der DAV zu ihren gelungenen Arbeiten.

GAUSS-PREIS 2004

GAUSS-PREIS 2004



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



MITMACHEN
EINREICHEN
+
GEWINNEN

EINREICHEN
BIS 15/02/2005



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

dotiert mit insgesamt
15.000,- €
(1., 2., 3. und Nachwuchspreis)

Durch Liberalisierung und Globalisierung sowie durch die weitere Integration Europas entstehen neue Herausforderungen für die Weiterentwicklung der Versicherungs- und Finanzmathematik und für ihre Umsetzung in die Praxis. Es gilt, neue aktuarielle Antworten auf Fragen zu finden, die sich durch den Wandel der Risiken, durch die wachsende Volatilität der Kapitalmärkte, durch technischen Wandel, Veränderungen der Motive und Umgestaltung der sozialen Systeme ergeben. Diese Aufgabenstellung verlangt insbesondere eine intensive Kommunikation und Zusammenarbeit der Aktuare in Wissenschaft und Praxis.

Zur Förderung und Motivation insbesondere jüngerer Aktuare, Versicherungs- und Finanzmathematiker, sich mit ungelösten Fragen der Aktuarwissenschaft zu befassen, schreibt die DGVFM/DAV jährlich einen Preis für aktuelle praxisrelevante Themen der Aktuarwissenschaft aus.

Die Teilnahme steht grundsätzlich allen Aktuaren, Versicherungs- und Finanzmathematikern an Unternehmen und Universitäten offen. Für die Teilnahme am Nachwuchspreis gilt eine Altersbeschränkung von 30 Jahren.

Das Gutachtergremium setzt sich aus Wissenschaftlern und Praktikern zusammen.

Es sollten nicht veröffentlichte, wissenschaftliche Arbeiten eingereicht werden, da mit der Preisvergabe eine exklusive Vorstellung der Siegerarbeiten in den renommierten Blättern der DGVFM verbunden ist. Jede Einreichung sollte daher einen max. Umfang von 40 Seiten haben.

Für den Nachwuchspreis können auch Diplomarbeiten, deren wesentliche Ergebnisse auf höchstens 10 Seiten zusammengefasst sind, über den betreuenden Hochschullehrer eingereicht werden.

Die Einreichung einer Arbeit kann in deutscher oder englischer Sprache erfolgen.

Weitere Infos bei:

DAV Deutsche Aktuarvereinigung e.V. - DGVFM Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V.
Unter Sachsenhausen 33 - 50667 Köln - Telefon 0221/912554-0 - Telefax 0221/912554-44 - info@aktuar.de
www.aktuar.de

Dieses Plakat wies an vielen Universitäten und Hochschulen auf den GAUSS-Preis hin

DIE BLÄTTER DER DGVFM

BERICHT

Die im Berichtszeitraum erschienenen Hefte 3 und 4 des Bandes XXVI wurden mit der neu eingeführten elektronischen Methode und in Zusammenarbeit mit dem Triltsch-Verlag hergestellt. Durch diese Technik konnte ein deutlich erkennbarer Fortschritt im Layout erzielt werden.

Heft 3/XXVI enthält 9 Artikel, einen Bericht aus der Arbeitsgruppe Krankenversicherungsmathematik, 6 Berichte über Prüfungen in Grundwissen und Spezialwissen des DAV-Ausbildungssystems und die Schriftumschau. Die Titel und die Verfasser der Artikel und des Arbeitsgruppenberichtes sind folgende:

- Claudia Czado, München: Einführung zu Markov Chain Monte Carlo Verfahren mit Anwendung auf Gesamtschadenmodelle.
- Ralf Korn und Susanne Kruse, Kaiserslautern: Einfache Verfahren zur Bewertung von inflationsgekoppelten Finanzprodukten.
- Tom Fischer, Darmstadt, Angelika May, Bonn, und Brigitte Walther, Darmstadt: Anpassung eines CIR-k-Modells zur Simulation der Zinsstrukturkurve.
- Michael Urban, Jörg Dittrich, Claudia Klüppelberg und Rolf Stölting, München: Allocation of risk capital to insurance portfolios.
- Michael Vogt, München: Optimal dynamic reinsurance.
- Werner Hürlimann, Winterthur: Fair pricing using deflators and decrement copulas: the unit-linked endowment insurance.
- Jürgen Fodor, Reutlingen: Beziehungen zwischen Barwerten mit jährlicher und unterjähriger Zahlungsweise: Invarianzzelle und Invarianzsatz. (2. GAUSS-Preis 2003)
- Sofie Witdouck und Jean-Francois Walhin, Brüssel: Some remarks on the cedent's retention risk in presence of an annual aggregate deductible or reinstatements.
- Antonius Gartmann, Münster: Aktualisierung der Sterbetafel für die deutsche Private Krankenversicherung.
- Erhard Kremer, Hamburg: On the variance of the ECOMOR.

Heft 4/XXVI präsentiert 6 Artikel, 8 Berichte über Prüfungen im Grundwissen und Spezialwissen, den aktuellen Bericht über die mathematische Eingangsprüfung

zum Ausbildungssystem der DAV, das Leserforum mit Beiträgen von Olaf Ermert und Erhard Kremer, zwei Errata sowie die Schriftumschau. Auch hier sollen die Autoren und die Titel der Artikel genannt werden:

- Gerhard Quarg und Thomas Mack, München: Munich chain ladder. (1. GAUSS-Preis 2003)
- Grzegorz Darkiewicz, Jan Dhaene und Marc Goovaerts, Leuven: Distortion risk measures for sums of random variables.
- Georgios Pitselis, Piräus: Credibility models with cross-section effect and with both cross-section and time effects.
- Bjørn Sundt, Lysaker und Raluca Vernic, Constanta: Recursions for compound mixed multivariate Poisson distributions.
- Christian Wagner, Basel: Eine Notiz zum Aktieninvestment bei Pensionskassen.
- Werner Hürlimann, Winterthur: Is the Karlsruhe premium a fair value premium?

Alle diese Artikel sind referiert worden; den anonymen Referenten sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Das verbesserte Layout und die Gewissheit, mit einer Auflage von mehr als 2500 Exemplaren viele Leser in der Versicherungswirtschaft (und einige an Hochschulen) zu erreichen, könnte schon Anreiz genug sein, Beiträge zur Publikation in den Blättern einzureichen. Um noch mehr interessante Artikel in den Blättern veröffentlichen zu können, werden alle Wissenschaftler und Praktiker aufgerufen, Arbeiten zur Versicherungs- oder Finanzmathematik bei den Blättern einzureichen. Willkommen sind

- Übersichtsartikel zu aktuellen Konzepten und Methoden, wie z.B. in den Artikeln von Fahrmeir et al. über additive Modelle (Heft 1/XXVI);
- innovative Arbeiten mit neuen mathematischen Ergebnissen oder mit neuen Anwendungen bekannter mathematischer Konzepte;
- Artikel, die das effiziente Arbeiten eines Aktuars oder eines Mathematikers im Bankensektor ermöglichen oder verbessern helfen;
- Berichte aus Arbeitsgruppen der DAV.

Anregungen zur Qualitätssteigerung der Blätter sind stets willkommen, und zwar in allen Bereichen, vom Leserservice bis hin zum wissenschaftlichen Niveau.

DGVFM MITGLIEDERVERSAMMLUNG



Vorstandsvorsitzender der DGVFM Prof. Dr. Elmar Helten



Prof. Dr. Peter Albrecht



Prof. Dr. Ralf Korn und Prof. Dr. Jürgen Strobel



Prof. Dr. Klaus Heubeck und Rechnungsprüfer Prof. Dr. Helmut Hüls



Geschäftsführer Michael Steinmetz stellt den Haushalt vor



Prof. Dr. Manfred Helbig und Prof. Dr. Elmar Helten im Gespräch

Der Vorstand der DGVFM berichtete über die Aktivitäten des vergangenen Jahres

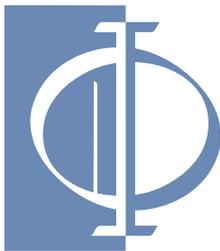


JAHRESABSCHLUSS 2004



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

JAHRESABSCHLUSS 2004

VORWORT ZUM ZAHLENWERK

Jahresabschluss 2004 DAV und DGVFM

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS - Zweiginstitut der DAV - mit 15 %. Der Seminarbetrieb wird seit dem Jahr 2000 von der Akademie durchgeführt, so dass bei der DGVFM keine Einnahmen mehr aus Seminaren erzielt werden und auch keine Seminar-kosten mehr entstehen. Die DGVFM erreicht einen Jahresüberschuss in Höhe von 23.069,02 €. Die DAV schließt mit einem positiven Ergebnis von 50.110,61 €.

Zwischen der DAV und der DGVFM gibt es seit 1997 eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Im Geschäftsjahr sind die Kostenübernahmen im Ertragsbereich ausgewiesen und mindern nicht die jeweiligen Kosten des Geschäftsjahres. Hier weichen die Vereine in der Darstellung bis 1999 ab, in dem sich die Kostenübernahme in den Aufwendungen wieder findet.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Da die Anschaffung der Wertpapiere aus Mitteln der DGVFM und der DAV getätigt wurde, besteht gegenüber der DAV eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe. Zwischen der DAV und der DGVFM besteht eine Vereinbarung, nach der auch die Erträge aus dem Wertpapier-Depot anteilig beiden Vereinen zustehen. Hinsichtlich dieser Erträge besteht gegenüber der DAV ebenfalls eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 03.03.2005 von Karl-Heinz Minkwitz geprüft. Er hat für beide Vereine folgende, gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss zum 31.12.2004 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG/DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK wurde vom Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR einer prü-

ferischen Durchsicht unterzogen. Es wurden sämtliche Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung durchgesehen. Die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege sowie durch Einsichtnahme in die Geschäftsunterlagen geprüft.

- Am 03.03.2005 wurde der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die prüferische Durchsicht besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Jahresabschluss 2004 IVS

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS - Zweiginstitut der DAV - mit 15 %. Das IVS erreicht einen Jahresüberschuss in Höhe von 1.098,35 €.

Die Erledigung der Büroarbeiten findet in den Geschäftsräumen der DAV statt. Die anfallenden Kosten werden entsprechend erfasst.

Der Rechnungsabschluss wurde am 07.03.2005 von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr 2004 wurde am 7. März 2005 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.
- Die Rechnungsprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, den Rechnungsabschluss 2004 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2004

AKTIVA	31.12.2004	31.12.2003
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	4.430,50	7.245,50
III. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
	25.681,00	28.496,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	21.344,49	23.566,86
2. Sonstige Vermögensgegenstände	503.140,42	620.929,34
	524.484,91	644.496,20
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	368.295,63	225.609,71
	892.780,54	870.105,91
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	0,00	1.748,30
SUMME AKTIVA	918.461,54	900.350,21

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DAV

Aktiva

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapiere sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit. Die Anschaffung der Wertpapiere wurde aus Mitteln der DAV und der DGVFM getätigt, es besteht bei der DAV eine Forderung gegenüber der DGVFM in entsprechender Höhe.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Prüfungsgebühren in Höhe von 5.045,00 €, aus Beiträgen in Höhe von 13.858,39 €, aus der Jubiläumsveranstaltung in Höhe von 1.631,10 € und der Herbsttagung in Höhe von 810,00 € wurden Anfang 2005 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände umfassen die Forderung bezüglich der Wertpapiere in Höhe von 444.569,93 €, Festgeldzinsen 113,62 €, Zinsabschlagssteuer 819,69 €, Solidaritätszuschlag 44,95 € sowie Verrechnungen gegenüber der DGVFM, der DAA und dem IVS. Forderungen aus der Kostenübernahme an die DGVFM, das IVS und die DAA entstanden keine, da der Ausgleich der Kosten in 2004 quartalsweise erfolgte.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 135.878,62 € und Festgeldkonten mit ein- bis dreimonatiger Laufzeit über eine Höhe von 232.417,01 €.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2004

PASSIVA	31.12.2004	31.12.2003
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	416.270,08	375.025,89
II. Rücklage	255.645,94	255.645,94
III. Jahresüberschuss	50.110,61	41.244,19
	722.026,63	671.916,02
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	138.072,00	126.562,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	32.005,86	54.634,39
2. Sonstige Verbindlichkeiten	24.432,05	33.481,07
	56.437,91	88.115,46
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	1.925,00	13.756,73
<hr/>		
<hr/>		
SUMME PASSIVA	918.461,54	900.350,21

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

Passiva

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Prüfungen, die Ende des Jahres durchgeführt und noch nicht abgerechnet wurden, in Höhe von 47.572,00 €. Für den Geschäftsbericht 2004 werden 25.000,00 € zurückgestellt und für ein in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten eine Rückstellung in Höhe von 8.000,00 € gebildet. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS-Preis werden insgesamt 32.500,00 € Rückstellungen gebildet. Für den Internationalen Kongress Sektion Lebensversicherung 2008 wird eine Rückstellung in Höhe von 25.000,00 € gebildet.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten sind aus dem laufenden Prüfungsbetrieb entstanden und sind zum Jahresbeginn ausgeglichen. Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Beiträge für 2005 in Höhe von 800,00 € wurden in 2004 ebenso vorausbezahlt wie Prüfungsgebühren in Höhe von 1.125,00 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

	2004			2003
	€			€
I. ERTRÄGE				
1. Prüfungsgebühren	285.800,46			283.084,76
2. Beiträge, Aufnahmegebühren	338.033,63			291.442,95
3. Tagungsgebühren	285.659,31			614.830,75
4. Zinserträge	16.927,55			25.963,86
5. Sonstige Erträge	273.190,27			255.909,96
	1.199.611,22			1.471.232,28
II. AUFWENDUNGEN				
1. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	- 332.705,32	- 386.539,92	- 287.395,40	- 333.801,11
b) Soziale Abgaben	- 53.834,60	- 46.405,71	- 386.539,92	- 46.405,71
2. Abschreibungen	- 3.357,91			- 6.290,50
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 759.602,78			- 1.089.895,70
4. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00			- 0,78
	- 1.149.500,61			- 1.429.988,09
III. JAHRESÜBERSCHUSS	50.110,61			41.244,19

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

Erträge:

6. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind die Kostenübernahmen

- der DAA in Höhe von 177.407,57 €
- der DGVM in Höhe von 52.825,72 €
- des IVS in Höhe von 3.432,33 €

enthalten.

Weiterhin beinhalten die sonstigen Erträge Provisionserlöse für die Anzeigen in der Mitgliederzeitschrift und auf unserer Homepage in Höhe von 25.428,99 €, Sachbezüge in Höhe von 9.441,64 €, Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 894,66 € und übrige Erträge in Höhe von 3.759,36 €.

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

AUFWENDUNGEN	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Tagungskosten	266.325,25
Intern. Kongress Life Section 2008	25.000,00
Prüfungskosten	114.383,63
Zeitschriften und Broschüren	41.244,29
Beiträge internationale Vereinigungen	43.503,98
Raumkosten	27.318,40
Rechts- und Beratungskosten	27.451,43
Beratung Personalbeschaffung	11.969,14
Porto	22.186,79
Öffentlichkeitsarbeit	64.625,21
Geschäftsbericht 2004	25.000,00
Aufwandsentschädigung Vorstand	6.005,92
Rundschriften	11.305,03
Internationale Arbeit	4.736,14
Werbe- und Reisekosten	7.234,28
Buchführungskosten	11.270,01
Bürobedarf	11.776,49
Fahrzeugkosten	12.916,27
Telefon	5.307,93
Reparatur und Instandhaltungen	5.719,34
Bilanzstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	8.133,92
Fremdarbeiten	0,00
Fortbildungskosten	0,00
Nebenkosten des Geldverkehrs	3.777,31
Mieten für Einrichtungen	406,28
Fremdfahrzeuge	245,60
Forderungsverluste	560,00
Versicherungen, Beiträge und Abgaben	0,00
Betriebsbedarf	409,92
sonstige Aufwendungen	790,22
	759.602,78

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2004

AKTIVA	31.12.2004	31.12.2003
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	7.010,50	10.059,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	793.591,44	777.915,18
	814.841,44	799.165,18
	821.852,44	809.225,18
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	780,00	1.030,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	19.634,69	6.864,69
	20.414,69	7.894,69
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	25.115,49	127.823,61
	45.530,18	135.718,30
SUMME AKTIVA	867.382,62	944.943,48

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

Aktiva

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapiere sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 780,00 € wurden Anfang 2005 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 19.634,69 € umfassen 13.777,64 € aus der Kostenverrechnung IVS und aus Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Zinsabschlagssteuer und Solidaritätszuschlag.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 25.115,49 €.

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2004

PASSIVA	31.12.2004	31.12.2003
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Rücklagen	370.806,34	344.229,99
II. Jahresüberschuss	23.069,02	26.576,35
	393.875,36	370.806,34
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	4.700,00	4.300,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	363,00	18.077,65
2. Sonstige Verbindlichkeiten	468.444,26	544.879,49
	468.807,26	562.957,14
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	0,00	6.880,00
	867.382,62	944.943,48

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

Passiva

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Bilanzerstellungs-, Buchführungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten bezüglich der Wertpapiere betragen 444.569,93 €, Verrechnungen gegenüber der DAV 21.665,79 €, Verrechnungen gegenüber der DAA 2.208,54 €, sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 363,00 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

	2004	2003
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Tagungsgebühren	6.810,00	8.550,00
2. Förderbeiträge	131.568,41	181.270,07
3. Beiträge	1.735,23	21.985,31
4. Wertpapiererträge	25.236,76	32.679,99
5. Zinserträge	1.117,14	1.100,53
6. Sonstige Erträge	440,09	0,00
7. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	0,00	105,31
8. Erträge aus der Kostenübernahme DAA GmbH	195,32	617,26
9. Erträge aus der Kostenübernahme DAV e.V.	244,15	771,57
10. Erträge aus der Kostenübernahme IVS e.V.	13.777,64	0,00
	181.124,74	247.080,04
II. AUFWENDUNGEN		
1. Abschreibungen	-3.049,00	- 3.050,00
2. Tagungskosten	-7.731,68	- 98.361,02
3. Personalkosten	-37.849,09	-31.843,22
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-95.288,31	- 67.881,35
5. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-14.137,64	- 19.368,10
	- 158.055,72	- 220.503,69
III. JAHRESÜBERSCHUSS	23.069,02	26.576,35

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

AUFWENDUNGEN	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Erstellung von Zeitschriften, Infobroschüren	31.136,04
Miete und Raumkosten	5.903,19
Rechts- und Beratungskosten	1.124,39
Beratung Personalbeschaffung	1.184,01
Buchführungskosten	4.176,00
Bilanzstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	5.269,59
Rundschreiben	334,08
Aufwandsentschädigung Vorstand	900,00
Porto	1.082,54
Öffentlichkeitsarbeit	21.180,03
Stipendien	14.030,00
Bürobedarf	2.840,29
Fahrzeugkosten	1.378,24
Reparatur und Instandhaltungen	1.127,26
Fremdarbeiten	0,00
Werbe- und Reisekosten	790,93
Telefon	438,53
Nebenkosten des Geldverkehrs	669,37
Beiträge / Spenden	511,29
Fortbildungskosten	0,00
Internationale Arbeit	0,00
Bezug von Zeitschriften, Bücher	957,02
Mieten für Einrichtungen	53,81
Versicherungen, Beiträge und Abgaben	0,00
Forderungsverluste	190,00
Betriebsbedarf	11,70
sonstige betriebliche Aufwendungen	0,00
	95.288,31

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2004

AKTIVA	31.12.2004	31.12.2003
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
• Beteiligungen an Kapitalgesellschaften	7.500,00	7.500,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Beitragsforderungen	2.662,50	3.680,12
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	424,02
3. Sonstige Vermögensgegenstände	1.122,42	1.966,53
	3.784,92	6.070,67
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	143.713,42	125.593,02
	147.498,34	131.663,69
<hr/>		
<hr/>		
SUMME AKTIVA	154.998,34	139.163,69

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ IVS

Aktiva

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 7.500,00 €.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 2.662,50 € wurden Anfang 2005 vereinnahmt.

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Zinsabschlagssteuer, Solidaritätszuschlag und Umsatzsteuer.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 43.560,10 € und ein Festgeldkonto mit ein- bis dreimonatiger Laufzeit in Höhe von 100.153,32 €.

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2004

PASSIVA	31.12.2004	31.12.2003
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	18.380,70	18.380,70
II. Rücklage	84.504,63	64.551,64
III. Jahresüberschuss	1.098,35	19.952,99
	103.983,68	102.885,33
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	31.340,00	16.520,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.795,17	8.724,37
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	763,30	0,00
3. Sonstige Verbindlichkeiten	14.891,19	10.958,99
	19.449,66	19.683,36
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	225,00	75,00
SUMME PASSIVA	154.998,34	139.163,69

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ IVS

Passiva

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Jubiläum 25 Jahre IVS, Klausuren, Fachliteratur, Aufnahmeanträge, Bilanzerstellungs-, Buchführungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 3.795,17 € sowie Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 763,30 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden. Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 13.777,64 € gegenüber der DGVFM und 419,56 € gegenüber der DAV, die über das Verrechnungskonto beglichen werden und zuviel erhaltene Zinsabschlagssteuer und Solidaritätszuschlag für 2000 in Höhe von

693,99 €.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Beiträge für 2005 in Höhe von 225,00 € wurden in 2004 vorausbezahlt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG IVS

	2004	2003
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Beiträge	34.575,00	30.600,00
2. Prüfungsgebühren	20.400,00	18.553,97
3. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2.442,00	602,00
4. Zinserträge	981,66	1.134,36
5. Sonstige Erträge	292,00	354,20
	58.690,66	51.244,53
AUFWENDUNGEN		
1. Jubiläum	- 15.000,00	0,00
2. Prüfungskosten	- 13.166,74	- 13.785,15
3. Personalkosten	- 11.354,73	0,00
4. Öffentlichkeitsarbeit	- 3.721,63	- 580,00
5. Sitzungen Vorstand, Beirat	- 2.925,48	- 2.617,76
6. Jahresabschlusskosten	- 2.800,00	- 2.680,00
7. Raumkosten	- 2.003,15	0,00
8. Porto	- 1.411,35	- 693,25
9. Nicht abziehbare Vorsteuer	- 1.160,31	- 749,02
10. Bürobedarf	- 1.016,70	0,00
11. Buchführungskosten	- 750,00	- 1.131,65
12. Kosten Rundschreiben	- 734,79	- 583,27
13. Rechts- und Beratungskosten	- 625,00	- 825,00
14. Nebenkosten des Geldverkehrs	- 215,45	- 204,40
15. Zeitschriften, Bücher	- 201,84	- 201,70
16. Verwaltungskosten	0,00	- 5.800,00
17. Sonstige	- 505,14	- 1.440,34
	- 57.592,31	- 31.291,54
III. JAHRESÜBERSCHUSS	1.098,35	19.952,99

TEAM GESCHÄFTSSTELLE



Michael Steinmetz
Geschäftsführung



Birgit Kaiser
Mitgliederservice und
Gremienbetreuung



Thomas Hentrich
Rechnungswesen und
allgemeine Verwaltungsfragen



Dagmar Heimstadt
Veranstaltungsmanagement
(Vereine und Akademie)



Tim Kampmann
Prüfungswesen und Mitgliedschaft



Susanne Renfordt
Sekretariat



Helene Freund
Sekretariat



Judith Radics
Studentische Teilzeitkraft

IMPRESSUM

Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung/Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 11260

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V.

Vereinsregister Köln VR 4368

INSTITUT DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN SACHVERSTÄNDIGEN FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 29. 04.2005

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln